



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Mama sagt, ich bin erwachsen!

Erwachsensein aus Sicht von Emerging Adults
und ihren Müttern

Verfasserin

Andrea Lindinger

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2014

Studienkennzahl:

A 298

Studienrichtung:

Diplomstudium Psychologie

Betreuerin:

Ass.-Prof. Mag. Dr. Ulrike Sirsch

Danksagung

Ich möchte diese Stelle nutzen um Danke all jenen zu sagen, die mich unterstützt haben diese Diplomarbeit fertigzustellen.

Zuerst möchte ich mich bei Frau Ass.-Prof. Mag. Dr. Ulrike Sirsch für die Betreuung dieser Arbeit bedanken. Ihre Anregungen und Hilfestellungen sowie ihre Geduld waren eine große Unterstützung.

Ein besonders großes Dankeschön möchte ich meiner Familie sagen. Meiner Mutter, die mir in allen Lebenslagen zur Seite steht. Meinem Bruder, der mich immer aufrichtet und mir Unterstützung gibt und meiner Schwester, die mir so ähnlich ist und mich deshalb immer versteht.

Auch meinen Freunden möchte ich danken, da sie in verschiedener Form Hilfe leisten konnten. Ob es ein offenes Ohr für wissenschaftliche Fragen war, Ablenkung wenn es Zeit war durchzuatmen oder einfach jemand, dem man sein Leid klagen kann. Alles davon war wertvoll und dafür möchte ich mich bedanken.

INHALT	
1. Einleitung	1
2. Erwachsenwerden.....	3
2.1 Demographische Merkmale im Wandel	3
2.1.1 Ausbildung	4
2.1.2 Ehe und Elternschaft.....	4
2.1.3 Wohnformen.....	5
2.2 Ausgewählte theoretische Ansätze zur Entwicklung.....	6
3. Emerging Adulthood	8
3.1 Merkmale der Entwicklungsphase.....	9
3.2 Bedeutung der Eltern für Emerging Adults	11
3.3 Kritik an der Theorie.....	13
4. Kriterien des Erwachsenseins.....	15
4.1 Kriterien nach Arnett und Adaptierungen.....	16
4.2 Wichtigkeit der Kriterien bei Emerging Adults.....	21
4.3 Wichtigkeit der Kriterien bei Erwachsenen.....	22
4.4 Erreichte Kriterien	23
5. Subjektiv empfundener Erwachsenenstatus	25
6. Zusammenfassung.....	27
7. Zielsetzung und Fragestellungen.....	29
7.1 Zielsetzung.....	29
7.2 Fragestellungen.....	30
7.2.1 Unterschiede in der Wichtigkeit der Kriterien – Mütter und EMADs	30
7.2.2 Unterschiede in den erreichten Kriterien – Mütter und EMADs.....	33
7.2.3 Unterschiede im Erwachsenenstatus – Mütter und EMADs	34
8. Methodik	36
8.1 Auswahl der Stichprobe	36
8.2 Durchführung der Untersuchung	36
8.3 Erhebungsinstrumente	38
8.3.1 Fragebogen für Mütter.....	39
8.3.2 Fragebogen für angehende Erwachsene	41
8.3.3 Teststatistische Überprüfung einzelner Fragebogenteile.....	44

8.4	Stichprobenbeschreibung.....	52
8.4.1	Stichprobe der Mütter.....	52
8.4.2	Stichprobe der angehenden Erwachsenen	56
8.4.3	Kontakthäufigkeit	62
8.4.4	Zusammenfassung	65
8.5	Statistische Auswertung.....	66
9.	Ergebnisse	68
9.1	Ausfüllmodus.....	68
9.2	Unterschiede in der Wichtigkeit der Kriterien.....	69
9.2.1	Kriterien auf Itemebene	69
9.2.2	Kriterien auf Skalenebene	71
9.3	Unterschiede in der Einschätzung der erreichten Kriterien	82
9.3.1	Darstellung der am häufigsten als erreicht eingeschätzten Kriterien	82
9.3.2	Statistische Überprüfung der Unterschiede in den erreichten Kriterien.....	83
9.4	Unterschiede in der Einschätzung des subjektiven Erwachsenenstatus	86
9.4.1	Subjektiver Erwachsenenstatus (PAS) Mütter und EMADs	86
9.4.2	Statistische Überprüfung der Unterschiede im Erwachsenenstatus	89
10.	Diskussion	91
11.	Zusammenfassung	97
	Literaturverzeichnis	101
	Anhang A – Tabellenverzeichnis	107
	Anhang B – Tabellen.....	111
	Anhang C – Abbildungsverzeichnis	128
	Anhang D – Abbildungen.....	129
	Anhang E – Fragebögen	131
	Mütter.....	131
	Angehende Erwachsene	142
	Anhang F – Abstract Deutsch.....	154
	Anhang G – Abstract English.....	155
	Anhang H – Lebenslauf der Autorin	156

1. Einleitung

Gesellschaftliche, wirtschaftliche und soziale Veränderungen trugen dazu bei, dass junge Menschen in industrialisierten Ländern heute eine andere Welt um sich herum erleben als es Generationen vor ihnen in diesem Stadium taten. Aktuelle Ansätze der entwicklungspsychologischen Forschung gehen davon aus, dass sich dementsprechend der Prozess des Erwachsenwerdens verändert hat.

Jeffrey Jensen Arnett, ein US-amerikanischer Wissenschaftler, beschäftigt sich mit diesen Wandlungen und mit den unterschiedlichen Ansichten des Erwachsenseins. Er beschreibt eine neu entstandene Lebensphase zwischen dem Jugend- und Erwachsenenalter und nennt sie „Emerging Adulthood“ (Arnett, 2000a, S. 469), eine Bezeichnung für das „aufkommende Erwachsenenalter“ (Freund & Nikitin, 2012, S. 263). In diesem Stadium der Entwicklung ist das Erwachsensein noch nicht vollständig erreicht. Früher ging man davon aus, dass zum Erwachsensein Rollenübernahmen ausschlaggebend sind, wie etwa die Rolle des Ehepartners nach der Heirat oder die Elternrolle. Diese Rollenübernahmen werden heute jedoch weiter in den Lebensverläufen nach hinten verschoben, wodurch eine verlängerte Zeit des Erwachsenwerdens entsteht. Dem aktuellen Stand der Forschung zufolge werden andere Kriterien hervorgehoben, die für die Menschen heutzutage für die persönliche Definition des Erwachsenseins von großer Bedeutung sind.

In gegenwärtigen Studien, die sich mit dem Erwachsenwerden befassen, stehen die Ansichten der jungen Menschen im Altersbereich zwischen 18 und 29 Jahren im Fokus (z.B. Arnett, 2003; Nelson & Barry, 2005). Ihre Ansichten sind von besonderem Interesse weil sie sich in jener Phase der Entwicklung befinden in der die größten Veränderungen stattfinden. Da sich die Forschung erst in den letzten 10 bis 20 Jahren vermehrt damit befasst, ist eine Analyse des Wandels des Erwachsenwerdens schwer ableitbar.

Aus diesem Grund ist eine Erhebung der Ansichten von Personen einer anderen Generation interessant, um zu ergründen, ob deren Ansichten zum Erwachsensein von denen der angehenden Erwachsenen abweichen. Um eine direkte Vergleichbarkeit der Einschätzungen zu erhalten, ist es notwendig, dass die befragte Person aus dem näheren Umfeld des angehenden Erwachsenen stammt. Dadurch können sowohl die

unterschiedlichen Sichtweisen des Erwachsenwerdens generell betrachtet werden, als auch die persönlichen Einschätzungen zum angehenden Erwachsenen verglichen werden.

In dieser Arbeit wird das Ziel verfolgt, die Ansichten zum Erwachsensein von Müttern und ihren Emerging-Adult-Kindern zu vergleichen. Es soll unter anderem untersucht werden, wie sie den Erwachsenenstatus ihres Kindes einschätzen. Schätzen Mütter die Person als erwachsen ein nur weil sie alt genug dazu ist? Verwenden sie ähnliche Kriterien und kommen zu einer ähnlichen Einschätzung wie die jungen Menschen selbst? Die Mütter wurden als Vergleichspersonen hinzugezogen, da sie eine bedeutende Bezugsperson über das gesamte Leben darstellen und besonders viel über das alltägliche Leben ihres Emerging-Adult-Kindes wissen (u.a. Buhl, Wittmann & Noack, 2003; Urry, Nelson & Padilla-Walker, 2011).

In Anlehnung an die Theorie Emerging Adulthood werden in dieser Arbeit Personen zwischen 18 und 29 Jahren als Emerging Adults (EMADs) oder auch angehende Erwachsene bezeichnet.

Im theoretischen Teil der Arbeit werden ausgewählte demographische Veränderungen der letzten 60 Jahre erläutert, welche für die Zeit des Erwachsenwerdens bedeutsam erscheinen. Es folgt eine Darstellung von Entwicklungstheorien, die Annahmen über die Lebensjahre nach der Jugend aufstellen. In Kapitel 3 erfolgen eine Beschreibung der Theorie Emerging Adulthood und der Merkmale dieser Entwicklungsphase sowie eine Darstellung der Bedeutung der Eltern in dieser Zeit. Anschließend werden Kriterien des Erwachsenseins und der subjektive Erwachsenenstatus thematisiert.

Im Kapitel 7 wird die Zielsetzung der Arbeit dargestellt und durch Fragestellungen näher ausgeführt. Es folgen im nächsten Abschnitt die Methode der Untersuchung mit der Auswahl und Beschreibung von Stichprobe sowie Erhebungsinstrument und dessen teststatistischen Kennwerten. Im Kapitel 9 werden die Ergebnisse dargestellt. Der darauffolgende Abschnitt umfasst die Diskussion der Ergebnisse und es werden Vergleiche mit Resultaten anderer Studien gezogen. In Kapitel 11 wird eine Zusammenfassung der gesamten Arbeit vorgenommen. Zum Abschluss folgen das Literaturverzeichnis sowie der Anhang mit Tabellen- und Abbildungsverzeichnis. Der Anhang beinhaltet darüber hinaus weiterführende Tabellen und Abbildungen, Screenshots der vorgegebenen Fragebögen sowie einen Abstract auf Deutsch und Englisch.

2. Erwachsenwerden

2.1 Demographische Merkmale im Wandel

Die Erfahrungen, die junge Menschen im Alter zwischen 18 und 29 Jahren heutzutage machen, unterscheiden sich von jenen ihrer Eltern und auch von jenen der Generationen davor. In den 50er und 60er Jahren war der Übergang zum Erwachsensein früh im jungen Erwachsenenalter angesiedelt. Die Übernahme verschiedener Erwachsenenrollen wie Auszug aus dem Elternhaus, Heirat und Kinder kriegen wurde kurz hintereinander ausgeführt – meist in der hier angeführten Reihenfolge (Billari & Liefbroer, 2010).

Es gibt eine Reihe soziologischer Studien, die sich mit dem Timing dieser Merkmale, deren Veränderung über die Zeit und zeitliche Verbindungen zwischen den einzelnen Merkmalen beschäftigen (Arnett, 2001). Darunter fällt ein Review Shanahans (2000) von unterschiedlichen Studien zum Thema Übergang zum Erwachsensein, in welchem beschrieben wurde, dass die Lebensläufe angehender Erwachsener nun eine höhere Variabilität aufweisen als noch vor 50 Jahren. Besonders nach den 60er Jahren scheinen die Übergänge in Erwachsenenrollen diverser und weniger standardisiert abzulaufen. Als Entwicklung lässt sich erkennen, dass Personen in ihren Zwanzigern nun später als noch vor 50 Jahren diese Rollen, die als typisch erwachsen erachtet werden, übernehmen (Fussell & Furstenberg, 2005).

Der angesprochene Wandel in industrialisierten Ländern bezieht sich vor allem auf die Bereiche Ausbildung, Heirat, Elternschaft und Wohnstatus (Fussell & Gauthier, 2005). Eine spezifische Darstellung der Veränderungen in diesen Bereichen wird in den folgenden Subkapiteln vorgenommen.

2.1.1 Ausbildung

In allen westlichen Industrieländern wächst der Anteil an Personen mit einer höheren Ausbildung (Furstenberg, Rumbaut & Settersten, 2005). Für Österreich berichtet Statistik Austria (2013b) von einem Anstieg der Personen mit abgeschlossenem Universitäts-, Fachhochschul- oder Hochschul-Studium um 68 % innerhalb von 10 Jahren (von 2001 bis 2011). Weitere Ausbildungsformen wie Pädagogische Akademien sowie Gesundheits- und Sozialakademien weisen ebenso einen enormen Absolventenanstieg von plus 24.1 % von 2001 bis 2011 auf. Besonders der Anteil der Frauen unter den Personen mit akademischem Abschluss hat deutlich zugenommen. Dadurch wird 2011 erstmals die Annäherung an eine Gleichverteilung der Geschlechter in dieser Bildungsgruppe erreicht. Der Prozentsatz an Akademikerinnen und Akademikern im Alter von 25-29 Jahren in der Gesamtbevölkerung lag 1981 bei 6.9 % und stieg bis zum Jahr 2011 auf 17.6 % (Statistik Austria, 2013a). Dieser Anstieg von Personen mit höherer Bildung bedeutet eine länger andauernde Zeit der Ausbildung für einen großen Teil der jungen Menschen heute.

Dies kann als Chance gesehen werden, eine Alternative neben dem sofortigen Eintritt ins Berufsleben mit Anfang 20 zu haben, die für den Großteil der älteren Generationen nicht möglich war. Auf der anderen Seite kann dieser Trend auch als Verpflichtung einer umfangreicheren Ausbildung wahrgenommen werden. Durch den großen Anteil an Personen mit höherer Bildung kann es in Hinblick auf den Arbeitsmarkt eine Verpflichtung darstellen, sich ebenfalls einer höheren Ausbildung zu unterziehen, wenn man gleiche Chancen wie Mitstreiterinnen und Mitstreiter haben möchte (Fussell & Furstenberg, 2005).

2.1.2 Ehe und Elternschaft

Der zweite Bereich der Veränderung betrifft die Heirat und die Elternschaft. In der Nachkriegszeit war es üblich, relativ früh zu heiraten und Kinder zu bekommen (Fussell & Furstenberg, 2005). In Europa war man vor rund 50 Jahren mit Anfang 20 meist verheiratet und bekam oft im darauffolgenden Jahr das erste Kind (Arnett, 2007a; Statistik Austria, 2013c). Seit den 60er Jahren ist ein stetiger Anstieg des Heiratsalters und eine immer spätere Elternschaft zu beobachten (Fussell & Furstenberg, 2005). In Österreich lag das durchschnittliche Heiratsalter im Jahr 1961 bei 24.8 Jahren für Männer und bei 21.9 Jahren für Frauen. Bis zum Jahr 2012 stieg das durchschnittliche Alter, in dem zum ersten Mal

geheiratet wird bei Männern auf 32.2 Jahre und bei Frauen auf 29.8 Jahren. In Abbildung 1 ist der gesamte Verlauf des Erstheiratsalters für Männer und Frauen von 1960 bis 2012 ersichtlich (Statistik Austria, 2013d). In den 80er Jahren bekamen Frauen durchschnittlich mit 24.0 Jahren ihr erstes Kind, im Jahr 2012 lag dieses Alter bei 28.8 Jahren (Statistik Austria, 2013e).

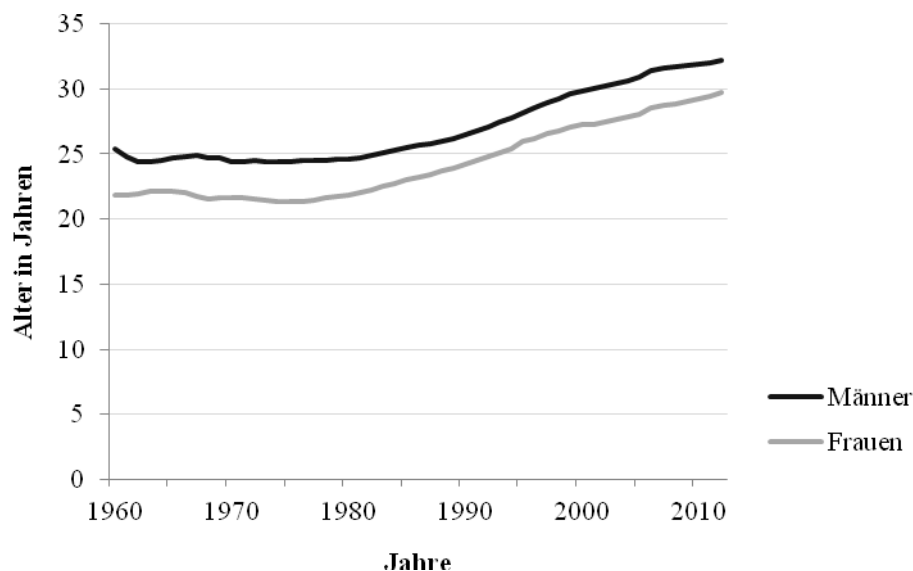


Abbildung 1: Erstheiratsalter von Männern und Frauen im Zeitverlauf

Anmerkung: Die Grafik wurde mittels Daten von Statistik Austria (2013d) selbst erstellt. Die eingetragenen Werte sind Mediane des Erstheiratsalters für Frauen und Männer getrennt dargestellt.

2.1.3 Wohnformen

Als Weiterführung dieser Entwicklung kann man den gewandelten Wohnstatus vieler angehender Erwachsener heutzutage sehen. Die jungen Menschen heute wohnen seltener als noch vor einigen Jahren in Familienverbänden. Da die Heirat und Elternschaft nach hinten verschoben wird, ist es in den letzten Jahren immer mehr zum Normalfall geworden, dass die Personen in ihren 20ern in Singlehaushalten oder Wohngemeinschaften leben (Fussell & Furstenberg, 2005). Beim Auszug aus dem Elternhaus zeigt sich, dass in Österreich mehr Männer als Frauen zwischen 20 und 24 Jahren bei ihren Eltern wohnen. In diesem Zeitraum leben 70.4 % der Männer und 55.2 % der Frauen noch im elterlichen Haushalt (Statistik Austria, 2013f).

Es soll hier gleichzeitig darauf hingewiesen werden, dass diese Entwicklungen nicht einzigartig in der Geschichte sind. Schon früher und in bestimmten Regionen haben die Menschen teilweise später geheiratet bzw. sich eine Zeit des Experimentierens genommen (Arnett, 2007a). Da in dieser Studie jedoch Mütter und angehende Erwachsene im aktuellen Kontext betrachtet werden, wird auf den Zeitraum Bezug genommen, welcher die zwei Generationen direkt betrifft.

2.2 Ausgewählte theoretische Ansätze zur Entwicklung

Freud beschrieb zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts eine Entwicklung über fünf Phasen. Seine Theorie umfasst die Zeit von der Geburt bis zur Pubertät, in welcher es zu einem Aufbau der Persönlichkeitsstruktur kommt (Flammer, 2009). Der Wissenschaftler E. H. Erikson ließ sich von diesem Konzept anregen und baute es weiter aus. Sein, aus acht Stufen bestehendes, psychosoziales Phasenmodell geht über das Jugendalter hinaus und umfasst auch die Erwachsenenentwicklung. Auf jeder seiner acht postulierten Stufen sind bestimmte Krisen zu bewältigen. Die Phasen oder auch Lebenskrisen, welche den hier besprochenen Lebensabschnitt betreffen, sind vor allem „Identität vs. Identitätsdiffusion“ und „Intimität und Solidarität vs. Isolierung“. In der Phase „Identität vs. Identitätsdiffusion“ steht die Identitätsfindung im Vordergrund. Das Finden der eigenen Identität soll als Voraussetzung dienen um in weiterer Folge Intimität in Beziehungen und auch in Freundschaften aufzubauen (Flammer, 2009).

Am Ende der Adoleszenz ist es gemäß Erikson (1968/1970) an der Zeit erwachsene Verpflichtungen einzugehen und Entscheidungen zu treffen, die sich auf das gesamte Leben auswirken. Der Zwang, sich dieser gesellschaftlich vorgegebenen Aufgaben anzunehmen, kann in verschiedenen Kulturen unterschiedlich ausfallen. Abhängig von der Gesellschaft, wird jedoch eine Phase des Hinauszögerns dieser Verpflichtungen gewährt. Erikson beschreibt, man könne eine derartige Zwischenphase als „psychosoziales Moratorium sehen, während dessen der angehende Erwachsene durch freies Experimentieren mit Rollen einen passenden Platz in irgendeinem Ausschnitt seiner Gesellschaft finden sollte“ (Erikson, 1968/1970, S. 160). Erwachsene Pflichten und partnerschaftliche Bindungen können somit bewusst oder aber auch unbewusst hinausgeschoben werden.

Levinson (1978/1979) beschäftigte sich gemeinsam mit einer Forschergruppe mit der Bedeutung des Erwachsenseins. Als Ergebnis dieser Untersuchungen beschrieb er, dass genau wie Kindheit und Jugend bestimmten allgemeinen Abläufen unterliegen, solche auch im Erwachsenenalter zu finden sind. Der Eintritt ins Erwachsenenalter wird nicht mit einem Ereignis, wie dem Eintritt ins Berufsleben oder der Heirat festgelegt, sondern dieser erstreckt sich über eine länger andauernde Zeit – von ihm „Lehrzeit“ (Levinson, 1978/1979, S.109) genannt. Sie umfasst die Lebensjahre 17 bis 33 und hat zum Ziel, dass die junge Person in den Zustand des Erwachsenseins übergeht. Dieser Übergang zum Erwachsensein geht nach Annahme von Levinson somit nicht schnell vonstatten, sondern erstreckt sich über einen längeren Zeitabschnitt. Des Weiteren ist die „Lehrzeit“ mit Veränderungen und dem Experimentieren in verschiedenen Bereichen des Lebens, wie Liebe und Arbeit, verbunden (Levinson, 1978/1979).

Auch Keniston (1971, zitiert nach Arnett, 2000a, S. 470) beschrieb eine Entwicklungsphase nach der Adoleszenz und vor dem Erwachsenenalter, die von ihm „Youth“ genannt wurde. Das Experimentieren mit unterschiedlichen Rollen beschrieb er als zentral für diese Periode. Geprägt wird diese Phase vom Gefühl der unbegrenzten Freiheit und Möglichkeiten sowie von Veränderungen. Die jungen Menschen haben widersprüchliche Gefühle der Gesellschaft gegenüber und ein Konflikt zwischen dem Selbst und der Gesellschaft ist zu spüren. Arnett sieht die Theorie Kenistons vor allem eingebettet in die gesellschaftlichen und politischen Besonderheiten der Zeit, in der sie postuliert wurde, und weniger als überdauernd gültige Annahme.

3. Emerging Adulthood

Die im Kapitel 2.1 beschriebenen Veränderungen im Leben angehender Erwachsener haben auch im Bereich der Psychologie Aufmerksamkeit gefunden. Der Wissenschaftler Jeffrey Jensen Arnett nahm den Wandel in den Lebensverläufen der angehenden Erwachsenen wahr und formulierte die Theorie einer neu entstandenen Lebensphase, die diesem Wandel gerecht werden sollte. Der Begriff Emerging Adulthood beschreibt eine Übergangsphase zwischen dem Jungendalter und dem Erwachsenenalter (Arnett, 2000a). Die ersten Artikel, in welchen Arnett den Begriff Emerging Adulthood verwendete (Arnett & Taber, 1994; Arnett, 1998) und das Konzept Emerging Adulthood vorstellte (Arnett, 2000a), erschienen vor rund 15 Jahren. Das Ziel bestand für den Forscher unter anderem darin, Interesse in der Wissenschaft für die Zeit zwischen der Adoleszenz und dem Erwachsenenalter zu wecken (Arnett, 2007b).

Die demographischen Veränderungen seit den 60er/70er-Jahren haben gemäß Arnetts Ausführungen dazu geführt, dass in industrialisierten Gesellschaften Raum für eine neue Lebensphase entstanden ist (Arnett, 2000a). Diese Veränderungen beziehen sich auf das durchschnittliche Heiratsalter, dass sich auf Ende 20, Anfang 30 verschoben hat. Ebenso zählen Kinder in höherem Alter zu bekommen und längere Ausbildungszeiten dazu. Wie auch Furstenberg (2013) beschreibt, ging man in Zeiten der 50er und 60er-Jahre direkt vom Jugendalter ins Erwachsenenalter über. Eine Veränderung zeigt sich nun in der Hinsicht, dass Personen mit Anfang 20 nicht sofort langfristige Erwachsenenrollen übernehmen. Sie experimentieren in den Bereichen Arbeit und Liebe und gehen nur langsam und schrittweise zum Erwachsensein über (Arnett, 1997). Dieser, nun in die Länge gezogene, Übergang wird als Emerging Adulthood bezeichnet (Arnett & Taber, 1994).

Arnett (2000a) legte den Altersbereich der Entwicklungsphase Emerging Adulthood von 18 bis 25 Jahren fest. Nun sind jedoch in Europa die angesprochenen demographischen Übergänge, wie etwa ein Kind zu bekommen und der Eintritt ins Berufsleben, noch etwas später angesiedelt als in Amerika. Deshalb wird empfohlen, die Zeitspanne für Emerging Adulthood in Europa zu erweitern (Buhl & Lanz, 2007).

Die neue Entwicklungsphase wird beschrieben als eine Zeit der Veränderungen und des Experimentierens in verschiedenen Bereichen des Lebens (Arnett, 2000a). Dies wird im Folgenden genauer ausgeführt und gemeinsam mit weiteren Merkmalen dieser Lebensperiode dargestellt.

3.1 Merkmale der Entwicklungsphase

Um die Entwicklungsphase Emerging Adulthood zu definieren und sie von anderen Phasen abzugrenzen, hat Arnett (2004) fünf spezifische Merkmale dieser Zeit aufgezeigt.

Age of Identity Exploration

Noch bevor junge Menschen lebenslange Verpflichtungen eingehen, haben sie in den westlichen Industrieländern Zeit, sich in Sachen Arbeit und Liebe auszuprobieren. Es wird die Möglichkeit eingeräumt, herauszufinden was einem gefällt und worauf man sich langfristig einlassen möchte. Sich über die eigene Identität und Bedürfnisse Klarheit zu verschaffen ist ein Privileg, das hier auskosten werden kann (Arnett, 2004). Identitätsexploration ist laut Erikson (1968/1970) Teil der Adoleszenz. Jedoch postuliert schon er eine mögliche Verlängerung dieser Explorationsphase. Arnett (2006) beschreibt, dass diese verlängerte Explorationsphase nun auf viel mehr junge Menschen zutrifft, als zu jener Zeit, in welcher Erikson seine Theorie formuliert hat. Zudem fällt sie nicht mehr nur in den Altersbereich der Adoleszenz, sondern erstreckt sich weiter bis Ende 20.

Age of Instability

Die voranstehenden Ausführungen über die Möglichkeit des Explorierens implizieren, dass Emerging Adulthood eine Zeit der Instabilität beschreibt. Veränderungen des eingeschlagenen Ausbildungsweges, Partnerwechsel und Umzüge bieten Möglichkeiten um schrittweise herauszufinden, was zu einem passt. Jedoch geht dies auch mit einer gewissen Art von Unsicherheit und wenig Stabilität einher (Arnett, 2004).

Age of Self-focus

Im Vergleich zur Adoleszenz und dem Erwachsenenalter ist Emerging Adulthood eine Zeit in der man seine Aufmerksamkeit besonders auf sich selbst richtet. Im Unterschied zur Adoleszenz wohnt man meist nicht mehr im elterlichen Haushalt, in dem man sich an die Regeln der Eltern halten muss. Wenn man dann in den 30ern verheiratet ist, eventuell eine eigene Familie gegründet hat, gelten wiederum die Regeln des neuen Familiensystems. Auch der Arbeitsplatz ist Teil des Netzes an Verantwortung und Verpflichtungen, die man eingegangen ist. Somit ist die Phase Emerging Adulthood von den Jahren davor und den nachfolgenden abgegrenzt. Entscheidungen, die aufgrund der großen Auswahl an Möglichkeiten zu treffen sind, bedürfen einer Fokussierung auf sich selbst (Arnett, 2004). Dennoch soll diese Selbst-Fokussiertheit nicht wertend verstanden werden, sondern als notwendige Methode um zu lernen, unabhängig und selbständig zu sein und in weiterer Folge sich auf andere Personen und auch Arbeitssituationen festlegen zu können (Arnett, 2006).

Age of Possibilities

Ein weiteres Merkmal der Phase Emerging Adulthood ist die „Zeit der Möglichkeiten“, womit Optimismus und Veränderungsmöglichkeiten angesprochen werden. Arnett (2000b) hat in einer Studie mit Emerging Adults zwischen 21 und 28 Jahren gezeigt, dass die jungen Menschen das Gefühl haben, sie würden in der Zukunft ein gleich gutes oder besseres Leben führen können, als das ihrer Eltern. Optimistisch und mit hohen Erwartungen sehen Emerging Adults ihrer Zukunft entgegen. Veränderungsmöglichkeiten stehen insofern zur Wahl, als dass Personen die auf eine weniger gute Vergangenheit in der eigenen Familie zurückblicken, nun die Möglichkeit haben Dinge zum Besseren zu verändern (Arnett, 2006).

Age of Feeling in Between

Emerging Adults können die Frage nach dem persönlichen Empfinden des Erwachsenseins zum Großteil nicht eindeutig mit ja oder nein beantworten. Die meisten Personen im Alter von 18 bis 25 bzw. 29 Jahren fühlen sich teilweise erwachsen, teilweise nicht erwachsen (Arnett, 2000a). Arnett (2006, 2007a) beschreibt, dass ab dem Ende des dritten und dem beginnenden vierten Lebensjahrzehnt sich ein Großteil der Personen erwachsen fühlt.

Das hier aufgezeigte „sich Dazwischenfühlen“ ist ein weiteres der fünf von Arnett (2006) definierten Charakteristika, die Emerging Adulthood beschreiben. Wie Arnett (2006,

2007b) und Nelson und Barry (2005) ausführen, ist ein Anzeichen für die als eigenständig zu betrachtende Entwicklungsphase Emerging Adulthood, dass sich die Personen in dieser Phase nicht vollständig als erwachsen und auch nicht als jugendlich beschreiben.

3.2 Bedeutung der Eltern für Emerging Adults

Aquilino (2006) beschreibt, dass in der Phase Emerging Adulthood, vergleichbar mit den spezifischen Merkmalen Arnetts (2004), auch für familiäre Beziehungen charakteristische Veränderungen bzw. Prozesse festgestellt werden können. Während zwischen den angehenden Erwachsenen und ihren Eltern eine ausgeglichene Erwachsenenbeziehung entstehen soll, ist es eine zentrale Aufgabe der Eltern, den sich entwickelnden Erwachsenenstatus ihres Kindes anzuerkennen. Zudem gilt es für Eltern, die Gratwanderung zwischen Unterstützung des angehenden Erwachsenen und Förderung der Selbstständigkeit des Kindes zu meistern (Aquilino, 2006). Mit Vollendung dieser Aufgaben ergibt sich eine eher gleichgestellte Beziehung zwischen den zwei Generationen. Durch den Auszug aus dem Elternhaus kommt es zu einer weniger starken direkten Beeinflussung der Emerging Adults durch die Eltern (Aquilino, 1997). Deshalb ist die Beteiligung der Eltern am Leben der Emerging Adults stark vom Willen der Kinder abhängig, sich den Eltern anzuvertrauen. Es wird angenommen, dass Mütter ein größeres Wissen über das Leben ihrer Emerging-Adult-Kinder verfügen als Väter (Urry et al., 2011). Auch das Verbundenheitsgefühl von den angehenden Erwachsenen zu ihren Müttern wird höher bewertet als zu ihren Vätern (Buhl et al., 2003).

Solange die Nachkommen im Haushalt verweilen, werden sie eher als Kinder behandelt und es ergeben sich mehr Konflikte als bei bereits ausgezogenen Kindern (Aquilino, 2003; Flanagan, Schulenberg & Fuligni, 1993). Aquilino (1997) betont jedoch, dass die Veränderungen während des Übergangs zum Erwachsensein nicht von früheren Beziehungsmustern mit den Eltern entkoppelt gesehen werden können, sondern diese früheren Erfahrungen ein Grundgerüst darstellen.

Eine Studie von Aquilino (1999), die darauf abzielte die Beziehungsqualität (Nähe, Konflikte) von Eltern sowie von Emerging Adults einzuschätzen, ergab, dass Eltern die

Beziehung zwischen den Generationen positiver bewerten als die Emerging Adults. In Bezug auf Konflikte geben Kinder erstens an, sich mehr zu streiten, zweitens glauben sie, dass die Eltern mehr Einfluss haben möchten, als die Eltern selbst angeben.

Sowohl für männliche als auch für weibliche Erwachsene stellt ihre Selbständigkeit eines der häufigsten Themen dar, die zu Konflikten mit der Mutter und dem Vater führen. Bereiche wie Schule, Freunde und Werte sind weitere prominente Verursacher von Konflikten zwischen den Eltern-Kind-Paaren zu dieser Zeit (Renk et al., 2006).

Durch Heirat, veränderten Wohnstatus und Vollzeitarbeit kommt es zu einer konfliktfreieren und engeren Beziehung zwischen den Generationen (Aquilino, 1999). Einen positiven Zusammenhang zwischen einer konfliktfreien Beziehung zu den Eltern und dem Erfüllen von Entwicklungsaufgaben bzw. dem Erwachsenenstatus konnte auch in einer israelischen Studie festgestellt werden (Shulman & Ben-Artzi, 2003). Mit dem Auszug aus dem gemeinsamen Haushalt der Eltern geht das Erreichen von anderen Kriterien einher. So konnten Kins und Beyers (2010) zeigen, dass selbständig wohnende Emerging Adults finanziell unabhängiger sind, mehr Rollenübergänge und familiäre Kompetenzen erreicht haben und mehr verpflichtende Verbindungen zu anderen eingehen als Personen die noch im elterlichen Haushalt wohnhaft sind.

Die Entwicklung des angehenden Erwachsenen in dieser Zeit ist eng mit der Beziehung zu ihrer/seiner Familie verbunden. Einerseits wirken sich die Veränderungen im Leben der Emerging Adults auf die familiären Beziehungen zu Eltern, Geschwistern und Verwandten aus, zum anderen haben Familienangehörige noch immer einen mehr oder weniger großen Einfluss auf die Entwicklung des angehenden Erwachsenen (Aquilino, 2006).

Unter den Begriff der gegenseitigen Beeinflussung fällt auch die Sozialisation von Werten. Sozialisation zur Zeit Emerging Adulthood wird so beschrieben, dass sie nicht nur in eine Richtung erfolgt, sondern beidseitig stattfindet. Roest, Dubas und Gerris (2009) kamen zum Ergebnis, dass Emerging Adults ebenso an der Sozialisation ihrer Eltern beteiligt sind wie umgekehrt. Diese Annahme bestätigte auch eine Forschergruppe, welche die Werteähnlichkeit in Familien untersuchte (Glass, Bengtson & Dunham, 1986). In dieser Studie wurden Werteübereinstimmungen von einer Gruppe Jugendlicher und ihrer Eltern sowie von Emerging Adults und ihrer Eltern betrachtet. Es bestand eine höhere Übereinstimmung zwischen Emerging Adults und ihren Eltern. Die Forscher vermuteten,

dass die ähnlichen Einstellungen zum Teil durch den vererbten Sozialstatus erklärt werden können. Auch Barni, Alfieri, Marta und Rosnati (2013) fanden eine höhere Übereinstimmung von Werten zwischen Eltern und Emerging Adults als von Eltern und Jugendlichen. Sie ziehen den Schluss, dass eine Übereinstimmung weniger aus dem Grund entsteht, dass die Paare einer Familie angehören – denn dies würde auch für die Jugendlichen gelten – als vielmehr an der Ähnlichkeit des Paares durch das heranziehende Erwachsensein des angehenden Erwachsenen festgemacht werden kann.

3.3 Kritik an der Theorie

Obwohl die Theorie Emerging Adulthood als neue Entwicklungsphase großen Anklang in der Wissenschaft gefunden hat und zahlreiche Studien zu diesem Thema publiziert wurden, gibt es auch einige Autoren, die einen kritischen Standpunkt einnehmen. Einigkeit zwischen den Kritikern und Befürwortern der Phase Emerging Adulthood besteht darüber, dass sich Veränderungen in den letzten Jahren im Erwachsenwerden gezeigt haben (Arnett, 2001; Bynner, 2005; Côté & Bynner, 2008; Hendry & Kloep, 2007).

Die demographischen Veränderungen allein stellten sowohl für Côté und Bynner (2008) als auch Hendry und Kloep (Arnett, Hendry, Kloep & Tanner, 2011a) jedoch noch nicht genug Notwendigkeit dar, eine neue Phase der Entwicklung zu bestimmen. Um die Definition einer neuen Entwicklungsphase zu rechtfertigen fehlt es ihren Ausführungen nach, im Fall Emerging Adulthood, an Erklärungswert und Zugewinn an Erkenntnissen durch deren Bestehen. Eine neu entstandene Entwicklungsphase mit dem Namen Emerging Adulthood als Erklärung der demographischen Veränderungen zu sehen, ist ihren Ausführungen nach nicht ausreichend, um tatsächlich Aufklärung zu bringen.

Die eingeschränkte Gültigkeit der Entwicklungsphase Emerging Adulthood auf bestimmte Gebiete, westliche Industrieländer und eine bestimmte soziale Schicht, der Mittelschicht, die Arnett selbst in seinen Artikeln beschreibt, ist für manche Kritiker ein Grund dafür, Emerging Adulthood nicht als Theorie anzusehen (Bynner, 2005; Kloep & Hendry, 2011). So sehen sie Emerging Adulthood nicht als Theorie, sondern als bestimmte Lebensweise

einer kleinen Gruppe von Menschen zu einer bestimmten Zeit in der Geschichte (Kloep & Hendry, 2011).

Arnett und Tanner entgegneten dieser Kritik mit dem Argument, dass die Sinnhaftigkeit der Theorie Emerging Adulthood dadurch bestätigt wird, dass durch ihre Verbreitung Anregung zu Forschungsarbeiten in unterschiedlichen Disziplinen geleistet wurde. Die Verbreitung der Theorie hat dazu geführt, dass dem zuvor vernachlässigten Altersbereich zwischen 18 und 29 mehr Aufmerksamkeit in der wissenschaftlichen Welt geschenkt wurde und noch immer wird (Arnett, Hendry, Kloep & Tanner, 2011b). Weiters ist es für Emerging Adults und ihre Eltern selbst von Nutzen, um Entwicklungen in der Zeit zwischen 20 und 30 Jahren besser verstehen zu können. Solange die Vielfältigkeit in den Lebensverläufen der Emerging Adults unter Betracht gezogen wird, ist die Bezeichnung von Emerging Adulthood als Entwicklungsphase gerechtfertigt (Arnett, 2012).

4. Kriterien des Erwachsenseins

Unter Kriterien des Erwachsenseins sollen Kennzeichen oder Charakteristika verstanden werden, die einen Erwachsenen ausmachen. Dies sind Merkmale, die über die Zeit und verschiedene Kulturen hinweg variieren können. Hierzu zählen gesellschaftliche Normen, sowohl ausgesprochene, in Gesetzen verankerte Normen wie die Volljährigkeit ab einem bestimmten Alter, als auch implizit angenommene Ansprüche und Richtlinien, wie ein in der Gesellschaft als angemessen angesehenes Auszugsalter aus dem Elternhaus (Krampen & Reichle, 2008). Arnett (1997) beschrieb hierzu, dass es in einer Gesellschaft eine verankerte Vorstellung davon gibt, was einen Erwachsenen ausmacht. In weiterer Folge gibt es Kriterien, die diese Vorstellung definieren. Um als Erwachsener bezeichnet zu werden, sollte man demnach diese Kriterien erfüllen.

Eine mögliche Unterteilung der verschiedenen Bereiche der Kriterien des angehenden Erwachsenenalters haben Krampen und Reichle (2008, S. 333 f.) vorgenommen.

Sie unterscheiden

- Einen formalen und rechtlichen Bereich, in welchen Kriterien wie die Volljährigkeit und das Wahlrecht fallen.
- Einen objektiven, am Verhalten sichtbaren Bereich, zu dem der Auszug aus dem Haus der Eltern, Heirat und Elternschaft zählen.
- Einen psychologischen Bereich, für den die Autonomie im emotionalen Sinn und psychologische Reife beispielhafte Kriterien sind.
- Einen subjektiven Bereich, in welchem die Selbstklassifikation als erwachsen eingegliedert ist.

Eine umfassende Auflistung möglicher Kriterien des Erwachsenseins hat Arnett (1997, 2001) zusammengestellt. Das Argument, dass der Erwachsenenstatus ein soziales Konstrukt darstellt und auch der Übergang in diesen Status in gesellschaftlichen Normen verankert ist, war der ausschlaggebende Aspekt für Arnett, angehenden Erwachsenen eine Liste von möglichen Kriterien des Erwachsenseins vorzulegen. Dadurch versuchte er, ihre Ansichten über die Relevanz der einzelnen Kriterien für das Erwachsensein herauszufinden. Diese Kriterien sollen im nächsten Abschnitt genauer vorgestellt werden.

4.1 Kriterien nach Arnett und Adaptierungen

Arnett (2001) versuchte Aufschluss über die Auffassungen des Erwachsenseins mittels eines Fragenkataloges zu erhalten. Dieser enthält eine Liste unterschiedlicher Kriterien, die das Erwachsensein kennzeichnen können. Studien der Disziplinen Psychologie, Anthropologie und Soziologie dienten dazu, diese Liste zusammenzustellen. Theoriegeleitet bildet Arnett mit diesen Kriterien sieben verschiedene Bereiche bzw. Skalen, die im Folgenden dargestellt werden:

Die Skala *Role Transitions* (2001, S.133) beinhaltet Kriterien, die sich auf die Übernahme von Rollen beziehen. Zu heiraten ist stark mit dem Erwachsensein verbunden. In traditionellen Kulturen wird die Heirat oft als finales Ritual angesehen, erwachsen zu werden. Auch Verpflichtungen, die einem anderen gegenüber eingegangen werden, können hier von Bedeutung sein. Wissenschaftler aus den Bereichen Soziologie und Anthropologie beschäftigen sich beim Thema Erwachsenwerden vorrangig mit der Heirat und weiteren Rollenübergängen wie Auszug aus dem Elternhaus, Beenden der Schulausbildung und Elternschaft (Hogan & Astone, 1986; Shanahan, 2000). Wie es Hogan und Astone (1986) formulieren, sind es die „demographischen Übergänge die das Erwachsenwerden ausmachen“ (S. 111).

Als Vorbereitung auf die Heirat gibt es einige familiäre Kompetenzen, die für wichtig erachtet werden können. Sie werden in der Skala *Family Capacities* (Arnett, 2001, S.134) zusammengefasst. Demnach haben anthropologische Studien gezeigt, dass es für männliche Jugendliche bedeutsam ist, ihrer Familie eine finanzielle Absicherung und physische Sicherheit bieten zu können. Für Frauen ist es von Bedeutung, für Kinder sorgen zu können und in der Lage zu sein, einen Haushalt zu führen (Chinas, 1991; Schlegel & Barry, 1991; zitiert nach Arnett, 2001, S. 134). Derartige familiäre Kompetenzen zeigten sich auch in einer amerikanischen Studie als bedeutungsvoll, jedoch ohne dass zwischen den Geschlechtern unterschieden wurde (Arnett, 1997).

Wie schon Hogan und Astone (1986) anmerkten, sind auch psychologischen und biologischen Faktoren Bedeutung für das Erwachsensein beizumessen. In einer Untersuchung von Greene, Wheatley und Aldava (1992) wurden mit Hilfe offener Fragen die Ansichten, was einen Erwachsenen charakterisiert, erforscht. Als Ergebnis zeigte sich ein hoher Stellenwert der Autonomie in Sachen Geld und Entscheidungsfindung. Auch in

Arnetts (1997, 1998) ersten Untersuchungen wurden Charaktereigenschaften, die sich auf die Eigenständigkeit einer Person beziehen, als sehr wichtig erachtet. Aus diesen Überlegungen resultiert die Skala *Individualism* (Arnett, 2001, S.134).

Die Skala *Norm Compliance* (Arnett, 2001, S.134) enthält Kriterien, die sich auf normorientiertes Verhalten beziehen. Nach Arnett (1997) scheint vor allem Verhalten, das sich auf andere auswirkt, wie zum Beispiel nicht betrunken Auto zu fahren, als wichtig im Zusammenhang mit dem Erwachsensein empfunden zu werden. Wie sich bei Arnett (1994, 1998) durch offen gestellte Fragen zeigte, kann es von Bedeutung sein, sozialen Normen zu folgen, um als erwachsen zu gelten.

Zu *Biological Transitions* (Arnett, 2001, S. 136) zählt für Männer die biologische Fähigkeit Kinder zu zeugen und für Frauen das Gebären von Kindern. Hierbei handelt es sich um biologische Voraussetzungen der Elternschaft, die für gewöhnlich nach der Pubertät abgeschlossen sind. Weiters ist das Kriterium die endgültige Körpergröße erreicht zu haben Teil dieser Kategorie.

Bei den Inhalten der Liste der Kriterien des Erwachsenseins bedarf es manchmal einer kulturbedingten Anpassung. Als Beispiel hierfür sei die Untersuchung der Kriterien des Erwachsenseins mit einer israelischen Stichprobe angeführt. Hier wurde die Liste der Kriterien so modifiziert, dass sie das Kriterium des Absolvierens eines Heeresdienstes beinhaltet. Wie die Forscher im Vorfeld vermuteten, trägt für viele Israelis die Ableistung des Militärdienstes, den sowohl Männer als auch Frauen in Israel absolvieren, stark zum Erwachsenwerden bei (Mayseless & Scharf, 2006).

Arnett hat diese Kriterien aus der vorhandenen Literatur abgeleitet und die Skalen theoriegeleitet gebildet. Einige der Skalen halten jedoch statistischen Überprüfungen schwer stand. Besonders die Skala *Individualism* zeigte niedrige Werte für die innere Konsistenz.

Badger, Nelson und Barry (2006) haben aus diesem Grund eine Faktorenanalyse durchgeführt und die Items den Ergebnissen folgend in einer neuen Skalenstruktur zusammengefasst. Sie haben eine Skala *Relational Maturity* gebildet, die gute Reliabilitätswerte in ihren Untersuchungen erreichte. Mayseless und Scharf (2003) führten ebenfalls Faktorenanalysen durch und bildeten die Skalen *Individualism*, *Emotional*

Maturity, Family Capacities, Biological and Age Related Transitions, Role Transitions und *Norm Abiding Behavior*.

Die unterschiedlichen Varianten der Skalenbildung der Items sind für fünf Studien in der Tabelle 1 zusammengefasst. Ausgehend von der Einteilung Arnetts (2001) wurden den Skalen Farben zugeordnet. Die Farben der Items nach Arnett wurden auch für die anderen Autoren beibehalten, um zu kennzeichnen welche Unterschiede bei anderen Untersuchungen zur von ihm vorgenommenen Einteilung bestanden. Neuerungen der späteren Versionen der Liste sind in schwarz dargestellt.

Anhand Tabelle 1 ist ersichtlich, dass besonders die Items der Skala *Others* (Arnett, 2001) zu anderen Skalen zugeordnet wurden. Bei den Skalen *Norm Compliance* und *Family Capacities* sind die von Arnett postulierten Items von den anderen Autoren nur in ihrer Formulierung verändert worden. Die Skalen *Biological Transitions* und *Legal/Chronological Transitions* konnten erfolgreich, mit höheren Alpha-Werten als die einzelnen Skalen, von den Autoren Mayseless und Scharf (2003) sowie Badger et al. (2006) als auch Nelson et al. (2007) zu einer Skala zusammengefasst werden.

Tabelle 1: Skalenbildung der Kriterien des Erwachsenenseins unterschiedlicher Autoren

Arnett (2001, S. 137) (Reliabilitäten von Arnett, 2001 und Sirsch et al., 2009)	Mayseles und Scharf (2003, S. 11-12)	Badger et al. (2006, S. 89), Nelson et al. (2007)
Individualism ($\alpha = .57; .47$)	Individualism ($\alpha = .47$)	Relational Maturity ($\alpha = .60; .57-.67$)
Accept responsibility for the consequences of your actions Decide on personal beliefs and values independently of parents or other influences Establish a relationship with parents as an equal adult Financially independent from parents No longer living in parents' household	Accept responsibility for the consequences of your actions Decide on personal beliefs and values independently of parents and other influences Establish relationships with parents as an equal adult Financially independent from parents No longer living in parents' household	Accept responsibility for the consequences of your actions Establish a relationship with parents as an equal adult Learn always to have good control of your emotions Become less self-oriented, develop greater consideration for others
	Emotional Maturity ($\alpha = .70$)	
	Learn always to have good control of your emotions Become less self-oriented, develop greater consideration for others Have a broad perspective on life and the world Be able to withstand pressures Be able to delay gratification and have longterm considerations Know what you want to achieve in life	
Norm Compliance ($\alpha = .84; .81$)	Responsible Norm-Abiding Behavior ($\alpha = .78$)	Norm Compliance ($\alpha = .89; .82-.85$)
Avoid committing petty crimes like shoplifting and vandalism Use contraception if sexually active and not trying to conceive a child Avoid drunk driving Avoid using illegal drugs Drive an automobile safely and close to the speed limit Have no more than one sexual partner Avoid becoming drunk Avoid using profanity/vulgar language	Avoid committing petty crimes like shoplifting and vandalism Use contraception if sexually active and not trying to conceive a child Avoid drunk driving Avoid using illegal drugs Drive an automobile safely and close to speed limit Have no more than one sexual partner Avoid becoming drunk Avoid using profanity/vulgar language	Avoid becoming drunk Avoid illegal drugs Have no more than one sexual partner Drive safely and close to the speed limit Avoid use of profanity/vulgar language Use contraception if sexually active and not trying to conceive a child Avoid drunk driving Avoid committing petty crimes like vandalism and shoplifting
Family Capacities ($\alpha = .88; .87$)	Family Capabilities ($\alpha = .90$)	Family Capacities ($\alpha = .87; .91-.92$)
Capable of keeping family physically safe (man) Capable of running a household (woman) Capable of running a household (man) Capable of keeping family physically safe (woman) Capable of supporting a family financially (man) Capable of caring for children (woman) Capable of caring for children (man) Capable of supporting a family financially (woman)	Capable of keeping family physically safe (man) Capable of running a household (woman) Capable of running a household (man) Capable of keeping family physically safe (woman) Capable of supporting a family financially (man) Capable of caring for children (woman) Capable of caring for children (man) Capable of supporting a family financially (woman)	If a woman, become capable of caring for children If a woman, become capable of supporting a family financially If a man, become capable of caring for children If a man, become capable of running a household If a man, become capable of keeping family physically safe If a woman, become capable of keeping family physically safe

Role Transitions ($\alpha = .60; .64$)	Role Transitions ($\alpha = .78$)	Role Transitions ($\alpha = .77; .79-.80$)
Employed full-time Settle into a long-term career Finished with education Married Have at least one child	Employed full time Settle into long-term-career Finished with education Married Have at least one child Purchased a house Committed to a long-term love relationship	Financially independent from parents No longer living in parents' household Finish education Married Have at least one child Settle into a long-term career Purchase a house
Biological Transitions ($\alpha = .76; .80$)	Biological/Age-Related Transitions ($\alpha = .88$)	Biological/Age Transitions ($\alpha = .83; .78-.79$)
Capable of fathering children (man) Capable of bearing children (woman) Grow to full height	Capable of fathering children (man) Capable of bearing children (woman) Grow to full height Reached age twenty-one Obtained driver's license	Reach age 18 Reach age 21 Grow to full height If a woman, become biologically capable of bearing children If a man, become biologically capable of fathering children Have obtained license and can drive an automobile Have had sexual intercourse Allowed to drink alcohol Allowed to smoke cigarettes
Legal/Chronological Transitions ($\alpha = .55; .66$)		
Reached age 18 Reached age 21 Obtained driver's license		
Other ($\alpha = k.A.; .64$)	Other ($\alpha = k.A.$)	
Make lifelong commitments to others Not deeply tied to parents emotionally Have had sexual intercourse Purchased a house Committed to a long-term love relationship Learn always to have good control of your emotions	Make lifelong commitments to others Not deeply tied to parents emotionally Have had sexual intercourse Purchased a home Committed to a long-term love relationship Complete military service	

Anmerkung: eine Spalte entspricht einer Skalenlösung einer bzw. mehrerer Studien (angegeben in der ersten Zeile der Spalte). Die errechneten Alpha Werte sind, der Reihenfolge der zitierten Studien entsprechend, neben dem Skalennamen in Klammer angegeben.

4.2 Wichtigkeit der Kriterien bei Emerging Adults

Die angeführten Kriterien des Erwachsenseins wurden in zahlreichen Untersuchungen vorgegeben. Im Vordergrund steht die Frage, ob die einzelnen Kriterien erreicht sein müssen, damit jemand als erwachsen gilt. Es zeigt sich bei 18- bis 29-Jährigen eine wiederkehrende große Zustimmung für folgenden Kriterien:

- „Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen“
- „Entscheidungen auf der Basis persönlicher Einstellungen und Wertorientierungen treffen, unabhängig von elterlichen und anderen Einflüssen“
- „Finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern“

Sowohl in Studien mit amerikanischen Studenten (Arnett, 1994, 1997, 1998, 2001, 2004, 2007b), mit Personen die Randgruppen in Amerika angehören (Arnett, 2003), als auch in Studien durchgeführt in Griechenland (Petrogiannis, 2011), Argentinien (Facio & Micocci, 2003), Israel (Mayseless & Scharf, 2003) oder Österreich (Sirsch, Dreher, Mayr & Willinger, 2009) erhielten diese Kriterien der Individualität, wie sie Arnett bezeichnet, die meiste Zustimmung. Aber auch Items der Skala *Norm Compliance*, wie „Verhütung beim Geschlechtsverkehr wenn kein Kinderwunsch besteht“ haben einen hohen Stellenwert in Bezug auf das Erwachsensein (Nelson, 2009; Sirsch et al., 2009). Kriterien der Skala *Family Capacities* reihen sich ebenso weiter oben in der Liste der wichtigsten Kriterien ein (Sirsch et al., 2009).

Als Einflussfaktor auf die Bewertung bestimmter Skalen der Kriterien des Erwachsenseins erwies sich in vorangegangenen Studien das Ausbildungsniveau des Vaters als signifikant. Die höchste abgeschlossene Ausbildung des Vaters wurde verwendet, den sozioökonomischen Hintergrund der Familie darzustellen und diente in einigen Studien bei den Berechnungen als Kovariate. Es zeigte sich, dass ein niedrigeres Bildungsniveau des Vaters mit höheren Wichtigkeitseinschätzungen einhergeht (Arnett, 1997, 2001; Sirsch et al., 2009).

4.3 Wichtigkeit der Kriterien bei Erwachsenen

Wenige Studien haben sich mit der Sichtweise von Personen die über 30 Jahre alt sind, somit die Phase Emerging Adulthood bereits hinter sich gelassen haben, beschäftigt. In der vorliegenden Arbeit soll jedoch auf sie besonderes Augenmerk gelegt werden.

Schon Arnett (2001) stellt die Frage, ob die individualistischen Kriterien der Emerging Adults sich von den wichtigsten Kriterien der älteren Erwachsenen unterscheiden, ob ein Generationsunterschied besteht oder ob traditionelle Sichtweisen heute nicht mehr vorhanden sind.

Die folgenden Ausführungen machen deutlich, dass es Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede in den Kriterien zwischen Erwachsenen und Emerging Adults gibt. Obwohl individualistische, normorientierte und familienbezogene Kriterien durchwegs als am wichtigsten empfunden werden, gibt es Unterschiede.

Arnett (2001) untersuchte drei verschiedene Altersgruppen: Jugendliche (13 bis 19 Jahre), Emerging Adults zwischen 20 und 29 Jahren und junge bis mittlere Erwachsene (30 bis 55 Jahre). Unterschiede zwischen Emerging Adults und Personen im mittleren Erwachsenenalter zeigten sich bei der Skala *Norm Compliance*. Die Kriterien der Skala *Norm Compliance* empfinden Erwachsene wichtiger als Emerging Adults (Arnett, 2001). Bei Sirsch et al. (2009) schätzten Erwachsene Kriterien der Skalen *Family Capacities* und *Norm Compliance* signifikant wichtiger ein als Emerging Adults.

Von Nelson et al. (2007) stammt eine Untersuchung in der festgestellt werden sollte, wie sich die Kriterien des Erwachsensein zwischen Eltern und ihren Emerging-Adult-Kindern unterscheiden. Es zeigten sich Unterschiede in der eingeschätzten Wichtigkeit der Kriterien zwischen den Generationen. Einigkeit bestand in beiden Generationen darüber, dass die Items der Skala *Relational Maturity* an erster Stelle der Wichtigkeit stehen. Von Vätern sowie von Müttern wurde normorientiertes Verhalten wichtiger eingeschätzt als von den Emerging Adults. Die Skalen *Family Capacities* und *Relational Maturity* wurden von Müttern wichtiger eingeschätzt als von Emerging Adults und Vätern. Im Gegenzug wurden biologische Übergänge und Rollenübergänge von Emerging Adults wichtiger eingeschätzt als von Müttern und Vätern (Nelson et al., 2007).

Mayseless und Scharf (2003) haben in einer Studie Jugendliche, Emerging Adults und Eltern von Jugendlichen über ihre Ansichten zu den Kriterien des Erwachsenseins befragt. Wie die Autoren ausführen, wurden von Eltern normorientiertes Verhalten und biologische-Übergänge und Altersübergänge wichtiger eingeschätzt als von Emerging Adults.

Eine weitere Untersuchung von Nelson und Kollegen mit Emerging Adults und ihren Eltern hebt den speziellen Aspekt der Kultur hervor (Nelson, Duan, Padilla-Walker & Luster, 2013). Bei chinesischen Eltern und ihren Kindern wurden sowohl der Erwachsenenstatus der angehenden Erwachsenen erhoben, als auch die Kriterien, die als notwendig und wichtig gelten für dessen Erreichung. Hier zeigte sich, dass Emerging Adults *Norm Compliance* und *Biological Transitions* als weniger wichtiger empfinden als ihre Eltern. Die Ergebnisse sind aufgrund der Unterschiedlichkeit der Kulturen hinsichtlich der Vergleichbarkeit kritisch zu betrachten.

Geschlechtsunterschiede

In mehreren Studien konnte gezeigt werden, dass Frauen mehr Wert auf normorientiertes Verhalten legen als Männer (Badger et al., 2006; Cheah, Trinder & Gokavi, 2010; Mayseless & Scharf, 2003). In Bezug auf das Erwachsensein schätzten Frauen Rollenübergänge und familiäre Kompetenz wichtiger ein als Männer. Im Gegenzug legen Männer mehr Wert auf biologische Übergänge als Frauen (Cheah et al., 2010).

4.4 Erreichte Kriterien

Die Frage nach der Wichtigkeit der Kriterien des Erwachsenseins impliziert nicht das tatsächliche Umsetzen bzw. Erreichen der Kriterien im Leben. Deshalb ist es ein Zugewinn an Informationen, das Erreichen dieser Kriterien zu erheben und sie mit anderen Variablen, wie dem Erwachsenenstatus, in Verbindung zu setzen.

Nelson und Barry (2005) untersuchten, ob die Einschätzung der Wichtigkeit der Kriterien und die erreichten Kriterien auf dem Erwachsenenstatus basieren. Die Ergebnisse bestätigten die Annahme, dass Personen, die sich bereits erwachsen fühlen, mehr Kriterien des Erwachsenseins erreicht haben, als Personen, die sich als teilweise bzw. nicht

erwachsen bezeichnen. Darüber hinaus konnte gezeigt werden, dass sich Emerging Adults und sich als erwachsen einschätzende Personen besonders bei den am wichtigsten erachteten Kriterien unterscheiden. Die Autoren schlussfolgerten somit, dass das Alter keine Rolle spielt, ob man sich als erwachsen einschätzt. Es hänge davon ab, ob die wichtigsten Kriterien des Erwachsenseins für sich selbst als erreicht angesehen werden (Nelson & Barry, 2005).

In einer Studie mit rumänischen Probandinnen und Probanden konnte diese Verbindung zwischen erreichten Kriterien und Erwachsenenstatus nicht repliziert werden (Nelson, 2009). Es konnten keine signifikanten Ergebnisse in diese Richtung nachgewiesen werden.

Mittels einer Längsschnittstudie konnte gezeigt werden, dass ein Erreichen von Kriterien mit einem Anstieg der generellen Zufriedenheit einhergeht. Es zeigte sich ein positiver Zusammenhang von erreichten Kriterien der Skalen *Independence*, *Interdependence* und *Family Capacities* und dem subjektiv eingeschätzten Wohlbefinden. Ferner wurden Kriterien der Skalen *Norm Compliance* und *Biological and Age Transitions* in der Phase Emerging Adulthood zu einem höheren Ausmaß erreicht, als zum Beispiel Kriterien der Skala *Family Capacities* (Kins & Beyers, 2010).

In einer Studie, die sich dem Vergleich von kanadischen Ureinwohnerinnen/Ureinwohnern und den europäisch kanadischen Landsleuten widmete, konnten Geschlechtsunterschiede bei den erreichten Kriterien festgestellt werden. Im Speziellen gaben Frauen an, mehr der normorientierten Kriterien erreicht zu haben als Männer (Cheah & Nelson, 2004).

5. Subjektiv empfundener Erwachsenenstatus

Die subjektive Einschätzung eines Menschen, sich als erwachsen zu bezeichnen, stellt für Krampen und Reichle (2008) ein Kriterium des angehenden Erwachsenenalters dar. Arnett misst der subjektiven Einschätzung des Erwachsenenstatus ebenso eine bedeutende Rolle bei und hat in seinen Untersuchungen stets den „Perceived Adult Status“ (Arnett, 2001), also den subjektiv empfundenen Erwachsenenstatus, erhoben.

„Feeling in Between“ stellt, wie in Kapitel 2.3.1 beschrieben, ein Charakteristikum der Phase Emerging Adulthood dar (Arnett, 2004). Das „sich Dazwischenfühlen“, im Sinne von nicht erwachsen, aber auch nicht mehr jugendlich, wird in unterschiedlichen Studien bei Emerging Adults verschiedener Länder festgestellt. Fasst man die Ergebnisse vorangegangener Studien aus dem Forschungsbereich Emerging Adulthood zusammen, zeigt sich, dass sich ein Großteil (über 50 %) der 18- bis 29-Jährigen teilweise erwachsen, teilweise nicht erwachsen fühlt. Zu einem kleineren Prozentsatz fühlen sich die Personen dieser Altersgruppe erwachsen und nur ein sehr geringer Prozentsatz (durchwegs unter 10 %) fühlt sich jugendlich (Arnett, 2001, 2003; Cheah & Nelson, 2004; Facio, Resett, Micocci & Mistrorigo, 2007; Macek, Bejcek & Vanicková, 2007; Nelson & Barry, 2005; Sirsch et al., 2009; siehe dazu auch Tabelle 2).

Ob die Emerging Adults auch von anderen Personen als sich zwischen Adoleszenz und Erwachsensein befindend eingestuft werden, wurde in zwei Studien behandelt. Es wurde jeweils die Sichtweise der Eltern zu dieser Einschätzung erhoben. Sowohl in einer amerikanischen (Nelson et al., 2007) als auch in einer chinesischen Stichprobe (Nelson et al., 2013) haben der Großteil der Emerging Adults sowie deren Eltern den Status des Emerging Adults als teilweise erwachsen eingeschätzt (siehe Tabelle 2).

Hinsichtlich Geschlechtsunterschieden im subjektiven Erwachsenenstatus berichteten Macek et al. (2007) von signifikanten Ergebnissen. In dieser Studie wurde danach gefragt ob sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer jugendlich, zwischen der Jugend und dem Erwachsensein oder erwachsen fühlen. In der Gruppe der sich als jugendlich bezeichnenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren zu einem signifikant größeren Anteil Männer als Frauen zu finden.

Für die weiteren hier aufgelisteten Studien, konnten zum Teil keine Unterschiede gefunden werden (Arnett, 2003; Facio et al., 2007; Nelson & Barry, 2005) oder es wurde der Frage nach Geschlechtsunterschieden nicht nachgegangen (Arnett, 2001; Cheah & Nelson, 2004; Sirsch et al., 2009).

Tabelle 2: Angaben zum subjektiven Erwachsenenstatus aus unterschiedlichen Studien

Autoren	Land	Alter	N	nein	teilweise	ja
Arnett (2001)	USA	20-29	179	4 %	50 %	46 %
Arnett (2003)	USA	18-29	109	4 %	60 %	36 %
Cheah und Nelson (2004)	Canada	M = 20.01	132	6 %	66 %	28 %
Facio et al. (2007)	Argentinien	20-21	-	12 %	57 %	31 %
		25-27	-	9 %	45 %	46 %
Macek et al. (2007)	Tschechien	18-27	436	7 %	64 %	30 %
Nelson und Barry (2005)	USA	25	232	6 %	49 %	25 %
Sirsch et al. (2009)	Österreich	20-29	317	7 %	55 %	38 %
Nelson et al. (2007)	USA	EAs: 18-29	392	13 %	72 %	16 %
		Mütter: 38-64	319	16 %	68 %	16 %
		Väter: 36-72	271	16 %	65 %	19 %
Nelson et al. (2012)	China	EAs: 18-23	92	4 %	71 %	25 %
		Mütter: 40-58	84	9 %	60 %	31 %
		Väter: 42-57	83	10 %	66 %	24 %

6. Zusammenfassung

In den vergangenen Jahren lässt sich ein Wandel in den Lebensverläufen der Personen in ihren 20ern erkennen. Betrachtet man Statistiken zum Erstheiratsalter und dem Alter bei der Geburt des ersten Kindes wird deutlich, dass ein stetiger Altersanstieg in diesen Bereichen erfolgte. Rollenübernahmen wie Ehe und Elternschaft werden somit weiter in den Lebensverläufen hinausgeschoben (Statistik Austria, 2013b, 2013c). Ebenso ist ein Anstieg an Personen mit höherer Ausbildung wahrzunehmen (Statistik Austria, 2013a).

Erikson (1970) beschrieb in seiner Theorie, dass es nach dem Jugendalter an der Zeit ist, Rollen eines Erwachsenen zu übernehmen und Verpflichtungen einzugehen. Jedoch sprach er von Ausnahmen, in der die Verantwortungsübernahme zeitlich hinausgeschoben wird. Es wird eine Zwischenphase, das psychosoziale Moratorium, eine Phase des Experimentierens mit Rollen erlebt. Auch bei Keniston (1971, zitiert nach Arnett, 2000a, S. 470) und Levinson (1978/1979) wurde vor dem Erwachsensein eine Zeit des sich Findens und Experimentierens in unterschiedlichen Bereichen beschrieben.

Diese dargestellten Entwürfe sind bereits vor einigen Jahren postuliert worden. Durch die Veränderungen in den letzten Jahrzehnten, weniger standardisiert ablaufende Lebensabläufe und ein nach hinten Verschieben von sozialen Übergängen, erscheinen diese als nicht mehr zeitgemäß (Arnett et al., 2011a).

Arnett (2000a) ist auf die Veränderungen im demographischen Bereich aufmerksam geworden und hat basierend auf den Entwürfen der oben genannten Wissenschaftler eine neue Lebensphase beschrieben, die zwischen der Jugend und dem Erwachsensein einzuordnen ist. Eine Liste von Merkmalen dieser Zeit soll die Charakteristika der Entwicklungsphase darstellen (Arnett, 2004). Personen in diesem Lebensabschnitt können sich in verschiedenen Bereichen des Lebens ausprobieren und versuchen sich über die eigene Identität und ihre Bedürfnisse Klarheit zu verschaffen (*Age of Identity Exploration*). Dies spiegelt sich in einer Selbstfokussiertheit in dieser Phase wieder (*Age of Self-focus*) und bringt wenig Stabilität in das Leben der jungen Menschen (*Age of Instability*).

Emerging Adults sind optimistisch und haben das Gefühl, alle Möglichkeiten stehen ihnen offen (*Age of Possibilities*). Zusätzlich fühlt man sich in dieser Phase des Lebens nicht vollkommen erwachsen, aber auch nicht mehr jugendlich (*Age of Feeling in Between*).

Auch für familiäre Beziehungen gibt es charakteristische Prozesse in dieser Phase. Für die Eltern stellt es eine Aufgabe dar, anzuerkennen, dass ihr Kind erwachsen wird. Weiters soll eine ausgeglichene Erwachsenenbeziehung zwischen den Generationen entstehen (Aquilino, 2006).

Im Zusammenhang mit dem Erwachsenwerden stellt sich die Frage, was dazugehört, damit eine Person als erwachsen bezeichnet wird. Arnett (2001) hat hierzu Kriterien zusammengestellt, die mit dem Erwachsensein in Verbindung stehen. Welche davon als besonders wichtig eingestuft werden und welche Kriterien von den angehenden Erwachsenen erreicht sind, wurde in unterschiedlichen Ländern und mit verschiedenen Stichproben untersucht. Als besonders bedeutsam stellten sich hierbei die Verantwortung für eigene Handlungen zu übernehmen, Entscheidungen eigenständig und unabhängig von anderen zu treffen und die finanzielle Unabhängigkeit heraus. Interesse bestand auch darin, verschiedene Altersgruppen zu diesem Thema zu befragen. Zu den Kriterien des Erwachsenseins zählt nach Krampen und Reichle (2008) unter anderem, dass sich eine Person selbst als erwachsen bezeichnet. Die Gruppe der 18- bis 29-Jährigen schätzt sich zu einem großen Anteil als teilweise erwachsen ein.

7. Zielsetzung und Fragestellungen

7.1 Zielsetzung

Das Ziel dieser Studie war es, die Ansichten von Emerging Adults und ihren Müttern über bestimmte Aspekte des Erwachsenseins zu erheben und mögliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten dieser Einschätzungen zu erfassen.

Aus dem theoretischen Teil dieser Arbeit geht hervor, dass der Großteil an Studien im Bereich Emerging Adulthood mit Personen durchgeführt wurde, die sich in diesem Lebensabschnitt befanden. Als wichtige Bezugsperson im Leben der Emerging Adults, werden in der vorliegenden Studie Ansichten von Müttern erhoben, um sie mit den Ansichten ihrer Emerging-Adult-Kinder zu vergleichen.

Der alleinige Einbezug der Mütter in die Befragung sollte nicht als wertender Ausschluss des Vaters gesehen werden. Es wird davon ausgegangen, dass die Mütter das größere Wissen über das Leben ihrer Emerging-Adult-Kinder verfügen (Urry et al., 2011). Weiters wird das Verbundenheitsgefühl von den angehenden Erwachsenen zu ihren Müttern höher bewertet als zu ihren Vätern (Buhl et al., 2003). Anhand der Ausführungen vorangegangener Studien wird ersichtlich, dass die Rücklaufquote von Fragebögen bei Müttern höher ist als bei Vätern (Buhl et al., 2003; Seiffge-Krenke, 2010; Urry et al., 2011).

Aus diesen Gründen widmet sich die vorliegende Studie dem Vergleich der Mütter und ihrer Emerging-Adult-Kinder.

7.2 Fragestellungen

Im folgenden Teil sollen die drei Hauptfragestellungen dargestellt werden, die in dieser Arbeit untersucht werden. Im Mittelpunkt der Fragestellungen steht immer der Vergleich der Ansichten von Müttern und Emerging-Adult-Kindern. Dieser Vergleich findet in den Bereichen „Wichtigkeit der Kriterien des Erwachsenseins“, „Erreichen der Kriterien des Erwachsenseins“ und dem „subjektiv eingeschätzten Erwachsenenstatus“ statt. Bei der ersten Fragestellung soll eine Gegenüberstellung der Ansichten zu den Kriterien des Erwachsenseins von angehenden Erwachsenen und ihren Müttern erfolgen. In Bezug auf die Themen der erreichten Kriterien des Erwachsenseins und dem subjektiven Erwachsenenstatus geht es um eine Erfassung der Selbst- und Fremdeinschätzung dieser Variablen durch die Emerging Adults und ihrer Mütter.

7.2.1 Unterschiede in der Wichtigkeit der Kriterien – Mütter und EMADs

Man geht davon aus, dass sich ein Wandel in der Gesellschaft zum Thema Erwachsensein vollzogen hat. In Anbetracht demographischer Veränderungen, wie die spätere Ehe und Elternschaft sowie längere Ausbildungszeiten (u.a. Fussell & Furstenberg, 2005), stellt sich die Frage, welche Eigenschaften oder Verhaltensweisen in der heutigen Zeit wichtig sind damit jemand als erwachsen gilt.

Um die Ansichten zum Erwachsensein zu erfragen, wurde von Arnett (2001) eine Liste mit Kriterien zusammengestellt, welche eine Bedeutung für das Erwachsensein haben können. Die Vielzahl an Studien zu diesem Thema macht die Relevanz der Frage nach den Kriterien des Erwachsenseins deutlich.

Durch die Ausführungen in Kapitel 4 wird ersichtlich, dass den Kriterien des Erwachsenseins unterschiedliche Bedeutung beigemessen wird. Bei der Gruppe der Personen, die sich gerade in der Zeit des Erwachsenwerdens befinden, zeigten sich wiederholt dieselben Kriterien mit den höchsten Wichtigkeitseinschätzungen. Besonders Eigenschaften und Einstellungen wie die Konsequenzen der eigenen Handlungen zu übernehmen, Verantwortung für eigene Entscheidungen zu übernehmen und finanziell unabhängig zu sein scheinen große Bedeutung für das Erwachsensein zu haben. Aber auch

die Skalen *Norm Compliance* (z.B. „Vermeidung von illegalen Drogen“) und *Family Capacities* (z.B. „Fähigkeit, einen Haushalt zu führen“) erreichen hohe Werte der Wichtigkeit (Arnett, 1994, 1997, 1998, 2001, 2003a, 2004, 2007a; Facio & Micocci, 2003; Mayseless & Scharf, 2003; Nelson, 2009; Petrogiannis, 2011; Sirsch et al., 2009).

Studien, die einen breiteren Altersbereich als Emerging Adulthood untersuchten, berichteten von ähnlichen Ergebnissen, jedoch auch von Unterschieden zwischen den Altersgruppen. Mütter bzw. Personen im mittleren Erwachsenenalter schätzten die Kriterien der Skalen *Norm Compliance* (Arnett, 2001; Mayseless & Scharf, 2003; Nelson et al., 2007; Sirsch et al., 2009), *Family Capacities* (Nelson et al., 2007; Sirsch et al., 2009) und *Relational Maturity* (z.B. "Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen") (Nelson et al., 2007) wichtiger ein, als Emerging Adults. Für die Skala *Role Transitions* (z.B. „Finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern“) zeigte sich ein signifikanter Unterschied bei Nelson et al. (2007) in die Richtung, dass Emerging Adults diese Kriterien wichtiger empfanden als ihre Eltern. Für die Skala *Biological and Age Transitions* (z.B. „Schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt haben“) gehen die Ergebnisse in unterschiedliche Richtungen. Bei Nelson et al. (2007, 2012) schätzten die Emerging Adults diese Skala als wichtiger ein als ihre Eltern. Bei Mayseless und Scharf (2003) wiederum gaben die Eltern eine höhere Wichtigkeit an als die Emerging Adults.

Da sich ein uneinheitliches Bild in der Literatur zeigt, soll folgende Fragestellung in diesem Zusammenhang geprüft werden:

Unterscheiden sich die Angaben zur Wichtigkeit der Kriterien des Erwachsenseins zwischen Emerging Adults und ihren Müttern?

Mit der vorliegenden Forschungsfrage wird versucht, bereits gefundene Unterschiede zu replizieren bzw. die Ansichten einer österreichischen Stichprobe zu erfassen. Durch die Durchführung eines paarweisen Vergleichs wird die Einbettung der Paare in einer Familie abgebildet. Es werden nicht nur grundsätzliche Unterschiede zwischen den Generationen untersucht, sondern auch die familiäre Einbettung der Teilnehmerpaare berücksichtigt.

Aufgrund von Ergebnissen vorangegangener Studien (Arnett, 1997, 2001; Sirsch et al., 2009) wurde das Ausbildungsniveau der Eltern als Kovariate in die Analyse miteinbezogen, da ein Einfluss auf die Ausprägung der Skalen der Kriterien des

Erwachsenseins nachgewiesen wurde. In der Studie von Sirsch et al. (2009) konnte gezeigt werden, dass ein niedrigeres Ausbildungsniveau des Vaters mit einer höheren Einschätzung der Wichtigkeit der Skalen *Individualism*, *Family Capacities*, *Norm Compliance*, *Legal/Chronological Transitions* und *Role Transitions* einhergeht.

In Bezug auf Geschlechtsunterschiede wird angenommen, dass Frauen eine höhere Wichtigkeit der Skala *Norm Compliance* als Männer zeigen (Badger et al., 2006; Cheah et al., 2010; Mayseless & Scharf, 2003). Vereinzelt traten in Studien Unterschiede in den Skalen *Role Transitions*, *Family Capacities* und *Biological and Age Transitions* auf. Diese Ergebnisse lassen jedoch noch keinen einheitlichen Schluss zu (Cheah et al., 2010). Aufgrund dessen wird das Geschlecht des Kindes als Kovariate in der vorliegenden Untersuchung berücksichtigt.

Nelson et al. (2007) halten eine Beeinflussung der Beziehung zwischen Eltern-Kind-Paaren durch Diskrepanzen in den Wichtigkeitseinschätzungen der Kriterien für möglich. Jedoch ist auch eine Beeinflussung der Übereinstimmungen der Ansichten zu den Kriterien durch die Qualität der Beziehung denkbar. Daher wird, als ein Merkmal der Beziehung, die Kontakthäufigkeit als Kovariate in den Analysen berücksichtigt.

7.2.2 Unterschiede in den erreichten Kriterien – Mütter und EMADs

In der Phase Emerging Adulthood werden schrittweise die als wichtig erachteten Merkmale eines Erwachsenen erlangt (Arnett 1998, 2000, 2001). Aufgrund dieser schrittweisen Erreichung der Kriterien wird überprüft, welche der von Arnett vorgeschlagenen Kriterien des Erwachsenseins erfüllt sind.

Durch die Einschätzung der Mütter wird auf den Einwand von Nelson und Barry (2005) eingegangen, dass eine Fremdeinschätzung der Erfüllung der Kriterien miteinbezogen werden sollte, um zu überprüfen, ob die Einschätzung der angehenden Erwachsenen mit jenen von anderen übereinstimmt.

Hierzu wurde folgende Fragestellung formuliert:

Unterscheiden sich die Angaben zu den erreichten Kriterien des Erwachsenseins des Kindes zwischen Emerging Adults und ihren Müttern?

Ob es zu Unterschieden in der Einschätzung kommt, lässt sich nicht aus der Literatur ableiten. Eine Erfassung der erreichten Kriterien durch die Eltern bzw. Mütter wurde noch nicht durchgeführt. Es ist sowohl möglich, dass Eltern ihre Kinder positiver darstellen als sie es selbst tun, als auch, dass sich angehende Erwachsene im Sinne der sozialen Erwünschtheit (Bortz & Döring, 2006) mehr der Kriterien zuschreiben als sie tatsächlich erreicht haben.

Die Kontakthäufigkeit dient auch hier als Kovariate, da durch häufigeren Kontakt möglicherweise mehr Wissen über das Leben der Emerging Adults besteht und somit ähnlichere Einschätzungen zustande kommen könnten.

7.2.3 Unterschiede im Erwachsenenstatus – Mütter und EMADs

Als ein Merkmal der Zeit Emerging Adulthood gilt, dass Personen nach ihrem Erwachsenenstatus gefragt ein „Feeling in Between“ beschreiben (Arnett, 2004). Sie fühlen sich demnach weder jugendlich noch erwachsen. Eine Reihe von Studien hat den subjektiven Erwachsenenstatus von Emerging Adults erhoben (Arnett, 2001, 2003; Cheah & Nelson, 2004; Facio et al., 2007; Macek et al., 2007; Nelson & Barry, 2005; Sirsch et al., 2009). Zusammengefasst lässt sich festhalten, dass Personen zwischen 18 und 29 Jahren zum Großteil angeben, sich teilweise erwachsen zu fühlen. Es stellt sich die Frage, wie eine nahestehende Person den Grad des Erwachsenseins des Emerging Adults einschätzt.

Nelson et al. (2007, 2012) haben eine Einschätzung des Erwachsenenstatus von Emerging Adults und ihren Eltern erfasst. Der rein deskriptive Vergleich der Ausprägungen des Erwachsenenstatus führte zu einer annähernd gleichen Verteilung für die Angaben der Eltern sowie der Kinder. Ein direkter Vergleich der Selbst- und Fremdeinschätzung dieser Variable wurde jedoch nicht durchgeführt. Dies ist mittels Vergleichs der Angaben zum Erwachsenenstatus in der vorliegenden Studie beabsichtigt.

Folgende Fragestellung soll hierzu beantwortet werden:

Unterscheiden sich die Angaben zum Erwachsenenstatus des Kindes zwischen Emerging Adults und ihren Müttern?

Mütter haben die Aufgabe während ihre Kinder in der Phase Emerging Adulthood sind, deren Erwachsenenstatus anzuerkennen (Aquilino, 2006). Diese aktuell zu erfüllende Aufgabe könnte dazu führen, dass Mütter ihre Kinder schon früher als erwachsen einschätzen als sie es selbst tun.

Geht man davon aus, dass die Kriterien des Erwachsenseins zur Einschätzung ob jemand erwachsen ist oder nicht herangezogen werden, wird eine unterschiedliche Wertigkeit der Kriterien zu einer unterschiedlichen Einschätzung des Erwachsenenstatus führen.

Auf Geschlechtsunterschiede in der subjektiven Einschätzung des Erwachsenseins wurde in den wenigsten Studien hingewiesen. Meist gibt es keine Angaben zu Verteilungsunterschieden im Geschlecht, zum Teil jedoch auch keine signifikanten Unterschiede (Arnett, 2001, 2003; Cheah & Nelson, 2004; Facio et al., 2007; Nelson & Barry, 2005; Sirsch et al., 2009). Bei Macek et al. (2007) zeigte sich ein Unterschied in die Richtung, dass sich mehr männliche Teilnehmer als jugendlich beschreiben als weibliche. Zu den Ansichten der Mütter liegen bisweilen keine Ergebnisse vor. In Anlehnung an Arnett (2003), Facio et al. (2007), Macek et al. (2007) und Nelson und Barry (2005) wird das Geschlecht in den Analysen als Kovariate berücksichtigt.

Die Kontakthäufigkeit der Mütter und ihrer Kinder wird als Kovariate berücksichtigt, da durch häufigeren Kontakt möglicherweise mehr Wissen über das Leben der Emerging Adults besteht und somit ähnlichere Einschätzungen zustande kommen könnten.

8. Methodik

8.1 Auswahl der Stichprobe

Aus dem Ziel dieser Untersuchung, die Ansichten des Erwachsenseins angehender Erwachsener und ihrer Mütter mittels eines abhängigen Designs vergleichend zu analysieren, ergab sich eine angestrebte Probandenzahl von 100 Mutter-Kind-Paaren. Die angehenden Erwachsenen sollten sich im Alter zwischen 18 und 29 Jahren befinden, welches den Altersbereich der Entwicklungsphase Emerging Adulthood widerspiegelt.

8.2 Durchführung der Untersuchung

Die Erhebung fand online auf dem Portal SoSci Survey (<https://www.soscisurvey.de>) mittels standardisiertem Fragebogen statt. Falls es für Teilnehmerinnen oder Teilnehmer nicht möglich war online auf den Fragebogen zuzugreifen, wurde die Option angeboten, den Fragebogen im Papier-Bleistift-Format auszufüllen. Diese Möglichkeit wurde aufgrund der Schwierigkeit sowohl die angehenden Erwachsenen als auch ihre Mütter zu erreichen eingeräumt (näheres zum Ausfüllmodus siehe Kapitel 9.1).

Die Verbreitung der Fragebögen erfolgte unter Anwendung des Schneeballprinzips durch die Versendung des Links zum Online-Fragebogen via E-Mail an Freunde und Bekannte mit der Bitte, diesen ebenfalls weiterzuleiten. Zudem wurden die Links auf der Social-Media-Plattform Facebook und in Foren, wie dem ÖH-Forum Wien sowie dem Psychologieforum Wien und Salzburg verbreitet. In den meisten Fällen wurde ein Teil des befragten Paares angesprochen, der dann den Link an seine Partnerin/seinen Partner (Mutter oder angehender Erwachsener) weiter gab.

Mittels einer Voruntersuchung, mit face-to-face Befragungen sowie Rückmeldungen und Kommentaren zum Online-Fragebogen, wurde versucht die Verständlichkeit des Fragebogens zu verbessern.

Die Datenerhebung erfolgte im Zeitraum von Dezember 2012 bis Mai 2013. Nach Beendigung der Datenerhebung wurden die, mittels Code identifizierbaren (siehe Kapitel 8.3.1 und 8.3.2), Paare zusammensortiert und einzelne Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die keiner Partnerin oder keinem Partner zuordenbar waren, aussortiert. Aus den 248 einzeln ausgefüllten Fragebögen ließen sich mit Hilfe der angegebenen Codes 101 Mutter-Kind-Paare bilden.

8.3 Erhebungsinstrumente

Im folgenden Abschnitt werden die beiden vorgegebenen Fragebögen beschrieben. Zuerst wird der Fragebogen für Mütter erläutert und im Anschluss der Fragebogen für Emerging Adults. Darauf folgt eine Beschreibung teststatistischer Kennwerte. In Anhang E findet sich eine Gesamtdarstellung der Onlinefragebögen.

Die Angaben zum Inhalt der Fragebögen beziehen sich grundsätzlich auf beide vorgegebenen Formate, sowohl online als auch Papier-Bleistift. Der Fragebogen im Papier-Bleistift-Format wurde aufgrund geschlechtsspezifischer Fragen in den Versionen Fragebogen für weibliche angehende Erwachsenen, männliche angehende Erwachsene, Mütter mit Töchtern und Mütter mit Söhnen auf den Antwortenden abgestimmt verteilt. Im Online-Format wurde das Problem der teilnehmerspezifischen Fragen durch Filterfragen gelöst.

Folgende Instrumente wurden in den vorgegebenen Fragebögen verwendet

- Demographische Variablen, in Anlehnung an den soziodemographischen Fragebogen im Kontext des Übergangs zum Erwachsenwerden (SF-EW2) (Sirsch et al., 2008)
- Kriterien des Erwachsenseins (Arnett, 2001, 2003)
 - Wichtigkeitseinschätzungen der Kriterien (modifiziert von Badger et al., 2006; in deutscher Übersetzung von Sirsch, Bruckner, Adamek, Mayr & Dreher, 2007)

Von den von Arnett theoriegeleitet zusammengestellten 38 Items, wurden in der vorliegenden Studie in Anlehnung an Badger et al. (2006) 37 Items zu Skalen zusammengefasst (siehe Kapitel 8.3.3).
 - erreichte Kriterien (reduzierte Liste der Kriterien Arnetts, 2001, 2003; in Anlehnung an Kins & Beyers, 2010; in deutscher Übersetzung von Sirsch, Bruckner, Adamek, Mayr & Dreher, 2007)
- PAS, Perceived Adult Status (Arnett, 2001; in deutscher Übersetzung)

8.3.1 Fragebogen für Mütter

Durch eine einleitende Instruktion zu Beginn wurde kurz auf das Thema des Fragebogens, Anonymität der Teilnehmerinnen und Anmerkungen zur Durchführung der Untersuchung hingewiesen. Im Anschluss wurden die Teilnehmerinnen gebeten, einen Code einzutragen, der aus dem ersten Buchstaben des Vornamens ihres Kindes, dem letzten Buchstaben des Vornamens ihres Kindes, dem ersten Buchstaben ihres eigenen Vornamens und den beiden letzten Zahlen des Geburtsjahres ihres Kindes bestand.

Demographische Daten

Die Teilnehmerinnen wurden gebeten, ihr Geschlecht und das Geschlecht ihres Kindes anzugeben sowie ihr eigenes Geburtsjahr und ihr Geburtsmonat.

Der Familienstand wurde mittels der Kategorien *single*, *in einer Partnerschaft*, *verheiratet*, *geschieden* und *verwitwet* erhoben und die Teilnehmerinnen konnten eine oder mehrere Antworten ankreuzen.

Ebenso wurde erhoben, ob die Teilnehmerin Kinder hat. Wenn diese Frage mit *ja* beantwortet wurde, erschien im Online-Format die Frage nach der Anzahl der Kinder. In der Papier-Bleistift Form wurde die Anzahl immer abgefragt.

Zudem wurde die höchste abgeschlossene Ausbildung mit den Antwortmöglichkeiten *Pflichtschule*, *Lehre*, *Berufsbildende mittlere Schule/Fachschule*, *Matura (AHS, BHS, HTL,...)*, *Akademie/Kolleg*, *Fachhochschule/Universitätsstudium* und *Sonstiges*, mit einem anschließenden Eingabefeld für weitere Erläuterungen, erhoben.

Die Nationalität wurde erfragt mit den Antwortmöglichkeiten *Österreich*, *Deutschland* und *Sonstiges*. Letzteres mit einem angrenzenden Feld zur Eingabe des Landes.

Ebenso wurde die höchste abgeschlossene Ausbildung des Vaters und der Mutter mit den Antwortmöglichkeiten ident zur eigenen höchsten abgeschlossenen Ausbildung erhoben.

Wichtigkeit der Kriterien des Erwachsenseins und Erreichen dieser Kriterien

Die Abfrage der Wichtigkeit der Kriterien des Erwachsenseins und des Erreichens der genannten Kriterien erfolgte parallel. Die gesamte Liste der Kriterien ist im Anhang E in

der Abbildung des Fragebogens ersichtlich. Die Beschreibung der teststatistischen Kennwerte für die gebildeten Skalen bzw. der Gesamtskala erreichter Kriterien und eine Auflistung der dazugehörigen Items folgen nach der Darstellung beider Fragebögen.

In der vorliegenden Untersuchung wurde nach dem Ausmaß der Wichtigkeit, das jeweilige Kriterium (Arnett, 2001, 2003; in der deutschen Übersetzung von Sirsch et al., 2007) erreicht zu haben um als erwachsen zu gelten, gefragt. Die Antwortmöglichkeiten mit der Abstufung *sehr wichtig*, *eher wichtig*, *eher unwichtig* und *sehr unwichtig* in Anlehnung an Badger et al. (2006), standen hierfür zur Auswahl.

Neben dieser Frage wurde erhoben, ob die Teilnehmerin das jeweilige Kriterium, unabhängig von dessen Wichtigkeit, für ihr Kind als erfüllt ansieht. Diese Frage wurde in Anlehnung an Kins und Beyers (2010) mit den Antwortmöglichkeiten *ja* und *nein* vorgegeben. Die Teilnehmerinnen wurden darauf hingewiesen, dass vereinzelte Kriterien nur nach ihrer Wichtigkeit zu beurteilen waren, da eine Beurteilung des Erreichens dieser Kriterien grundsätzlich nicht möglich bzw. sinnvoll anzusehen war.

Hier wurden im Online-Format Filterfragen eingesetzt, da geschlechtsspezifische Fragen vorkamen. Im Papier-Bleistift-Format gab es stattdessen die unterschiedlichen Versionen des Fragebogens.

Beziehung, Kontakthäufigkeit und Streitigkeiten

Im anschließenden Teil wurde danach gefragt, wie die Beziehung zum Kind von der Mutter eingeschätzt wird. Es waren die Antwortalternativen *sehr gut*, *eher gut*, *eher schlecht* und *sehr schlecht* vorgegeben.

Des Weiteren wurde nach der Kontakthäufigkeit zum Kind gefragt. Darin sollten sowohl persönliche Treffen, Telefonate und E-Mails eingeschlossen werden. Die Häufigkeit sollte mit den Abstufungen *täglich*, *mehrmals pro Woche*, *einmal pro Woche*, *mehrmals pro Monat*, *einmal pro Monat*, *mehrmals pro Jahr*, *einmal im Jahr* und *nie* angegeben werden.

Im Anschluss wurde erfasst, wie oft es zu (ernsthaften) Streitigkeiten mit dem Kind kommt. Eine Auswahl von *oft*, *manchmal*, *selten* und *nie* stand zur Beantwortung zur Verfügung.

Subjektiver Erwachsenenstatus

Um eine Einschätzung davon zu erhalten, wie sehr die Mutter ihre Tochter/ihren Sohn als erwachsen einschätzt, wurde ihr die Frage nach dem Erwachsenenstatus ihres Kindes gestellt. Den Müttern wurde die Frage gestellt „Würden Sie Ihr Kind als erwachsen einschätzen?“, mit den Antwortmöglichkeiten *ja*, *teilweise* und *nein*, in Anlehnung an Arnett (2001). Im Anschluss wurde dieselbe Frage mit abgewandelter Antwortmöglichkeit gestellt. Bei der wiederholten Abfrage sollte der Erwachsenenstatus als Zahl eingeschätzt werden. Die Teilnehmerinnen wurden aufgefordert, eine Zahl zwischen 1 (*nicht erwachsen*) und 100 (*erwachsen*) zu wählen, die dem Erwachsenenstatus des jungen Erwachsenen entspricht bzw. dem entspricht, wie sehr sie ihr Kind als erwachsen einschätzen.

8.3.2 Fragebogen für angehende Erwachsene

Der Aufbau des Fragebogens für Emerging Adults glich dem des Fragebogens für Mütter. Durch einen einleitenden Instruktionstext zu Beginn wurde kurz auf das Thema des Fragebogens, Anonymität der Teilnehmerinnen/Teilnehmer und Anmerkungen zur Durchführung der Untersuchung hingewiesen. Im Anschluss wurden die Teilnehmenden gebeten einen Code einzutragen, der aus dem ersten Buchstaben ihres Vornamens, dem letzten Buchstaben ihres Vornamens, dem ersten Buchstaben des Vornamens ihrer Mutter und den beiden letzten Zahlen ihres Geburtsjahres bestand.

Demographische Daten

Die Teilnehmerinnen/Teilnehmer wurden gebeten, ihr Geschlecht, ihr Geburtsjahr und ihr Geburtsmonat anzugeben.

Der Familienstand wurde mittels der Kategorien *single, in einer Partnerschaft, verheiratet, geschieden* und *verwitwet* erhoben und die Teilnehmerinnen/Teilnehmer konnten eine oder mehrere Antworten ankreuzen.

Ebenso wurde erhoben, ob die Teilnehmerin/der Teilnehmer Kinder hat. Wenn diese Frage mit *ja* beantwortet wurde, erschien im Online-Format die Frage nach der Anzahl der Kinder. In der Papier-Bleistift-Form wurde die Frage nach der Anzahl immer abgefragt.

Weiters wurde die höchste abgeschlossene Ausbildung mit den Antwortmöglichkeiten *Pflichtschule, Lehre, Berufsbildende mittlere Schule/Fachschule, Matura (AHS, BHS, HTL, ...), Akademie/Kolleg, Fachhochschule/Universitätsstudium* und *Sonstiges* mit einem anschließenden Eingabefeld für weitere Erläuterungen erhoben.

Die Nationalität wurde mit den Möglichkeiten *Österreich, Deutschland* und *Sonstiges* erfragt. Letzteres mit einem angrenzenden Feld zur Eingabe des Landes.

Darauf folgte die Abfrage, ob die Person *ausschließlich in Ausbildung, in Ausbildung und berufstätig* oder *ausschließlich berufstätig* war.

Im Anschluss erfolgte die Erhebung der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters und der Mutter, mit den Antwortmöglichkeiten *ident zur eigenen höchsten abgeschlossenen Ausbildung*.

Ebenso wurde der Wohnstatus des angehenden Erwachsenen erhoben, mit der Frage wo er/sie den Großteil der Zeit wohnt – mit den Kategorien *alleine in einer eigenen Wohnung, mit meinem/er Partner/in, in einer Wohngemeinschaft, im Studentenwohnheim, bei meinen Eltern, bei meinen Großeltern* und *Sonstiges* mit anschließendem Eingabefeld.

Wichtigkeit der Kriterien des Erwachsenseins und Erreichen dieser Kriterien

Es erfolgte eine parallele Abfrage der Wichtigkeit der Kriterien des Erwachsenseins und des Erreichens der genannten Kriterien. Die gesamte Liste der Kriterien ist im Fragebogen (Anhang E) nachzulesen und unter den teststatistischen Kennwerten nach der Beschreibung des Fragebogens für die einzelnen Skalen bzw. der Gesamtskala erreichter Kriterien zu finden.

Die erste Frage galt der Einschätzung der Wichtigkeit des jeweiligen Kriteriums im Allgemeinen. Konkret wurde nach dem Ausmaß der Wichtigkeit, das Kriterium erreicht zu haben um als erwachsen zu gelten, gefragt (Arnett, 2001, 2003; in der deutschen Übersetzung von Sirsch et al., 2007). Antwortmöglichkeiten in Anlehnung an Badger et al. (2006) mit der Abstufung *sehr wichtig*, *eher wichtig*, *eher unwichtig* und *sehr unwichtig* standen hierfür zur Auswahl.

Des Weiteren wurde erfragt, ob die Teilnehmerin/der Teilnehmer das jeweilige Kriterium, unabhängig von dessen Wichtigkeit, für sich persönlich als erfüllt ansieht. Diese Frage wurde in Anlehnung an Kins und Beyers (2010) mit den Antwortmöglichkeiten *ja* oder *nein* vorgegeben. Die Teilnehmenden wurden darauf hingewiesen, dass vereinzelte Kriterien nur nach ihrer Wichtigkeit zu beurteilen waren.

Hier wurden im Online-Format Filterfragen eingesetzt, da geschlechtsspezifische Fragen vorkamen. Im Papier-Bleistift-Format gab es hierfür die unterschiedlichen Versionen des Fragebogens.

Beziehung, Kontakthäufigkeit und Streitigkeiten

Im anschließenden Teil wurde danach gefragt, wie die Beziehung zur Mutter vom angehenden Erwachsenen eingeschätzt wird. Es wurden die Antwortalternativen *sehr gut*, *eher gut*, *eher schlecht* und *sehr schlecht* vorgegeben.

Des Weiteren wurde nach der Kontakthäufigkeit zur Mutter gefragt. Darin sollten sowohl persönliche Treffen, Telefonate und E-Mails eingeschlossen werden. Die Häufigkeit sollte mit den Abstufungen *täglich*, *mehrmals pro Woche*, *einmal pro Woche*, *mehrmals pro Monat*, *einmal pro Monat*, *mehrmals pro Jahr*, *einmal im Jahr* und *nie* angegeben werden.

Im Anschluss wurde erfasst, wie oft es zu (ernsthaften) Streitigkeiten mit der Mutter kommt. Eine Auswahl von *oft*, *manchmal*, *selten* und *nie* stand zur Beantwortung zur Verfügung.

Subjektiver Erwachsenenstatus

Um eine subjektive Einschätzung davon zu erhalten, wie sehr sich die Teilnehmerin/der Teilnehmer erwachsen fühlt, wurde die Frage „Fühlen sie sich erwachsen?“, mit den Antwortmöglichkeiten *ja*, *teilweise* und *nein*, in Anlehnung an Arnett (2001), gestellt. Im Anschluss wurde dieselbe Frage mit abgewandelter Antwortmöglichkeit gestellt. Bei der wiederholten Abfrage sollte der Erwachsenenstatus als Zahl eingeschätzt werden. Die Teilnehmenden wurden aufgefordert, eine Zahl zwischen 1 (*nicht erwachsen*) und 100 (*erwachsen*) zu wählen, die dem Erwachsenenstatus des angehenden Erwachsenen entspricht bzw. dem entspricht, wie sehr sie sich erwachsen fühlen.

8.3.3 Teststatistische Überprüfung einzelner Fragebogenteile

Um die innere Konsistenz der Skalen der Kriterien des Erwachsenseins (Badger et al., 2006) für die vorliegende Stichprobe zu überprüfen und die Trennschärfen der einzelnen Items zu erhalten, wurden Reliabilitätsanalysen durchgeführt.

Wichtigkeitseinschätzung der Kriterien des Erwachsenseins

In diesem Abschnitt werden pro Skala die Ergebnisse der Analysen in einer Tabelle, sowohl für die Stichprobe der angehenden Erwachsenen als auch der Mütter, dargestellt.

Tabelle 3 zeigt eine Zusammenfassung der teststatistischen Kennwerte der Skala *Relational Maturity* pro Item, jeweils für angehende Erwachsene und für Mütter.

Die Reliabilitätsanalyse ergab bei den angehenden Erwachsenen eine geringe innere Konsistenz von .41 (Cronbach's Alpha). Die Itemtrennschärfen lagen, bis auf ein Item, zwischen .26 und .43. Das Item 1 wies eine negative Trennschärfe von -.17 auf. Bei den Müttern wies die Skala *Relational Maturity* ebenso ein geringes Cronbach's Alpha von .50 auf und die Trennschärfen lagen zwischen .16 und .36.

Das Item 1 wurde trotz der geringen negativen Trennschärfe bei den angehenden Erwachsenen in der Skala belassen, nachdem ausgeschlossen werden konnte, dass das Item falsch kodiert wurde und auch keine Verständnisschwierigkeiten angenommen wurden. Ein Grund für den Einbezug des Items lag in dem geplanten paarweisen Vergleich der angehenden Erwachsenen mit ihren Müttern, weshalb für beide Gruppen die Skalen mit den gleichen Items gebildet wurden. Des Weiteren konnte dadurch ein Vergleich der Ergebnisse mit vorangegangenen Studien (u.a. Nelson et al., 2007) durchgeführt werden, welche die angeführten Items in die Skala *Relational Maturity* einbezogen haben. Aufgrund dieser Argumente wurde die Skala *Relational Maturity* aus jenen vier Items gebildet, die in Tabelle 3 aufgelistet sind.

Tabelle 3: Item- und Skalenstatistiken der Skala *Relational Maturity*

Item	angehende Erwachsene			Mütter		
	M	SD	Trennschärfe	M	SD	Trennschärfe
1. Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen	3.82	0.43	-.17	3.95	0.21	.16
2. Lernen, die eigenen Gefühle stets unter Kontrolle zu haben	2.82	0.92	.38	2.86	0.74	.35
3. Weniger selbstbezogen sein, mehr Rücksicht auf andere nehmen	3.12	0.65	.26	3.20	0.58	.36
4. Eine Beziehung zu den Eltern als gleich gestellter Erwachsener entwickeln	3.46	0.64	.43	3.53	0.63	.34
Gesamtskala	N = 101 M = 3.31 SD = 0.66 Cronbach's Alpha = .41			N = 101 M = 3.39 SD = 0.54 Cronbach's Alpha = .50		

Für die Skala *Norm Compliance* ergab die Reliabilitätsanalyse bei den angehenden Erwachsenen durchwegs zufriedenstellende Werte, mit einem Cronbach's Alpha von .78. Die Itemtrennschärfen lagen zwischen .42 und .62. Bei den Müttern wies die Skala *Norm Compliance* ein Cronbach's Alpha von .80 auf und die Trennschärfen lagen zwischen .41 und .64 (siehe Tabelle 4).

Tabelle 4: Item- und Skalenstatistiken der Skala *Norm Compliance*

Item	angehende Erwachsene			Mütter		
	M	SD	Trennschärfe	M	SD	Trennschärfe
5. Vermeidung von kleinen Verbrechen wie Ladendiebstahl und Vandalismus	3.49	0.72	.50	3.84	0.44	.62
6. Verhütung beim Geschlechtsverkehr, wenn kein Kinderwunsch besteht	3.76	0.47	.42	3.76	0.47	.41
7. Vermeidung betrunken zu fahren	3.69	0.58	.51	3.87	0.37	.46
8. Vermeidung von illegalen Drogen	3.14	0.89	.62	3.78	0.56	.64
9. Sicher und nicht zu schnell Autofahren	2.99	0.73	.46	3.51	0.59	.56
10. Vermeiden einer vulgären Ausdrucksweise	2.60	0.85	.43	3.16	0.78	.54
11. Nicht mehr als einen Sexualpartner haben	2.41	1.04	.49	3.08	0.91	.53
12. Vermeidung von Trunkenheit	2.19	0.84	.52	3.23	0.76	.54
Gesamtskala	n = 100 M = 3.03 SD = 1.72 Cronbach's Alpha = .78			N = 101 M = 3.39 SD = 0.54 Cronbach's Alpha = .80		

Die Skala *Family Capacities* erreichte bei den angehenden Erwachsenen ein Cronbach's Alpha von .90, was einem sehr guten Ergebnis entspricht. Die Itemtrennschärfen reichten von .37 bis .86, welche mittlere bis hohe Werte darstellen. Bei den Müttern ergab sich ein zufriedenstellendes Cronbach's Alpha von .80. Die Itemtrennschärfen lagen zwischen .23 und .67 und stellen geringe bis mittlere Werte dar (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5: Item- und Skalenstatistiken der Skala *Family Capacities*

Item	angehende Erwachsene			Mütter		
	M	SD	Trennschärfe	M	SD	Trennschärfe
13. Die Grundbedürfnisse einer Familie befriedigen können (als Frau)	3.01	0.89	.75	3.03	0.65	.66
14. Die Grundbedürfnisse einer Familie befriedigen können (als Mann)	3.12	0.92	.76	3.37	0.62	.65
15. Fähigkeit, einen Haushalt zu führen (als Frau)	3.19	0.73	.52	3.14	0.66	.49
16. Fähigkeit, einen Haushalt zu führen (als Mann)	3.11	0.73	.37	2.89	0.64	.23
17. Fähigkeit, eine Familie finanziell zu erhalten (als Frau)	2.90	0.90	.79	3.06	0.68	.28
18. Fähigkeit, eine Familie finanziell zu erhalten (als Mann)	3.12	0.97	.86	3.55	0.64	.67
19. Fähigkeit, für Kinder zu sorgen (als Frau)	3.16	0.91	.69	3.53	0.69	.61
20. Fähigkeit, für Kinder zu sorgen (als Mann)	3.13	0.92	.72	3.58	0.62	.56
Gesamtskala	n = 98 M = 3.09 SD = 0.87 Cronbach's Alpha = .90			n = 99 M = 3.30 SD = 0.65 Cronbach's Alpha = .80		

Für die Skala *Role Transitions* ergab die Reliabilitätsanalyse zur Abschätzung der inneren Konsistenz bei den angehenden Erwachsenen ein zufriedenstellendes Cronbach's Alpha von .79. Die Itemtrennschärfen lagen zwischen .17 und .73 und somit im geringen bis hohen Wertebereich. Bei den Müttern wies die Skala ebenfalls ein zufriedenstellendes Cronbach's Alpha von .74 auf und die Trennschärfen lagen zwischen .12 und .60 (siehe Tabelle 6).

Tabelle 6: Item- und Skalenstatistiken der Skala *Role Transitions*

Item	angehende Erwachsene			Mütter		
	M	SD	Trennschärfe	M	SD	Trennschärfe
21. Mindestens 1 Kind haben	2.14	1.17	.73	2.50	1.04	.58
22. Verheiratet sein	1.85	1.01	.72	2.08	1.00	.60
23. Eine abgeschlossene Ausbildung	3.36	0.81	.60	3.74	0.56	.44
24. Nicht mehr im elterlichen Haushalt leben	2.96	0.87	.17	2.93	0.88	.39
25. Finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern	3.51	0.59	.31	3.39	0.68	.49
26. Ein Haus oder eine Wohnung gekauft haben	2.02	0.99	.60	2.31	0.95	.57
27. Langfristige Berufspläne entwickeln	3.09	0.69	.52	3.15	0.77	.12
Gesamtskala	N = 101 M = 2.70 SD = 0.88 Cronbach's Alpha = .79			N = 101 M = 2.87 SD = 0.84 Cronbach's Alpha = .74		

Die Skala *Biological and Age Transitions* wies bei den angehenden Erwachsenen einen sehr guten Wert der inneren Konsistenz von .88 auf. Die Itemtrennschärfen reichten von .39 bis .70 und stellen mittlere bis hohe Werte dar. Bei den Müttern ergab sich ebenso ein gutes Cronbach's Alpha von .84. Die Itemtrennschärfen lagen im mittleren bis hohen Wertebereich mit .33 bis .67 (siehe Tabelle 7).

Tabelle 7: Item- und Skalenstatistiken der Skala *Biological and Age Transitions*

Item	angehende Erwachsene			Mütter		
	M	SD	Trennschärfe	M	SD	Trennschärfe
28. Erlaubnis, Alkohol zu trinken	2.22	0.96	.57	2.21	0.85	.43
29. Das 21. Lebensjahr erreicht haben	2.07	1.09	.69	2.41	1.07	.63
30. Erlaubnis, Zigaretten zu rauchen	1.64	0.88	.39	1.75	0.81	.33
31. Fähigkeit, Kinder zu zeugen (als Mann)	2.35	1.19	.69	2.70	0.99	.64
32. Fähigkeit, Kinder zu gebären (als Frau)	2.31	1.19	.69	2.74	1.00	.67
33. Schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt haben	2.51	0.99	.65	2.47	0.89	.42
34. Das 18. Lebensjahr erreicht haben	2.45	1.13	.56	2.67	1.03	.62
35. Einen Führerschein besitzen	2.49	1.14	.70	2.97	1.10	.67
36. Die volle Körpergröße erreicht haben	2.03	0.97	.60	2.32	0.96	.50
Gesamtskala	n = 98 M = 2.23 SD = 1.06 Cronbach's Alpha = .88			n = 99 M = 2.47 SD = 0.97 Cronbach's Alpha = .84		

Die Spannbreite der Alpha Koeffizienten reichte somit von .41 bzw. .50 für die Skala *Relational Maturity* bis .90 bzw. .80 für die Skala *Family Capacities*.

Stellt man diese Ergebnisse den Reliabilitätsanalysen anderer Studien (Mayseless & Scharf, 2003, Spannbreite: .51-.84; Nelson & Barry, 2005, Spannbreite: .53 - .93, Nelson et al., 2007, Spannbreite: .57 - .91; Sirsch et al., 2009, Spannbreite: .47 - .87) gegenüber, ist eine vergleichbare Ausprägung der Werte erkennbar.

Erreichte Kriterien des Erwachsenseins

Die, im Vergleich mit der Wichtigkeitsabfrage veränderte, Formulierung zum Erreichen der Kriterien des Erwachsenseins bringt eine Reduzierung der Items mit sich. Dies bezog sich auf Kriterien für die das Abfragen des Erreichens nicht sinnvoll erschien wie z.B. „Das 18. Lebensjahr erreicht haben“ oder „Die volle Körpergröße erreicht haben“ und geschlechtsspezifische Items (in Anlehnung an Nelson und Barry, 2005). Des Weiteren wurden die Kriterien „Mindestens 1 Kind haben“ und „Verheiratet sein“ nicht in die Analysen miteinbezogen, da anhand der erhaltenen Daten Verständnisschwierigkeiten für diese Items vermutet wurden.

In der Literatur konnten nur in einer Studie Ergebnisse zu Reliabilitätsanalysen für die Abfrage des Erreichens der Kriterien in Skalen unterteilt gefunden werden. Kins und Beyers (2010) berichteten von teilweise sehr niedrigen Alpha Levels (Spannbreite: .11 – .67). In den anderen Studien wurden keine Analyseergebnisse angegeben (Cheah & Nelson, 2004; Nelson & Barry, 2005; Nelson, 2009)

In der vorliegenden Studie ergaben sich zum Teil nicht akzeptable Alpha-Werte in einem Bereich von .34 bis .66 bei den angehenden Erwachsenen und .41 bis .73 bei den Müttern, wie zum Beispiel für die Skala *Biological and Age Transitions* bei den angehenden Erwachsenen, mit einem Cronbach's Alpha von .34 (siehe Tabelle 52 bis Tabelle 56 im Anhang).

Eine faktorenanalytische Überprüfung dieser Struktur wurde durchgeführt. Zur Ausführung der Faktorenanalyse mussten jene Items, die von allen Personen als erreicht eingeschätzt wurden und somit eine Varianz von Null aufwiesen, entfernt werden, sodass mit 24 verbliebenen Items explorative Faktorenanalysen durchgeführt wurden. Bei den Müttern konnte ein Faktor mit einem Eigenwert von 4.53 und einem erklärten Varianzanteil von 17.4 % festgestellt werden. Bei den angehenden Erwachsenen wurde ebenso ein Faktor mit einem Eigenwert von 3.33 und erklärtem Varianzanteil von 13.9 % festgestellt. Der Verlauf der Eigenwerte in den beiden Screeplots (Abbildung 3 und Abbildung 4 im Anhang) zeigt, dass ein relativ bedeutsamer Faktor gefunden wurde, der die Zusammenfassung der Items zu einer Gesamtskala unterstützte, wenn auch der erklärte Varianzanteil gering ist. Durch die Zusammenfassung zu einem Wert kann analysiert werden, inwieweit die Einschätzung der Mütter und ihrer Kinder eine vergleichbare Anzahl erreichter Kriterien aufweist.

Ergebnisse der Reliabilitätsanalysen zeigten, dass die Gesamtskala ein Cronbach's Alpha von .67 für die angehenden Erwachsenen und .75 für die Mütter aufweist.

Die gesamte Liste der Kriterien mit den Mittelwerten, Standardabweichungen, Itemtrennschärfen sowie den Werten der Gesamtskala ist in Tabelle 57 ebenfalls im Anhang angeführt.

8.4 Stichprobenbeschreibung

Dieses Kapitel umfasst eine deskriptive Beschreibung der Stichprobe anhand demographischer Variablen. Es erfolgt zuerst eine Darstellung der Kennwerte der Mütter und dann der angehenden Erwachsenen.

Insgesamt nahmen 248 Personen an der Untersuchung teil. Aufgrund des geplanten paarweisen Vergleiches wurden 46 Einzelpersonen nicht in die Analysen aufgenommen, da ihnen keine Partnerin/kein Partner zugeordnet werden konnte. In die vorliegende Untersuchung wurden somit 101 Mutter-Kind-Paare einbezogen.

8.4.1 Stichprobe der Mütter

Alter

In Gruppen mit 10-Jahres-Schritten unterteilt, lagen 2 Mütter (2 %) im Bereich 39 bis 40 Jahre und 36 Mütter (35.6 %) im Bereich 41 bis 50 Jahre. Der Großteil der Mütter lag über 50 Jahre, genauer 53 (52.5 %) zwischen 51 und 60 Jahren und weitere 10 Mütter (9.9 %) im Bereich 61 bis 70 Jahre (siehe Tabelle 8).

Tabelle 8: Alter Häufigkeiten – Mütter

	Häufigkeit	Prozent
39-40	2	2.0
41-50	36	35.6
51-60	53	52.5
61-70	10	9.9
Gesamt	101	100.0

Weitere Angaben zum Alter der Mütter und dem Alter der Mütter bei der Geburt des Kindes sind Tabelle 9 zu entnehmen.

Tabelle 9: Alter deskriptive Statistik – Mütter

	N	M	SD	Range
Alter der Mütter	101	52.48	6.13	39-70
Alter der Mütter bei der Geburt des Kindes	101	28.50	5.03	17-45

Nationalität

78 Mütter (77.2 %), die an der Studie teilnahmen, waren Österreicherinnen und 19 (18.8 %) führten als ihre Nationalität Deutschland an. Unter den 4 Personen (4 %) die Sonstiges wählten, gaben 3 Mütter (3 %) Italien und 1 Mutter Luxemburg als ihre Nationalität an. Vergleicht man die Anzahl der Österreicherinnen mit den Deutschen lässt sich ein klarer Verteilungsunterschied zu Gunsten der Österreicherinnen erkennen (siehe Tabelle 10).

Tabelle 10: Nationalität – Mütter

	Häufigkeit	Prozent	Erwartete Häufigkeit	Residuum
Österreich	78	77.2	33.7	44.3
Deutschland	19	18.8	33.7	-14.7
Sonstige	4	4.0	33.7	-29.7
Gesamt	101	100.0		

Überprüfung der Verteilung zwischen der Nationalität Österreich und Deutschland mittels χ^2 -Test
 $\chi^2 = 35.89$, $df = 1$, $p < .001$

Familienstand

Zum Zeitpunkt der Untersuchung waren 81 Mütter (80.2 %) verheiratet, 5 (5 %) in einer Partnerschaft, 3 (3 %) single, 7 (7 %) geschieden und 1 Mutter (1 %) verwitwet. 4 Mütter (4 %) gaben an, geschieden zu sein, befanden sich zum Erhebungszeitpunkt jedoch wieder in einer Partnerschaft.

Nach einer Zusammenfassung von in Partnerschaft lebenden Personen und Verheirateten unter dem übergeordneten Status *in Partnerschaft* fiel der Großteil der teilnehmenden Mütter in diese Kategorie. 11 Mütter die angaben, entweder single, verwitwet oder geschieden zu sein, gingen in die Kategorie *keine Partnerschaft* ein. Es zeigt sich ein signifikanter Verteilungsunterschied zwischen Personen mit und ohne Partnerin/Partner. Ein größerer Anteil der Mütter war in einer Partnerschaft (siehe Tabelle 11).

Tabelle 11: Partnerschaftsstatus – Mütter

	Häufigkeit	Prozent	Erwartete Häufigkeit	Residuum
keine Partnerschaft	11	10.9	50.5	-39.5
in Partnerschaft	90	89.1	50.5	39.5
Gesamt	101	100.0		

Überprüfung der Verteilung mittels χ^2 -Test
 $\chi^2 = 61.79$, $df = 1$, $p < .001$

Anzahl der Kinder

Von den 101 teilnehmenden Müttern hatten 13 (12.9 %) 1 Kind, 38 (37.6 %) 2 Kinder, 29 (28.7 %) 3 Kinder, 4 Mütter (4 %) hatten 4 Kinder und 2 (2 %) gaben an, 5 Kinder zu haben. 15 Mütter (14.9 %) gaben keine Auskunft zur Anzahl ihrer Kinder. Weitere Angaben zur Anzahl der Kinder siehe Tabelle 12.

Tabelle 12: Anzahl der Kinder – Mütter

	n	M	SD	Range
Anzahl der Kinder	86	2.35	0.88	1-5

Höchste abgeschlossene Ausbildung

In der Stichprobe der Mütter wiesen 28 (27.7 %) ein geringes Bildungsniveau auf (Lehr- und Pflichtschulabschluss), 37 Mütter (36.6 %) hatten ein mittleres Ausbildungsniveau (berufsbildende mittlere Schule/Fachschule oder Matura) und ein hohes Bildungsniveau (Akademie-/Kolleg- oder Universitätsabschluss) wiesen 32 Mütter (31.7 %) auf. 3 Mütter (3 %) konnten keiner der oben angeführten Kategorien zugeordnet werden und fielen in die Kategorie Sonstiges. 1 Mutter (1 %) machte hierzu keine Angaben. Die Verteilungsprüfung fällt signifikant aus. Die Kategorien Lehre und berufsbildende mittlere Schule/Fachschule weisen die größten Häufigkeiten auf (siehe Tabelle 13).

Tabelle 13: Höchste abgeschlossene Ausbildung – Mütter

	Häufigkeit	Prozent	Erwartete Häufigkeit	Residuum
Pflichtschule	8	7.9	16.2	-8.2
Lehre	21	20.8	16.2	4.8
Berufsbildende mittlere Schule/Fachschule	28	27.7	16.2	11.8
Matura (AHS, BHS, HTL,...)	9	8.9	16.2	-7.2
Akademie/Kolleg	14	13.9	16.2	-2.2
Fachhochschule/Universitätsstudium	17	16.8	16.2	0.8
Sonstiges	3	3.0		
Keine Angabe	1	1.0		
Gesamt	101	100.0		

Überprüfung der Verteilung mittels χ^2 -Test
 $\chi^2 = 17.74$, $df = 5$, $p = .003$

Beziehung zum Kind

Die Beziehung zu den Kindern aus der Sicht der Mütter liefert ausschließlich positive Ausprägungen. 72 Mütter (71.3 %) beschrieben die Beziehung als sehr gut und 29 (28.7 %) gaben an, eine eher gute Beziehung zu ihren Emerging-Adult-Kindern zu haben (siehe Tabelle 14).

Tabelle 14: Beziehung zum Kind

	Häufigkeit	Prozent
sehr gut	72	71.3
eher gut	29	28.7
Gesamt	101	100.0

Streitigkeiten mit dem Kind

Von den Müttern gaben 32 (31.7 %) an, nie Streitigkeiten mit ihrem Kind zu haben. Selten zu ernsthaften Streitigkeiten kam es für 50 Mütter (49.5 %) dieser Studie und 18 Mütter (17.8 %) gaben an, manchmal Streitigkeiten mit ihrem Kind zu haben. 1 Mutter (1 %) gab an, oft ernsthafte Streitigkeiten mit ihrem Kind zu haben (siehe Tabelle 15).

Tabelle 15: Streitigkeiten mit dem Kind

	Häufigkeit	Prozent
nie	32	31.7
selten	50	49.5
manchmal	18	17.8
oft	1	1.0
Gesamt	101	100.0

8.4.2 Stichprobe der angehenden Erwachsenen

Geschlecht

Die aus 101 angehenden Erwachsenen bestehende Stichprobe setzt sich aus 61 (60 %) weiblichen und 40 (34 %) männlichen Personen zusammen. Es zeigt sich ein signifikanter Verteilungsunterschied zu Gunsten der Frauen (siehe Tabelle 16).

Tabelle 16: Geschlecht – angehende Erwachsene

	Häufigkeit	Prozent	Erwartete Häufigkeit	Residuum
weiblich	61	60.4	50.5	10.5
männlich	40	39.6	50.5	-10.5
Gesamt	101	100.0	101	

Überprüfung der Verteilung mittels χ^2 -Test
 $\chi^2 = 4.37$, $df = 1$, $p = .037$

Alter

Betrachtet man die Altersverteilung aufgeteilt in drei Gruppen wird ersichtlich, dass 14 Personen (13.8 %) zum Zeitpunkt der Erhebung 18 und 19 Jahre alt waren und 35 (34.7 %) waren zwischen 20 und 24 Jahren. Etwas mehr als die Hälfte der Teilnehmenden (52, 51.5 %) befand sich im Altersbereich 25 bis 29 Jahren (siehe Tabelle 17).

Tabelle 17: Alter in 3 Gruppen – angehende Erwachsene

		Häufigkeit	Prozent	Kumulierte Prozente
Alter in Jahren	18 bis 19	14	13.8	13.8
	20 bis 24	35	34.7	48.5
	25 bis 29	52	51.5	100.0
	Gesamt	101	100.0	

Es zeigte sich in Hinblick auf das Alter kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen angehenden Erwachsenen. Weitere deskriptive Statistik ist Tabelle 18 zu entnehmen.

Tabelle 18: Geschlecht und Alter – angehende Erwachsene

	M	SD	Häufigkeit
weiblich	24.02	3.42	61
männlich	24.18	3.46	40
Gesamt	24.08	3.42	101

Überprüfung auf Geschlechtsunterschiede im Alter mittels t-Test für unabhängige Stichproben
 $t = .28$, $df = 99$, $p = .82$

Nationalität

Von den angehenden Erwachsenen führten 79 (78.2 %) Österreich und 18 (18 %) Deutschland als ihre Nationalität an. Unter den 4 angehenden Erwachsenen (4 %), die Sonstiges wählten, gaben 2 (2 %) Italien, 1 (1 %) Deutschland und Italien und 1 (1 %) Luxemburg als ihre Nationalität an. Vergleicht man die Anzahl derer mit österreichischer Staatsbürgerschaft mit der Gruppe deutscher Staatsbürger, lässt sich ein klarer Verteilungsunterschied erkennen (siehe Tabelle 19).

Tabelle 19: Nationalität – angehende Erwachsene

	Häufigkeit	Prozent	Erwartete Häufigkeit	Residuum
Österreich	79	78.2	33.7	45.3
Deutschland	18	17.8	33.7	-15.7
Sonstige	4	4.0	33.7	-29.7
Gesamt	101	100.0		

Überprüfung der Verteilung zwischen der Nationalität Österreich und Deutschland mittels χ^2 -Test
 $\chi^2 = 38.36$, $df = 1$, $p < .001$

Familienstand

Unter den angehenden Erwachsenen befanden sich zum Zeitpunkt der Erhebung 56 (55.4 %) in einer Partnerschaft, 3 (3 %) waren verheiratet und 42 (41.6 %) waren single. Nach Zusammenfassung der Teilnehmenden in einer Partnerschaft und der Verheirateten unter dem Status *in Partnerschaft*, fielen etwas mehr als die Hälfte der teilnehmenden angehenden Erwachsenen in diese Kategorie. Die 42 Singles gingen in die Kategorie *keine Partnerschaft* ein. Es zeigt sich kein signifikanter Verteilungsunterschied zwischen Personen mit und ohne Partnerin/Partner (siehe Tabelle 20).

Tabelle 20: Partnerschaftsstatus – angehende Erwachsene

	Häufigkeit	Prozent	Erwartete Häufigkeit	Residuum
keine Partnerschaft	42	41.6	50.5	-8.5
in Partnerschaft	59	58.4	50.5	8.5
Gesamt	101	100.0		

Überprüfung der Verteilung mittels χ^2 -Test
 $\chi^2 = 2.86$, $df = 1$, $p = .091$

Wohnstatus

Von 101 befragten Personen gaben 31 (30.7 %) an, bei ihren Eltern zu wohnen. 29 (28.7 %) lebten mit ihrer Partnerin/ihrem Partner zusammen, 28 (27.7 %) lebten in einer Wohngemeinschaft, 12 (11.9 %) lebten alleine in einer eigenen Wohnung und 1 Person (1 %) lebte zum Zeitpunkt der Befragung im Studentenwohnheim.

Fasst man die Ergebnisse aus der Befragung zum Wohnstatus zusammen, gaben 70 Personen (69.3 %) der erhobenen Stichprobe an, nicht mehr bei ihren Eltern zu wohnen. 31 (30.7 %) gaben an, noch bei ihren Eltern zu wohnen. Ein signifikanter Verteilungsunterschied kann festgestellt werden. Ein größerer Anteil an Personen lebte nicht mehr bei den Eltern (siehe Tabelle 21)

Tabelle 21: Auszug aus dem Elternhaus – angehende Erwachsene

	Häufigkeit	Prozent	Erwartete Häufigkeit	Residuum
Auszug ja	70	69.3	50.5	19.5
Auszug nein	31	30.7	50.5	19.5
Gesamt	101	100.0		

Überprüfung der Verteilung mittels χ^2 -Test
 $\chi^2 = 15.06$, $df = 1$, $p < .001$

Ausbildung und Berufstätigkeit

Unter den angehenden Erwachsenen befanden sich 37 (36.6 %) zum Befragungszeitpunkt ausschließlich in Ausbildung. In Ausbildung und gleichzeitig berufstätig waren 28 (27.7 %) der Befragten und 35 (34.7 %) gaben an, ausschließlich berufstätig zu sein. 1 Person (1 %) machte keine Angabe zu dieser Frage (siehe Tabelle 22).

Tabelle 22: Ausbildung/Berufstätigkeit – angehende Erwachsene

	Häufigkeit	Prozent	Erwartete Häufigkeit	Residuum
ausschließlich in Ausbildung	37	36.6	33.3	3.7
in Ausbildung und berufstätig	28	27.7	33.3	-5.3
ausschließlich berufstätig	35	34.7	33.3	1.7
Gesamt	100	100.0		

Überprüfung der Verteilung mittels χ^2 -Test
 $\chi^2 = 1.34$, $df = 2$, $p = .512$

Höchste abgeschlossene Ausbildung

Unter den angehenden Erwachsenen hatte 1 Person (1 %) als höchste abgeschlossene Ausbildung einen Pflichtschulabschluss. Weitere 14 Personen (13.9 %) gaben an, einen Lehrabschluss zu haben, 2 Personen (2 %) den Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule oder Fachschule, 47 (46.5 %) eine Matura, 4 (4 %) einen Akademie- oder Kollegabschluss und 32 (31.7 %) einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss. 1 Person (1 %) ordnete sich keiner der oben angeführten Kategorien zu und kreuzte Sonstiges an. Es zeigt sich ein signifikanter Verteilungsunterschied zwischen den Kategorien (siehe Tabelle 23). Zusammengefasst haben über 80 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine mittlere bis höhere Ausbildung (Matura, Akademie/Kolleg bzw. Hochschulabschluss).

Tabelle 23: Höchste abgeschlossene Ausbildung – angehende Erwachsene

	Häufigkeit	Prozent	Erwartete Häufigkeit	Residuum
Pflichtschule	1	1.0	16.7	-15.7
Lehre	14	13.9	16.7	-2.7
Berufsbildende mittlere Schule/Fachschule	2	2.0	16.7	-14.7
Matura (AHS, BHS, HTL,...)	47	46.5	16.7	30.3
Akademie/Kolleg	4	4.0	16.7	-12.7
Fachhochschule/Universitätsstudium	32	31.7	16.7	15.3
Sonstiges	1	1.0		
Gesamt	101	100.0		

Überprüfung der Verteilung mittels χ^2 -Test

$\chi^2 = 107.00$, $df = 5$, $p < .001$

Geschlechtsunterschiede

Mittels Chi²-Tests wurde untersucht, ob Unterschiede in der Verteilung in Abhängigkeit des Geschlechts auftreten. Für die Variablen Partnerschaftsstatus, Auszug, Ausbildung/Berufstätigkeit, Wohnstatus und Ausbildungsniveau können keine Verteilungsunterschiede festgestellt werden (siehe Tabelle 58 bis Tabelle 62 im Anhang).

Beziehung zur Mutter

Zur Beschreibung der Beziehung der angehenden Erwachsenen zu ihren Müttern wurden bis auf 1 eher schlechte Beurteilung der Beziehung (1 %), nur Bewertungen von positiver Ausprägung angegeben. Die Stichprobe besteht zu einem Großteil (67, 66.3 %) aus angehenden Erwachsenen, welche die Beziehung zu ihren Müttern als sehr gut bezeichneten. Ein Drittel (33, 32.7 %) der angehenden Erwachsenen beschrieb die Beziehung zur Mutter als eher gut (siehe Tabelle 24).

Tabelle 24: Beziehung zur Mutter

	Häufigkeit	Prozent
sehr gut	67	66.3
eher gut	33	32.7
eher schlecht	1	1.0
Gesamt	101	100.0

Streitigkeiten mit der Mutter

Von den angehenden Erwachsenen gaben 25 (24.8 %) an, nie Streitigkeiten mit ihren Müttern zu haben und 57 (56.4 %) schätzten die Häufigkeit der Streitigkeiten als selten ein sowie 18 (17.8 %) als manchmal. Die Einschätzung, oft Streitigkeiten mit der Mutter zu haben, gab 1 Person an (siehe Tabelle 25).

Tabelle 25: Streitigkeiten mit der Mutter

	Häufigkeit	Prozent
nie	25	24.8
selten	57	56.4
manchmal	18	17.8
oft	1	1.0
Gesamt	101	100.0

Bildungsniveau der Eltern

Als Indikator für das Bildungsniveau der Eltern wurde der Mittelwert aus der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Mutter sowie der des Vaters gebildet. Sobald nur von einem Elternteil ein Wert vorhanden war, wurde dessen Wert als Angabe zum Bildungsniveau verwendet. Für diese Variable konnten Werte zwischen 1 (niedrig) und 6 (hoch) erzielt werden. Der Mittelwert des Bildungsniveaus der Eltern lag bei 3.47 (Md = 3.00, SD = 1.56, N = 101).

8.4.3 Kontakthäufigkeit

Von den angehenden Erwachsenen gaben 32 (31.7 %) an, täglich Kontakt zu ihrer Mutter zu haben, 40 Personen (39.6 %) mehrmals pro Woche, 21 (20.8 %) einmal pro Woche und 8 (7.9 %) mehrmals pro Monat.

Die Angaben der Mütter zur Kontakthäufigkeit teilen sich wie folgt auf: 32 (31.7 %) gaben an, täglichen Kontakt zu ihrem Kind zu haben, 44 (43.6 %) mehrmals pro Woche, 14 (13.9 %) einmal pro Woche, 10 (9.9 %) mehrmals pro Monat und 1 Mutter (1 %) gab an, einmal pro Monat im Kontakt mit ihrem Kind zu stehen.

Eine zusammenfassende Darstellung der Kontakthäufigkeit von Müttern und Emerging Adults siehe Tabelle 26.

Tabelle 26: Kontakthäufigkeit Mütter und EMADs

		Kontakt zum Kind					Gesamt
		täglich	mehrmals pro Woche	einmal pro Woche	mehrmals pro Monat	einmal pro Monat	
Kontakt zur Mutter	täglich	29.7 %	2.0 %				31.7 %
	mehrmals pro Woche	2.0 %	33.7 %	3.0 %	1.0 %		39.6 %
	einmal pro Woche		6.9 %	7.9 %	5.9 %		20.8 %
	mehrmals pro Monat		1.0 %	3.0 %	3.0 %	1.0 %	7.9 %
Gesamt		31.7 %	43.6 %	13.9 %	9.9 %	1.0 %	100.0 %

Um zu prüfen, wie hoch die Mutter-Kind-Paare in dieser Einschätzung übereinstimmen, wurde eine Beurteilerübereinstimmung (Cohens Kappa) berechnet. Es ergab sich ein Wert von $\kappa = .63$, sodass man von einer deutlichen Übereinstimmung ausgehen kann. Aufgrund dessen wurden nur die Angaben der angehenden Erwachsenen in den Berechnungen als Kovariate hinzugezogen.

Für die nachfolgenden Berechnungen wurden die Antwortalternativen *täglich* und *mehrmals pro Woche* sowie *einmal pro Woche*, *mehrmals pro Monat* und *einmal pro Monat* zu zwei Kategorien zusammengefasst.

Demnach befinden sich 72 angehende Erwachsene (71.3 %) in der Kategorie *häufiger Kontakt zur Mutter* und 29 Personen (28.7 %) in der Kategorie *seltenerer Kontakt zu Mutter*.

Kontakthäufigkeit und Beziehung

Um zu prüfen, wie sich die Aufteilung der Angaben Kontakthäufigkeit und Beziehung im Vergleich darstellt, wurde eine Kreuztabelle mit diesen beiden Variablen erstellt.

Im Fall der angehenden Erwachsenen (siehe Tabelle 27) und der Mütter (siehe Tabelle 28) lässt sich erkennen, dass mehr als die Hälfte der Personen von einer sehr guten Beziehung und häufigem Kontakt berichteten. Jeweils knapp 20 Teilnehmerinnen/Teilnehmer schätzten die Beziehung als eher gut ein und wählten ebenso einen häufigen Kontakt. Selteneren Kontakt und eine sehr gute Beziehung wählten 14 angehende Erwachsene und 18 Mütter. Eine eher gute Beziehung zu haben und selteneren Kontakt, gaben 14 angehende Erwachsene und 11 Mütter an. Eine Person der Gruppe der angehenden Erwachsenen berichtete von einer eher schlechten Beziehung mit seltenem Kontakt.

Tabelle 27: Kontakthäufigkeit und Beziehung zur Mutter aus Sicht der EMADs

		Kontakthäufigkeit		Gesamt	
		häufig	Selten		
Beziehung zur Mutter	sehr gut	Häufigkeit	53	14	67
		Erwartete Häufigkeit	47.8	19.2	67.0
		% innerhalb von	79.1	20.9	100.0
		Beziehung zur Mutter			
		% innerhalb von	73.6	48.3	66.3
		Kontakthäufigkeit			
	Residuen	5.2	-5.2		
	eher gut	Häufigkeit	19	14	33
		Erwartete Häufigkeit	23.5	9.5	33.0
		% innerhalb von	57.6	42.4	100.0
		Beziehung zur Mutter			
		% innerhalb von	26.4	48.3	32.7
		Kontakthäufigkeit			
	Residuen	-4.5	4.5		
	eher schlecht	Häufigkeit	0	1	1
		Erwartete Häufigkeit	0.7	0.3	1.0
		% innerhalb von	0.0	100.0	100.0
		Beziehung zur Mutter			
% innerhalb von		0.0	3.4	1.0	
Kontakthäufigkeit					
Residuen	-0.7	0.7			
Gesamt	Häufigkeit	72	29	101	
	% innerhalb von	71.3	28.7	100.0	
	Beziehung zur Mutter				
	% innerhalb von	100.0	100.0	100.0	
	Kontakthäufigkeit				

Tabelle 28: Kontakthäufigkeit und Beziehung zum Kind aus Sicht der Mütter

		Kontakthäufigkeit			
		häufig	selten	Gesamt	
Beziehung zum Kind	sehr gut	Häufigkeit	54	18	72
		Erwartete Häufigkeit	51.3	20.7	72.0
		% innerhalb	75.0	25.0	100.0
		Beziehung zum Kind			
		% innerhalb	75.0	62.1	71.3
		Kontakthäufigkeit			
		Residuen	2.7	-2.7	
	eher gut	Häufigkeit	18	11	29
		Erwartete Häufigkeit	20.7	8.3	29.0
		% innerhalb	62.1	37.9	100.0
		Beziehung zum Kind			
		% innerhalb	25.0	37.9	28.7
		Kontakthäufigkeit			
		Residuen	-2.7	2.7	
Gesamt	Häufigkeit	72	29	101	
	% innerhalb	71.3	28.7	100.0	
	Beziehung zum Kind				
	% innerhalb	100.0	100.0	100.0	
	Kontakthäufigkeit				

8.4.4 Zusammenfassung

Die vorliegende, großteils österreichische, Stichprobe besteht zu je einem Drittel aus Müttern mit niedrigem, mittleren und hohem Bildungsniveau. Die Emerging Adults sind besser ausgebildet und haben zum Großteil eine mittlere bis hohe Ausbildung. Die Beziehung zwischen den Generationen wird bis auf eine Ausnahme als sehr gut bis eher gut beschrieben, mit überwiegend nie bzw. selten auftretenden Streitigkeiten. Über 70 % der Teilnehmenden beschreibt täglich oder mehrmals die Woche Kontakt mit der Mutter bzw. dem angehenden Erwachsenen zu haben.

8.5 Statistische Auswertung

Zur Analyse der gewonnen Daten wurde das Programm IBM SPSS Statistics in der Version 20 verwendet. Mit Hilfe dieser Statistiksoftware wurden die deskriptiven- und inferenzstatistischen Analysen vorgenommen.

Für die Stichprobenbeschreibung wurden neben der deskriptiven Darstellung der Daten, Chi²-Tests zur Untersuchung von Verteilungsunterschieden und t-Tests verwendet.

Zur Überprüfung der inneren Konsistenz der gebildeten Skalen und Ausweisung von Trennschärfen der einzelnen Items wurden Reliabilitätsanalysen durchgeführt. Weiters wurde eine explorative Faktorenanalyse mit den Daten der erreichten Kriterien gemacht.

Für die Auswertung der Fragestellungen wurden Mixed-Design Kovarianzanalysen (ANCOVAs) berechnet. Es handelt sich um eine Mischung aus abhängigen Analysen, der Auswertung der Einschätzungen der Mutter-Kind-Paare und Analysen zwischen den Gruppen, abhängig vom Geschlecht des Kindes. Weiters kamen hier Chi²-Tests, U-Tests, t-Tests, Vorzeichen-Rang-Tests nach Wilcoxon und Korrelationen zur Anwendung.

Tabelle 29 enthält eine Zusammenfassung der verwendeten Abkürzungen und ihrer Bedeutungen:

Tabelle 29: Abkürzungen und Bedeutungen

Abkürzung	
df	degrees of freedom (Freiheitsgrade)
M	Mittelwert
MQ	Mittel der Quadrate
N	Gesamtstichprobe
n	Teilstichprobe
p	Wahrscheinlichkeit
QS	Quadratsumme
r	Korrelationskoeffizient
SD	Standard Deviation (Standardabweichung)
B	Beta-Koeffizient (unstandardisiert)
η^2	Eta-Quadrat (Effektgröße)
κ	Kappa
χ^2	Chi-Quadrat

9. Ergebnisse

9.1 Ausfüllmodus

Es konnten Unterschiede in der Wichtigkeit der Kriterien des Erwachsenseins in Abhängigkeit des Ausfüllmodus, am Papier oder online, gefunden werden (siehe Tabelle 63 bis Tabelle 66 im Anhang). Um zu eruieren, ob tatsächlich der Modus einen Einfluss auf die Beantwortung der Kriterien hatte, oder ob eine bestimmte Stichprobe an einen Modus geknüpft ist, wurde zuerst betrachtet, ob sich die Personen, die den Fragebogen in unterschiedlichem Modus ausgefüllt haben, auch in demographischen Variablen unterscheiden.

Es ergaben sich signifikante Unterschiede in den Variablen Alter, Ausbildungsniveau der Eltern und eigene höchste abgeschlossene Ausbildung (siehe Tabelle 67 bis Tabelle 70 im Anhang). Personen die den Fragebogen online ausgefüllt haben waren älter und hatten ein höheres Bildungsniveau als jene die den Fragebogen im Papier-Bleistift-Modus ausgefüllt haben. Aus diesem Grund wurde ein Matching von Personen, die den Fragebogen in der Papierversion ausgefüllt haben mit Personen der Online-Gruppe vorgenommen. Es wurden zwei Gruppen gebildet, die sich in den Variablen Alter und Ausbildungsniveau ähnlich sind, um dann wiederum zu untersuchen, ob sich diese beiden Gruppen nun in der Wichtigkeit der Kriterien unterscheiden. Für die angehenden Erwachsenen konnten zwei ähnliche Gruppen mit 18 Personen gebildet werden und bei den Müttern zwei Gruppen mit jeweils 25 Personen pro Ausfüllmodus (siehe Tabelle 71 bis Tabelle 74 im Anhang).

Nachdem daraufhin keine Unterschiede mehr zwischen diesen beiden Gruppen in der Variable Wichtigkeit der Kriterien festgestellt wurden (siehe Tabelle 75 bis Tabelle 78 im Anhang), wurde davon ausgegangen, dass die demographischen Unterschiede diese Ungleichheit ausgemacht haben und nicht der Ausfüllmodus. Somit konnten ausgefüllte Fragebögen der beiden Modi in die Berechnungen einbezogen werden.

9.2 Unterschiede in der Wichtigkeit der Kriterien

9.2.1 Kriterien auf Itemebene

Eine deskriptive Betrachtung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten lässt sich durch einen Vergleich der an den wichtigsten Stellen stehenden Kriterien der angehenden Erwachsenen und ihrer Mütter durchführen. In Anlehnung an die Autoren Nelson und Barry (2005), Mayseless und Scharf (2003) sowie Petrogiannis (2011) wurde die vierstufig eingeschätzte Wichtigkeit in dichotome Variablen umgewandelt. Mit dem Zweck eine Vergleichsbasis mit der bestehenden Literatur zu bilden, in welcher großteils eine dichotome Zustimmung zu den Kriterien vorgegeben wurde.

Eine Darstellung der Top 10 Kriterien der Mütter ist in Tabelle 30 ersichtlich. Die Gesamtdarstellung aller Kriterien findet sich im Anhang Tabelle 79. Die höchste Zustimmung von den Müttern erhielten die Kriterien „Entscheidungen auf der Basis persönlicher Einstellungen und Wertorientierungen treffen, unabhängig von elterlichen oder anderen Einflüssen“ und „Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen“. Diese beiden Kriterien schätzten 100 % der Mütter als wichtig ein um als erwachsen zu gelten.

Sehr wichtig wurden auch die Kriterien „Vermeidung betrunken zu fahren“ (99 %), „Verhütung beim Geschlechtsverkehr wenn kein Kinderwunsch besteht“ (98 %) und „Vermeidung von kleinen Verbrechen wie Ladendiebstahl und Vandalismus“ (97 %) von den Müttern eingeschätzt. Für jeweils 95 % der befragten Mütter waren die Kriterien „Vermeidung von illegalen Drogen“ und „sicher und nicht zu schnell Autofahren“ wichtig um erwachsen zu sein. Zustimmung von jeweils 94 % der Mütter erhielten die Kriterien „eine abgeschlossene Ausbildung“ und „Fähigkeit, eine Familie finanziell zu erhalten (als Mann)“. Das Kriterium „eine Beziehung zu den Eltern als gleich gestellter Erwachsener entwickeln“ erreichte 93 % Zustimmung.

Tabelle 30: Top 10 Kriterien Wichtigkeit – Mütter

Kriterium	n	Prozent	M	SD
1. Entscheidungen auf der Basis persönlicher Einstellungen und Wertorientierungen treffen, unabhängig von elterlichen und anderen Einflüssen	101	100.0	1.00	0.00
2. Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen	101	100.0	1.00	0.00
3. Vermeidung betrunken zu fahren	101	99.0	0.99	0.10
4. Verhütung beim Geschlechtsverkehr, wenn kein Kinderwunsch besteht	101	98.0	0.98	0.14
5. Vermeidung von kleinen Verbrechen wie Ladendiebstahl und Vandalismus	101	97.0	0.97	0.17
6. Vermeidung von illegalen Drogen	101	95.0	0.95	0.22
7. Sicher und nicht zu schnell Autofahren	101	95.0	0.95	0.22
8. Eine abgeschlossene Ausbildung	101	94.1	0.94	0.24
9. Fähigkeit, eine Familie finanziell zu erhalten (als Mann)	99	93.9	0.94	0.24
10. Eine Beziehung zu den Eltern als gleich gestellter Erwachsener entwickeln	101	93.1	0.93	0.26

Anmerkung: Die vierstufig erhobene Variable der Wichtigkeitseinschätzung umkodiert in eine dichotome Variable. 1 = ja, dieses Kriterium ist notwendig um als erwachsen zu gelten, 0 = nein, nicht notwendig um als erwachsen zu gelten.

Die höchste Zustimmung von den angehenden Erwachsenen erhielten die Kriterien „Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen“ und „Verhütung beim Geschlechtsverkehr wenn kein Kinderwunsch besteht“. Diese beiden Kriterien schätzten 98 % der angehenden Erwachsenen als wichtig ein um erwachsen zu sein. Als sehr wichtig wurde auch das Kriterium „Vermeidung betrunken zu fahren“ (96 %) von den angehenden Erwachsenen erachtet. Für jeweils 95 % der befragten Emerging Adults waren die Kriterien „finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern“ und „Entscheidungen auf der Basis persönlicher Einstellungen und Wertorientierungen treffen, unabhängig von elterlichen oder anderen Einflüssen“ wichtig um erwachsen zu sein. „Eine Beziehung zu den Eltern als gleich gestellter Erwachsener entwickeln“ erreichte ebenso eine Zustimmung von über 90 % der Teilnehmerinnen/Teilnehmer. Eine Zustimmung von 89 % der befragten Emerging Adults erhielt das Kriterium „Vermeidung von kleinen Verbrechen wie Ladendiebstahl und Vandalismus“.

Für 86 % der angehenden Erwachsenen war „Weniger selbstbezogen sein, mehr Rücksicht auf andere nehmen“ wichtig für das Erwachsensein. „Langfristige Berufspläne entwickeln“ und „Eine abgeschlossene Ausbildung“ waren für 85 % bzw. 84 % der Teilnehmerinnen/Teilnehmer relevant.

Für die angehenden Erwachsenen sind in Tabelle 31 die 10 wichtigsten Kriterien dargestellt. Auch hierzu findet sich die Gesamtauflistung aller Kriterien samt Mittelwerten und Standardabweichungen im Anhang in Tabelle 80.

Tabelle 31: Top 10 Kriterien Wichtigkeit – angehende Erwachsene

Kriterium	N	Prozent	M	SD
1. Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen	101	98.0	0.98	0.14
2. Verhütung beim Geschlechtsverkehr, wenn kein Kinderwunsch besteht	101	98.0	0.98	0.14
3. Vermeidung betrunken zu fahren	101	96.0	0.96	0.20
4. Finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern	101	95.0	0.95	0.22
5. Entscheidungen auf der Basis persönlicher Einstellungen und Wertorientierungen treffen, unabhängig von elterlichen und anderen Einflüssen	101	95.0	0.95	0.22
6. Eine Beziehung zu den Eltern als gleich gestellter Erwachsener entwickeln	101	92.1	0.92	0.27
7. Vermeidung von kleinen Verbrechen wie Ladendiebstahl und Vandalismus	101	89.1	0.89	0.31
8. Weniger selbstbezogen sein, mehr Rücksicht auf andere nehmen	101	86.1	0.86	0.35
9. Langfristige Berufspläne entwickeln	101	84.2	0.84	0.37
10. Eine abgeschlossene Ausbildung	101	83.2	0.83	0.38

Anmerkung: Die vierstufig erhobene Variable der Wichtigkeitseinschätzung umkodiert in eine dichotome Variable. 1 = ja, dieses Kriterium ist notwendig um als erwachsen zu gelten, 0 = nein, nicht notwendig um als erwachsen zu gelten.

9.2.2 Kriterien auf Skalenebene

Um zu überprüfen, ob sich die Wichtigkeitseinschätzungen in den einzelnen Skalen der Kriterien des Erwachsenseins zwischen den angehenden Erwachsenen und ihren Müttern signifikant unterscheiden, wurde für jede der fünf Skalen eine Kovarianzanalyse berechnet, mit dem Innersubjektfaktor Generation (Mutter oder angehender Erwachsener) und dem Geschlecht des Kindes (männlich oder weiblich) als Zwischensubjektfaktor.

Als Kovariaten wurden die Variablen des Bildungsniveaus der Eltern (Bildungsniveau) und die Kontakthäufigkeit zwischen den Müttern und den angehenden Erwachsenen (Kontakthäufigkeit) berücksichtigt.

Skala *Relational Maturity*

Der Haupteffekt für den Faktor Generation, welcher die Einschätzung der Wichtigkeit der Mutter oder der angehenden Erwachsenen darstellt, ist nicht signifikant. Es kann kein signifikanter Unterschied in der Einschätzung der Wichtigkeit der Skala *Relational Maturity* zwischen Müttern und den Emerging Adults angenommen werden (siehe Tabelle 32 und Tabelle 33).

Tabelle 32: Deskriptive Statistik Wichtigkeit *Relational Maturity*

	Geschlecht			
	EMADs	M	SD	n
Wichtigkeit Mütter	weiblich	3.36	0.36	61
	männlich	3.43	0.37	40
	Gesamt	3.39	0.36	101
Wichtigkeit EMADs	weiblich	3.28	0.39	61
	männlich	3.33	0.45	40
	Gesamt	3.30	0.41	100

Der Zwischensubjekteffekt Geschlecht fällt ebenso nicht signifikant aus. Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen angehenden Erwachsenen sowie Müttern mit Söhnen und Müttern mit Töchtern (siehe Tabelle 33). Ebenso fällt die Wechselwirkung aus Generation und Geschlecht nicht signifikant aus (siehe Tabelle 33).

Die beiden Kovariaten familiäres Bildungsniveau und Kontakthäufigkeit fallen jeweils nicht signifikant aus und es kann angenommen werden, dass sie keine signifikante Auswirkung auf die Wichtigkeitseinschätzung der Skala *Relational Maturity* haben (siehe Tabelle 33).

Tabelle 33: ANCOVA Wichtigkeit *Relational Maturity*

Tests der Innersubjekteffekte						
	QS	df	MQ	F	p	η^2
Generation	0.049	1	0.05	0.47	.296	.005
Generation * Geschlecht	0.003	1	0.003	0.03	.865	.000
Fehler Generation	10.14	97	0.11			
Tests der Zwischensubjekteffekte						
	QS	df	MQ	F	p	η^2
Geschlecht	0.22	1	0.22	1.09	.299	.011
Bildungsniveau	0.30	1	0.30	1.52	.221	.015
Kontakthäufigkeit	0.06	1	0.06	0.31	.579	.003
Fehler	19.33	97	0.20			

Aufgrund des geringen Cronbach's Alpha der Skala *Relational Maturity* wurden zusätzlich Vorzeichen-Rang-Tests nach Wilcoxon auf Itemebene durchgeführt. Für das Item „Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen“ zeigte sich ein signifikanter Wert von -2.71 ($p = .007$; siehe Tabelle 34). Trotz überwiegend übereinstimmender Einschätzungen zeigte sich bei Mutter-Kind-Paaren, die nicht in ihrer Einschätzung übereinstimmten, eine größere Wichtigkeit dieses Items für Mütter als für Emerging Adults. Für die drei weiteren Items dieser Skala ergaben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen Emerging Adults und ihren Müttern (siehe Tabelle 81 bis Tabelle 83 im Anhang).

Tabelle 34: Item "Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen"

			Wichtigkeit EMADs			
			eher unwichtig	eher wichtig	sehr wichtig	Gesamt
Wichtigkeit Mütter	eher wichtig	Häufigkeit	0	2	3	5
		%	0.0	2.0	3.0	5.0
	sehr wichtig	Häufigkeit	2	12	82	96
		%	2.0	11.9	81.2	95.0
Gesamt		Häufigkeit	2	14	85	101
		%	2.0	13.9	84.2	100.0

Prüfung auf Unterschiede mittels Vorzeichen-Rang-Test nach Wilcoxon
Z = -2.71, p = .007

Skala *Norm Compliance*

Die Einschätzungen zur Wichtigkeit der Skala *Norm Compliance* unterscheiden sich signifikant zwischen Müttern und angehenden Erwachsenen (siehe Tabelle 36). Aus der Darstellung der deskriptiven Statistik ist ersichtlich, dass Mütter eine höhere Einschätzung der Wichtigkeit der Skala *Norm Compliance* vornehmen als ihre Kinder (siehe Tabelle 35).

Tabelle 35: Deskriptive Statistik Wichtigkeit *Norm Compliance*

Geschlecht		M	SD	n
EMADs				
Wichtigkeit Mütter	weiblich	3.51	0.45	61
	männlich	3.56	0.35	40
	Gesamt	3.53	0.41	101
Wichtigkeit EMADs	weiblich	3.05	0.54	61
	männlich	3.01	0.40	40
	Gesamt	3.03	0.49	101

Der Haupteffekt Geschlecht fällt nicht signifikant aus. Ebenso erweist sich die Wechselwirkung aus Generation und Geschlecht als nicht signifikant (siehe Tabelle 36).

Es zeigt sich, dass das Bildungsniveau der Eltern als Kovariate einen signifikanten Effekt hat (siehe Tabelle 36). Das Bildungsniveau der Eltern weist einen negativen Zusammenhang mit der Wichtigkeitseinschätzung der Mütter auf (siehe Tabelle 84 im Anhang). Ein niedrigeres Bildungsniveau geht mit höherer Wichtigkeitseinschätzung der Skala *Norm Compliance* einher. Für die Angaben der angehenden Erwachsenen lässt sich wiederum kein signifikanter Zusammenhang mit dem Bildungsniveau der Eltern feststellen (siehe Tabelle 84 im Anhang).

Die Kontakthäufigkeit fällt nicht signifikant aus und es kann keine Auswirkung auf die Wichtigkeitseinschätzung der Skala *Norm Compliance* angenommen werden (siehe Tabelle 36).

Tabelle 36: ANCOVA Wichtigkeit *Norm Compliance*

Tests der Innersubjekteffekte						
	QS	df	MQ	F	p	η^2
Generation	3.99	1	3.99	26.58	<.001	.215
Generation * Geschlecht	0.03	1	0.03	0.18	.671	.002
Fehler Generation	14.55	97	0.15			
Tests der Zwischensubjekteffekte						
	QS	df	MQ	F	p	η^2
Geschlecht	0.04	1	0.04	0.15	.703	.002
Bildungsniveau	1.63	1	1.63	6.72	.011	.065
Kontakthäufigkeit	0.12	1	0.12	0.49	.487	.002
Fehler	23.27	97	0.24			

Skala *Family Capacities*

Es kann kein signifikanter Unterschied in der Einschätzung der Wichtigkeit der Skala *Family Capacities* zwischen Müttern und angehenden Erwachsenen angenommen werden (siehe Tabelle 37 und Tabelle 38).

Tabelle 37: Deskriptive Statistik Wichtigkeit *Family Capacities*

Geschlecht				
	EMADs	M	SD	n
Wichtigkeit Mütter	weiblich	3.23	0.45	61
	männlich	3.43	0.36	40
	Gesamt	3.31	0.42	101
Wichtigkeit EMADs	weiblich	3.10	0.68	61
	männlich	3.12	0.67	40
	Gesamt	3.11	0.67	101

Der Haupteffekt Geschlecht und die Interaktion aus Generation und Geschlecht fallen ebenso nicht signifikant aus (siehe Tabelle 38).

Die Kovariate Bildungsniveau hat hier einen mittelgroßen signifikanten Effekt (siehe Tabelle 38), der sowohl bei den Müttern als auch bei den angehenden Erwachsenen signifikant ausfällt. Betrachtet man den Parameterschätzer zur Wichtigkeitsangabe der Mütter, zeigt sich ein signifikanter negativer Zusammenhang (siehe Tabelle 84 im Anhang), je niedriger das Bildungsniveau, desto höher die Wichtigkeitseinschätzungen. Auch bei den angehenden Erwachsenen ist ein Zusammenhang in dieselbe Richtung zu erkennen (siehe Tabelle 84 im Anhang). Die Kovariate Kontakthäufigkeit zeigt einen

tendenziellen Einfluss in die Richtung, dass bei angehenden Erwachsenen hohe Wichtigkeitseinschätzungen mit hoher Kontakthäufigkeit einhergehen und umgekehrt (siehe Tabelle 38 und Tabelle 43).

Tabelle 38: ANCOVA Wichtigkeit *Family Capacities*

Tests der Innersubjekteffekte						
	QS	df	MQ	F	p	η^2
Generation	0.45	1	0.45	2.19	.142	.022
Generation * Geschlecht	0.17	1	0.17	0.82	.368	.034
Fehler Generation	20.01	97	0.21			
Tests der Zwischensubjekteffekte						
	QS	df	MQ	F	p	η^2
Geschlecht	1.18	1	1.18	3.33	.071	.033
Bildungsniveau	5.44	1	5.44	15.37	<.001	.137
Kontakthäufigkeit	1.30	1	1.30	3.66	.059	.036
Fehler	34.32	97	0.35			

Skala *Role Transitions*

Hinsichtlich der Skala *Role Transitions* zeigt sich ein signifikanter Haupteffekt der Generation (siehe Tabelle 40). Es kann ein signifikanter Unterschied in der Einschätzung der Wichtigkeit der Skala *Role Transitions* zwischen Müttern und angehenden Erwachsenen angenommen werden. Tabelle 39 zeigt, dass die Mütter durchschnittlich höhere Werte angaben als die angehenden Erwachsenen.

Tabelle 39: Deskriptive Statistik Wichtigkeit *Role Transitions*

	Geschlecht			
	EMADs	M	SD	n
Wichtigkeit Mütter	weiblich	2.85	0.56	61
	männlich	2.90	0.49	40
	Gesamt	2.87	0.53	101
Wichtigkeit EMADs	weiblich	2.71	0.54	61
	männlich	2.70	0.67	40
	Gesamt	2.70	0.60	101

Der Haupteffekt Geschlecht sowie die Wechselwirkung aus Generation und Geschlecht fallen nicht signifikant aus (siehe Tabelle 40).

Die Kovariate Bildungsniveau der Eltern ist mit einem mittleren Effekt signifikant (siehe Tabelle 40). Bei den Angaben der Mütter zeigt sich ein kleiner negativer signifikanter Zusammenhang (siehe Tabelle 84 im Anhang); je niedriger das familiäre Bildungsniveau, desto höher die Wichtigkeitseinschätzung zur Skala *Role Transitions*. Für die Angaben der angehenden Erwachsenen kann kein signifikanter Zusammenhang mit dem Bildungsniveau festgestellt werden (siehe Tabelle 84 im Anhang).

Die Kontakthäufigkeit fällt nicht signifikant aus und es kann keine Auswirkung auf die Wichtigkeitseinschätzung der Skala *Role Transitions* angenommen werden (siehe Tabelle 40).

Tabelle 40: ANCOVA Wichtigkeit *Role Transitions*

Tests der Innersubjekteffekte						
	QS	df	MQ	F	p	η^2
Generation	0.84	1	0.84	4.39	.039	.043
Generation * Geschlecht	0.004	1	0.004	0.02	.883	.000
Fehler Generation	18.51	97	0.19			
Tests der Zwischensubjekteffekte						
	QS	df	MQ	F	p	η^2
Geschlecht	0.12	1	0.12	0.27	.603	.003
Bildungsniveau	3.19	1	3.19	7.54	.007	.072
Kontakthäufigkeit	0.19	1	0.19	0.45	.505	.005
Fehler	41.07	97	0.42			

Skala *Biological and Age Transitions*

Es kann ein signifikanter Unterschied in der Einschätzung der Wichtigkeit der Skala *Biological and Age Transitions* zwischen Müttern und angehenden Erwachsenen angenommen werden. Der Haupteffekt für den Faktor Generation fällt signifikant aus (siehe Tabelle 42). Der Effekt ist als mittel hoch einzuschätzen. Tabelle 41 zeigt, dass die Mütter durchschnittlich höhere Werte angaben als die angehenden Erwachsenen.

Tabelle 41: Deskriptive Statistik Wichtigkeit *Biological and Age Transitions*

	Geschlecht EMADs	M	SD	n
Wichtigkeit Mütter	weiblich	2.44	0.63	61
	männlich	2.56	0.66	40
	Gesamt	2.48	0.64	101
Wichtigkeit EMADS	weiblich	2.14	0.67	61
	männlich	2.42	0.90	40
	Gesamt	2.25	0.78	101

Der Haupteffekt Geschlecht fällt ebenso signifikant aus (siehe Tabelle 42). Es kann ein Unterschied zwischen den Geschlechtern angenommen werden. Frauen schätzten die Skala *Biological and Age Transitions* als weniger bedeutsam ein als männliche angehende Erwachsene (siehe Tabelle 41). Es kann keine signifikante Wechselwirkung aus Generation und Geschlecht festgestellt werden (siehe Tabelle 42).

Die Kovariate Bildungsniveau erweist sich als signifikant. Es zeigt sich ein Einfluss der Variable des Bildungsniveaus der Eltern mit einem mittleren Effekt (siehe Tabelle 42). Bei den Angaben der Mütter zeigt sich ein negativer signifikanter Zusammenhang (siehe Tabelle 84 im Anhang); je niedriger das familiäre Bildungsniveau, desto höher die Wichtigkeitseinschätzung zur Skala *Biological and Age Transitions*. Für die Angaben der angehenden Erwachsenen lässt sich kein signifikanter Zusammenhang mit dem Bildungsniveau feststellen (siehe Tabelle 42 und Tabelle 84 im Anhang).

Die Kontakthäufigkeit fällt nicht signifikant aus und es kann keine Auswirkung auf die Wichtigkeitseinschätzung der Skala *Biological and Age Transitions* angenommen werden (siehe Tabelle 42).

Tabelle 42: ANCOVA Wichtigkeit *Biological and Age Transitions*

Tests der Innersubjekteffekte						
	QS	df	MQ	F	p	η^2
Generation	2.61	1	2.61	7.55	.007	.072
Generation * Geschlecht	0.26	1	0.26	0.76	.663	.008
Fehler Generation	33.60	97	0.35			
Tests der Zwischensubjekteffekte						
	QS	df	MQ	F	p	η^2
Geschlecht	2.45	1	2.45	3.93	.050	.039
Bildungsniveau	4.02	1	4.02	6.44	.013	.062
Kontakthäufigkeit	0.11	1	0.11	0.18	.672	.002
Fehler	60.51	97	0.62			

Eine graphische Veranschaulichung der Wichtigkeitseinschätzungen der Mütter und angehenden Erwachsenen auf Skalenebene gibt die Abbildung 2. Es ist ersichtlich, dass die Mittelwerte der einzelnen Skalen von den angehenden Erwachsenen stets unter jenen der Mütter liegen.

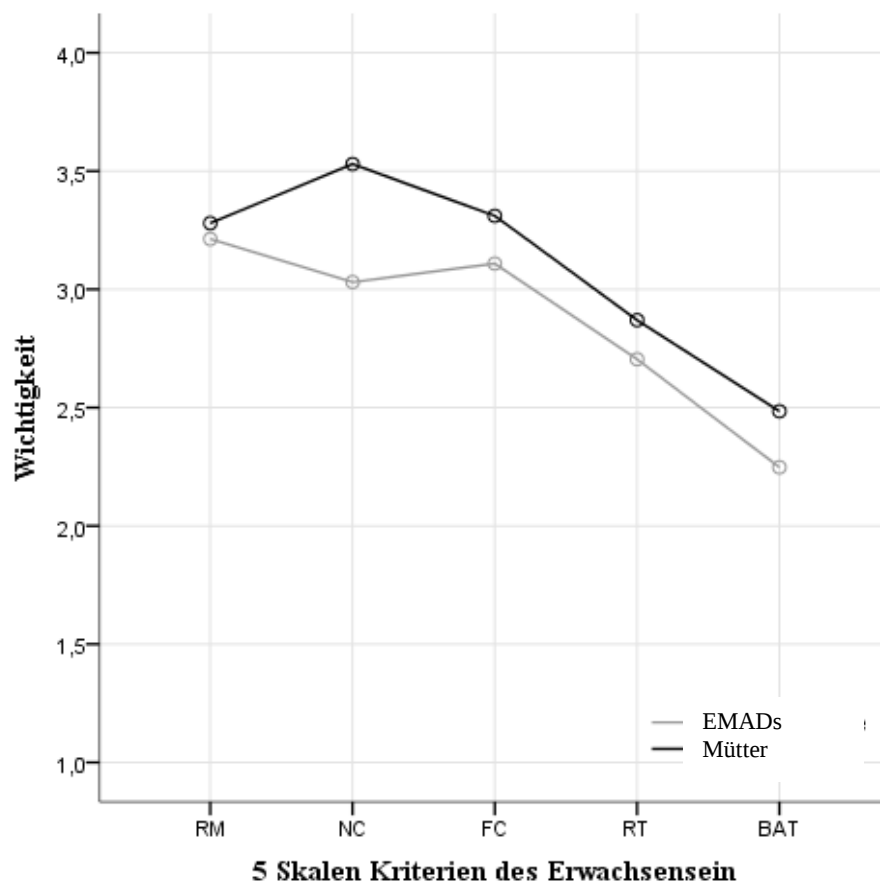


Abbildung 2: Wichtigkeitseinschätzungen (Skalen) Mütter und angehende Erwachsene

Anmerkungen: RM = *Relational Maturity*, NC = *Norm Compliance*, FC = *Family Capacities*, RT = *Role Transitions*, BAT = *Biological and Age Transitions*

Pro Skala sind die Mittelwerte der Mütter und der angehenden Erwachsenen eingetragen. Die Wichtigkeitseinschätzungen wurden mittels eines vierstufigen Antwortformates erhoben.

Anhand der Kovarianzanalyse lässt sich, bis auf eine Tendenz, kein Einfluss der Kontakthäufigkeit auf die Wichtigkeitseinschätzungen der Kriterien des Erwachsenseins nachweisen.

Tabelle 43: Kovariate Kontakthäufigkeit

Skala	Parameterschätzer			
	Mütter		angehende Erwachsene	
	B	p	B	p
<i>Relational Maturity</i>	.040	.628	.039	.675
<i>Norm Compliance</i>	-.088	.327	.197	.073
<i>Family Capacities</i>	.047	.595	.314	.030
<i>Role Transitions</i>	-.010	.730	.179	.178
<i>Biological and Age Transitions</i>	.012	.928	.094	.590

Um den Einfluss der Kontakthäufigkeit auf die Unterschiede in der Wichtigkeitseinschätzung zu untersuchen, wurden die Differenzen der Wichtigkeitseinschätzung zwischen den Paaren für alle fünf Skalen berechnet. Diese Daten, die im Wertebereich von -4 bis +4 lagen, wurden dann in absolute Beträge umgewandelt, sodass positive und negative Beträge keine Rolle spielten. Um zu prüfen, ob die Kontakthäufigkeit in einer Beziehung mit der Diskrepanz der Einschätzungen von Müttern und ihren Kindern steht, wurde ein U-Test für jede der fünf Skalen durchgeführt. Für die Skala *Norm Compliance* ergibt sich ein signifikantes Ergebnis (siehe Tabelle 87 im Anhang). Paare mit seltenerem Kontakt haben signifikant höhere Differenzen in den Wichtigkeitseinschätzungen, als Paare mit häufigerem Kontakt (siehe Tabelle 88 im Anhang). In den übrigen vier Skalen, *Relational Maturity*, *Family Capacities*, *Role Transitions* und *Biological and Age Transitions*, können keine signifikanten Unterschiede beobachtet werden.

9.3 Unterschiede in der Einschätzung der erreichten Kriterien

9.3.1 Darstellung der am häufigsten als erreicht eingeschätzten Kriterien

Die Frage, ob sich die Angaben von Müttern und ihren Kindern bezüglich deren erreichten Kriterien des Erwachsenseins unterscheiden, soll zuerst mittels der deskriptiven Beschreibung betrachtet werden (siehe Tabelle 44).

Sowohl alle Mütter als auch alle Emerging Adults sahen das Kriterium „Verhütung beim Geschlechtsverkehr wenn kein Kinderwunsch besteht“ für den angehenden Erwachsenen als erreicht. Ebenso sahen mehr als 90 % der Teilnehmerinnen/Teilnehmer sowohl durch Selbst- als auch Fremdeinschätzung die Kriterien „Vermeidung betrunken zu fahren“, „Vermeidung illegaler Drogen“, „Vermeidung von kleinen Verbrechen wie Ladendiebstahl und Vandalismus“, „Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen“ und „Einen Führerschein besitzen“ als erreicht an. „Entscheidungen auf der Basis persönlicher Einstellungen und Wertorientierungen treffen, unabhängig von elterlichen oder anderen Einflüssen“ sahen 81.2 % der angehenden Erwachsenen für sich als erreicht. Von den Müttern waren 10 % mehr der Meinung, dass dieses Kriterium von ihrem Kind erreicht wurde. Dass „Eine gleichgestellte Beziehung zu den Eltern“ bestand, gaben 76.2 % der angehenden Erwachsenen an und Mütter taten dies zu 86.1 %. Eine annähernd gleiche Einschätzung zeigt sich bei dem Kriterium „Sicher und nicht zu schnell Autofahren“ mit 88.1 % der Mütter und 87.1 % der Emerging Adults, die es als erreicht sahen. 87.1 % der Mütter sahen das Kriterium „Vermeiden einer vulgären Ausdrucksweise“ für ihr Kind erreicht. 69.3 % der angehenden Erwachsenen sahen dieses Kriterium für sich selbst als erfüllt an. Die Kriterien „Erlaubnis Alkohol zu trinken“ (97 %), „Schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt haben“ (95 %) und „Weniger selbstbezogen sein, mehr Rücksicht auf andere nehmen“ (87.1 %) kommen bei den angehenden Erwachsenen unter den Top 10 Kriterien vor und schätzten die Mütter zu 78.2 %, 84.8 %, und 82.2 % als erreicht ein.

Tabelle 44: Erreichte Kriterien Top 10

Mütter				
Kriterium	N	Prozent	M	SD
1. Verhütung beim Geschlechtsverkehr, wenn kein Kinderwunsch besteht	101	100.0	1.00	0.00
2. Vermeidung von kleinen Verbrechen wie Ladendiebstahl und Vandalismus	101	100.0	1.00	0.00
3. Vermeidung betrunken zu fahren	101	99.0	0.99	0.10
4. Vermeidung von illegalen Drogen	101	97.0	0.97	0.17
5. Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen	101	97.0	0.97	0.17
6. Einen Führerschein besitzen	101	93.1	0.93	0.26
7. Entscheidungen auf der Basis persönlicher Einstellungen und Wertorientierungen treffen, unabhängig von elterlichen und anderen Einflüssen	101	89.1	0.89	0.31
8. Sicher und nicht zu schnell Autofahren	101	88.1	0.88	0.33
9. Vermeiden einer vulgären Ausdrucksweise	101	87.1	0.87	0.34
10. Eine Beziehung zu den Eltern als gleich gestellter Erwachsener entwickeln	101	86.1	0.87	0.35
angehende Erwachsene				
Kriterium	n	Prozent	M	SD
1. Verhütung beim Geschlechtsverkehr, wenn kein Kinderwunsch besteht	101	100.0	1.00	0.00
2. Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen	101	99.0	0.99	0.10
3. Erlaubnis, Alkohol zu trinken	101	97.0	0.97	0.17
4. Vermeidung betrunken zu fahren	101	97.0	0.97	0.17
5. Vermeidung von kleinen Verbrechen wie Ladendiebstahl und Vandalismus	101	97.0	0.97	0.17
6. Schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt haben	100	95.0	0.95	0.22
7. Einen Führerschein besitzen	101	92.1	0.92	0.27
8. Vermeidung von illegalen Drogen	101	89.1	0.89	0.31
9. Weniger selbstbezogen sein, mehr Rücksicht auf andere nehmen	101	87.1	0.88	0.33
10. Sicher und nicht zu schnell Autofahren	101	87.1	0.87	0.34

9.3.2 Statistische Überprüfung der Unterschiede in den erreichten Kriterien

Zur Prüfung der Frage, ob sich die Angaben zu den erreichten Kriterien von den angehenden Erwachsenen selbst und ihren Müttern unterscheiden wurden die Angaben der Mutter-Kind-Paare mittels einer Kovarianzanalyse verglichen. Als Innersubjektfaktor diente die Generation (Mutter oder angehender Erwachsener) und als Zwischensubjektfaktor das Geschlecht des Kindes (männlich oder weiblich). Da die

Teilstichprobe der angehenden Erwachsenen signifikante Unterschiede im Geschlecht aufweist da mehr Frauen teilnahmen, diente diese Variable als Zwischensubjektfaktor in den Berechnungen. Als Kovariate wurde die Kontakthäufigkeit in die Analyse miteinbezogen.

Für die Gesamtskala der erreichten Kriterien kann kein signifikanter Unterschied in den Einschätzungen zum Kind zwischen den Müttern und den angehenden Erwachsenen angenommen werden. Der Haupteffekt für den Faktor Generation ist nicht signifikant (siehe Tabelle 46 und Tabelle 45).

Tabelle 45: Deskriptive Statistik erreichte Kriterien

	Geschlecht			
	EMADs	M	SD	n
Erwachsenenstatus Mütter	weiblich	20.85	3.52	61
	männlich	19.46	3.84	40
	Gesamt	20.30	3.70	101
Erwachsenenstatus EMADs	weiblich	19.93	3.42	61
	männlich	19.04	3.21	40
	Gesamt	19.48	3.35	101

Es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen den Einschätzungen zu männlichen und weiblichen angehenden Erwachsenen über beide Generationen hinweg (siehe Tabelle 46). Bei Frauen wurden mehr der Kriterien als erreicht angesehen als bei Männern, sowohl wenn sie sich selbst einschätzten als auch wenn sie von ihren Müttern beurteilt wurden (Tabelle 45). Es wird keine Interaktion zwischen Generation und Geschlecht angenommen (siehe Tabelle 46).

Die Kovariate Kontakthäufigkeit weist einen signifikanten Effekt auf (siehe Tabelle 46). Bei der Angabe der erreichten Kriterien der angehenden Erwachsenen zeigt sich ein signifikanter negativer Zusammenhang ($B = -1.47$, $p = .049$). Je niedriger die Kontakthäufigkeit ist, desto höher ist der Wert der erreichten Kriterien. Bei den Angaben der Mütter fällt dieser Zusammenhang nicht signifikant aus ($B = -1.19$, $p = .148$).

Tabelle 46: ANCOVA erreichte Kriterien

Tests der Innersubjekteffekte						
	QS	df	MQ	F	p	η^2
Generation	3.21	1	3.21	0.47	.496	.005
Generation * Geschlecht	2.28	1	2.28	0.33	.566	.003
Fehler Generation	673.15	98	6.87			
Tests der Zwischensubjekteffekte						
	QS	df	MQ	F	p	η^2
Geschlecht	89.46	1	89.46	5.22	.025	.051
Kontakthäufigkeit	70.14	1	70.14	4.09	.046	.040
Fehler	1679.91	98	17.14			

9.4 Unterschiede in der Einschätzung des subjektiven Erwachsenenstatus

9.4.1 Subjektiver Erwachsenenstatus (PAS) Mütter und EMADs

Zu Beginn soll eine Darstellung der Selbst- und Fremdeinschätzung des Erwachsenenstatus in den Abstufungen *ja*, *teilweise* und *nein* im Allgemeinen erfolgen.

Eine deskriptive Darstellung des Erwachsenenstatus aus der Sicht der angehenden Erwachsenen (Tabelle 47) zeigt, dass sich 55.7 % der weiblichen und 50 % der männlichen angehenden Erwachsenen teilweise erwachsen einstufen. Eine Einstufung als erwachsen trafen 44.3 % der weiblichen und 50 % der männlichen angehenden Erwachsenen. 23 % der Mütter schätzten ihre Töchter als teilweise erwachsen ein und 22.5 % wählten diese Kategorie für ihren Sohn. Von ihren Müttern wurden 77 % der weiblichen angehenden Erwachsenen als erwachsen eingeschätzt und 77.5 % der männlichen angehenden Erwachsenen. Keine Teilnehmerin/kein Teilnehmer wurde als nicht erwachsen eingeschätzt, weder von den angehenden Erwachsenen selbst noch von ihrer/seiner Mutter. Ein signifikanter Verteilungsunterschied zeigt sich bei den Müttern in der Art, dass sowohl für männliche als auch weibliche Teilnehmende mehr Personen als erwachsen eingeschätzt wurden als teilweise (siehe Tabelle 47).

Tabelle 47: Erwachsenenstatus Einschätzung – EMADs und Mütter

Erwachsenenstatus EMADs					Erwachsenenstatus Mütter				
	Häufigkeit	Prozent	Erwartete Häufigkeit	Residuum	Häufigkeit	Prozent	Erwartete Häufigkeit	Residuum	
W	teilweise	34	55.7	30.5	3.5	14	23.0	30.5	-16.5
	ja	27	44.3	30.5	-3.5	47	77.0	30.5	16.5
	Gesamt	61	100.0			61	100.0		
Überprüfung der Verteilung mittels χ^2 -Test $\chi^2 = 0.80$, df = 1, p = .370					Überprüfung der Verteilung mittels χ^2 -Test $\chi^2 = 17.85$, df = 1, p < .001				
M	teilweise	20	50.0	20.0	0.0	9	22.5	20.0	-11.0
	ja	20	50.0	20.0	0.0	31	77.5	20.0	11.0
	Gesamt	40	100.0			40	100.0		
Überprüfung der Verteilung mittels χ^2 -Test $\chi^2 = 0.00$, df = 1, p = 1.000					Überprüfung der Verteilung mittels χ^2 -Test $\chi^2 = 12.10$, df = 1, p = .001				

Um Aufschluss darüber zu erhalten, inwieweit die Selbsteinschätzung des kategorial abgefragten subjektiven Erwachsenenstatus der Emerging Adults mit der Fremdeinschätzung desselben durch ihre Mütter übereinstimmt, wurde das Übereinstimmungsmaß Cohens Kappa für kategoriale Merkmale berechnet. Es zeigt sich ein Wert von $\kappa = -.011$, der auf eine weniger als zufällige Übereinstimmung hindeutet. Betrachtet man die Übereinstimmung in den Einschätzungen für weibliche und männliche Emerging Adults getrennt, erkennt man eine völlige Übereinstimmung bei 27 (44.3 %) weiblichen angehenden Erwachsenen und ihren Müttern und bei 21 (52.5 %) männlichen angehenden Erwachsenen und ihren Müttern (Tabelle 49). Der Kappa-Koeffizient nach Cohen beträgt für weibliche angehende Erwachsene und ihre Mütter $\kappa = -.050$ und für männliche Teilnehmer und ihre Mütter $\kappa = .050$.

Tabelle 48: Cohens Kappa Erwachsenenstatus – EMADs und Mütter

Geschlecht		
weiblich	Kappa	-.050
	N	61
männlich	Kappa	.050
	N	40
Gesamt	Kappa	-.011
	N	101

Tabelle 49: Vierfeldertafel Erwachsenenstatus – EMADs und Mütter

			Erwachsenen- status EMADs				
			teilweise	ja	Gesamt		
W	Erwachsenen- status Mütter	teilweise	Häufigkeit	7	7	14	
			% innerhalb Erwachsenenstatus Mütter	50.0	50.0	100.0	
		Ja	Häufigkeit	27	20	47	
			% innerhalb Erwachsenenstatus Mütter	57.4	42.6	100.0	
	Gesamt		Häufigkeit	34	27	61	
			% innerhalb Erwachsenenstatus Mütter	55.7	44.3	100.0	
	M	Erwachsenen- status Mütter	teilweise	Häufigkeit	5	4	9
				% innerhalb Erwachsenenstatus Mütter	55.6	44.4	100.0
			Ja	Häufigkeit	15	16	31
				% innerhalb Erwachsenenstatus Mütter	48.4	51.6	100.0
Gesamt			Häufigkeit	20	20	40	
			% innerhalb Erwachsenenstatus Mütter	50.0	50.0	100.0	

Für die weiteren Berechnungen wurde die Einschätzung des subjektiven Erwachsenenstatus als Zahl im Wertebereich von 1 bis 100 verwendet. Um den Zusammenhang der kategorial erhobenen Einschätzung und der zahlenmäßigen Einschätzung des Erwachsenenstatus zu ermitteln, wurden Rangkorrelationen nach Spearman durchgeführt. Es zeigt sich ein deutlich positiver Zusammenhang der beiden Erfassungsmethoden, sowohl für Mütter ($r_s(101) = .54, p < .001$) als auch für angehende Erwachsene ($r_s(101) = .52, p < .001$).

9.4.2 Statistische Überprüfung der Unterschiede im Erwachsenenstatus

Zur weiteren Überprüfung, ob sich die Angaben von Müttern und ihren Kindern unterscheiden, wurde mit der zahlenmäßigen Einschätzung des Erwachsenenstatus eine Kovarianzanalyse mit der Generation (Mutter oder angehender Erwachsener) als Innersubjektfaktor und dem Geschlecht des Kindes (männlich oder weiblich) als Zwischensubjektfaktor durchgeführt. Aufgrund der Verteilungsunterschiede wurde auch hier das Geschlecht des Kindes in die Berechnungen miteinbezogen. Als Kovariate diente wiederum die Kontakthäufigkeit zwischen Mutter und angehendem Erwachsenen.

Es kann ein signifikanter Unterschied in der Einschätzung des subjektiven Erwachsenenstatus des Kindes zwischen den Müttern und den angehenden Erwachsenen angenommen werden, denn der Haupteffekt für den Faktor Generation fällt signifikant aus. Es zeigt sich, dass Mütter eine höhere Einschätzung des Erwachsenenstatus vornahmen als die angehenden Erwachsenen selbst (siehe Tabelle 51 und Tabelle 50).

Tabelle 50: Deskriptive Statistik Erwachsenenstatus (Zahl)

Geschlecht		M	SD	n
EMADs				
Erwachsenenstatus Mütter	weiblich	86.56	10.86	61
	männlich	86.55	11.74	40
	Gesamt	86.55	11.16	101
Erwachsenenstatus EMADs	weiblich	74.98	13.83	61
	männlich	78.80	12.57	40
	Gesamt	76.50	13.41	101

Der Haupteffekt Geschlecht fällt nicht signifikant aus. Zwischen den Einschätzungen der männlichen und weiblichen angehenden Erwachsenen, sowohl von den Müttern als auch von den angehenden Erwachsenen vorgenommen, besteht kein signifikanter Unterschied (siehe Tabelle 51). Die Wechselwirkung aus Generation und Geschlecht fällt ebenso wie die Kovariate Kontakthäufigkeit nicht signifikant aus (siehe Tabelle 51).

Tabelle 51: ANCOVA Erwachsenenstatus (Zahl)

Tests der Innersubjekteffekte						
	QS	df	MQ	F	p	η^2
Generation	1484.57	1	1484.57	13.49	<.001	.121
Generation * Geschlecht	180.90	1	180.90	1.64	.203	.017
Fehler Generation	10781.59	98	110.02			
Tests der Zwischensubjekteffekte						
	QS	df	MQ	F	p	η^2
Geschlecht	169.46	1	169.46	0.86	.356	.009
Kontakthäufigkeit	0.07	1	0.07	0.00	.356	.000
Fehler	19302.06	98	196.96			

10. Diskussion

In diesem Teil der Diplomarbeit werden die im Kapitel 9 dargestellten Ergebnisse interpretiert und mit Resultaten vorangegangener Studien verglichen.

Wichtigkeitseinschätzungen der Kriterien des Erwachsenseins

Ein Ziel dieser Studie war, die Wichtigkeit der Kriterien des Erwachsenseins von angehenden Erwachsenen und ihren Müttern zu vergleichen und mögliche Unterschiede festzustellen. Hierfür wurden die von Arnett (2001) aufgestellten Kriterien des Erwachsenseins (modifiziert von Badger et al., 2006) abgefragt und von den 101 Mutter-Kind-Paaren nach ihrer Wichtigkeit beurteilt.

„Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen“ und „Entscheidungen auf der Basis persönlicher Einstellungen und Wertorientierungen treffen, unabhängig von elterlichen und anderen Einflüssen“, als zwei der in der Literatur am wichtigsten beurteilten Kriterien, erreichen auch in der vorliegenden Studie eine besonders hohe Zustimmung (Arnett, 1994, 1997, 1998, 2001, 2003a, 2004, 2007a; Facio & Micocci, 2003; Mayseless & Scharf, 2003; Nelson, 2009; Petrogiannis, 2011; Sirsch et al., 2009). Sowohl von den Müttern als auch den angehenden Erwachsenen werden diese Kriterien als zwei der wichtigsten für das Erwachsensein eingeschätzt. Finanzielle Unabhängigkeit zu erreichen, erweist sich für angehende Erwachsene literaturkonform als sehr bedeutsam. Bei den Müttern scheint dieses Kriterium jedoch nicht unter den wichtigsten 10 Kriterien auf. Die finanzielle Unabhängigkeit steht bei den Müttern an 16. Stelle der Rangreihung nach Wichtigkeit und scheint für Mütter nicht so stark mit dem Erwachsensein in Verbindung zu stehen, wie andere Kriterien. Die geringere Bedeutsamkeit für Mütter kann darin begründet sein, dass sie gerne ihre Kinder finanziell unterstützen und somit direkter am Leben der angehenden Erwachsenen teilnehmen.

Die Kriterien „Vermeidung betrunken zu fahren“ und „Verhütung beim Geschlechtsverkehr wenn kein Kinderwunsch besteht“, schätzen sowohl Mütter als auch angehende Erwachsene gleichsam als sehr bedeutend ein. Betrachtet man die 10 Kriterien mit der größten Zustimmung durch die Mütter, ist die Hälfte dieser Kriterien der Skala *Norm Compliance* zugeordnet. Dadurch ist zu erkennen, dass die Mütter dem normorientierten Verhalten große Bedeutung für das Erwachsensein beimessen.

Bei der deskriptiven Darstellung der Skalenmittelwerte ist ein Niveauunterschied zwischen Müttern und Emerging Adults zu erkennen. Die Angaben der Mütter zur Wichtigkeit liegen im Mittel für jede Skala über jenen der Emerging Adults.

Besonders augenscheinlich ist der Unterschied in der Skala *Norm Compliance*. Dieser ist so groß, dass sich die Reihung der Skalen nach Wichtigkeit zwischen den Generationen unterscheidet. Bei den angehenden Erwachsenen hat die Skala *Relational Maturity* die höchste Ausprägung der Wichtigkeit, bei den Müttern ist es *Norm Compliance*. Die Ergebnisse der angehenden Erwachsenen sind vergleichbar mit den Resultaten unterschiedlicher Studien, in welchen sich ebenso die Skala *Relational Maturity* als am wichtigsten gezeigt hat (Nelson & Barry, 2005; Nelson et al., 2007). Dass *Norm Compliance* von Müttern die höchste Zustimmung erreicht, geht nicht mit den Ergebnissen der Studie von Nelson et al. (2007) einher, die – vergleichbar mit dieser Studie – Eltern von angehenden Erwachsenen untersuchte. In ihrer Studie erwies sich sowohl für Mütter als auch die angehenden Erwachsenen die Skala *Relational Maturity* als am bedeutsamsten (Nelson et al., 2007).

Durch die Ergebnisse der varianzanalytischen Berechnungen kann gezeigt werden, dass die Unterschiede der Wichtigkeitseinschätzungen zwischen angehenden Erwachsenen und ihren Müttern in den Skalen *Role Transitions*, *Biological and Age Transitions* und *Norm Compliance* signifikant ausfallen. Die Ergebnisse zur Skala *Norm Compliance* gehen mit der großen Anzahl an Ergebnissen derselben Art einher, dass Kriterien dieser Skala von älteren Personen wichtiger eingeschätzt werden, als von Emerging Adults (Arnett, 2001; Mayseless & Scharf, 2003; Nelson et al., 2007; Sirsch et al., 2009). Die besonders hohe Wichtigkeit der Skala *Norm Compliance* für Mütter kann darin begründet sein, dass sich ihre eigenen Kinder derzeit in der Phase des Erwachsenwerdens befinden und es für sie wichtig ist, dass sie sich normkonform verhalten. Berechnungen für die Skala *Relational Maturity* auf Itemebene haben gezeigt, dass trotz einer hohen Anzahl an übereinstimmenden Angaben hinsichtlich des Items „Verantwortung für die Konsequenzen der eignen Handlungen übernehmen“, Mütter eine höhere Wichtigkeit diesem Item zuschreiben.

Die Skala *Biological and Age Transitions* betreffend, lieferten bisherige Studien unterschiedliche Ergebnisse. Die Resultate der vorliegenden Studie bestätigen den von Mayseless und Scharf (2003) gefundenen Unterschied, dass für Mütter diese Kriterien von größerer Bedeutung sind als für angehende Erwachsene. Die Skala *Role Transitions*

betreffend, zeigen sich Unterschiede in entgegengesetzter Richtung wie von Nelson et al. (2007) berichtet. Alle Haupteffekte, die bei den Analysen beobachtet wurden, können ohne Einschränkung interpretiert werden, da keine der Wechselwirkungen signifikant ausfiel.

Die höhere Wichtigkeit der Skalen *Role Transitions* und *Biological and Age Transitions* bei den Müttern kann mit der Annahme von Arnett (1997), dass das Erwachsensein als soziales Konstrukt angesehen wird, in Verbindung gebracht werden. Mütter haben die Zeit des Erwachsenwerdens für sich anders wahrgenommen, weil sie diese Phase einige Jahre früher durchlebten und damals andere gesellschaftliche Normen galten (Arnett, 2001). Möglicherweise ist die unterschiedliche Wichtigkeit auf diese abweichenden Erfahrungen zurückzuführen.

In der vorliegenden Studie zeigt sich für vier der fünf Skalen ein negativer Zusammenhang des Bildungsniveaus der Eltern, mit den Wichtigkeitseinschätzungen der Mütter. Für die Skalen *Norm Compliance*, *Family Capacities*, *Role Transitions* und *Biological and Age Transitions* gilt, dass ein niedrigeres Bildungsniveau mit einer höheren Wichtigkeitseinschätzung dieser Skalen einhergeht. Bei den angehenden Erwachsenen kann dieser Zusammenhang in der Skala *Family Capacities* beobachtet werden. Diese Ergebnisse gehen mit den Resultaten der österreichischen Studie von Sirsch et al. (2009) einher, in der sich Zusammenhänge in dieselbe Richtung zeigten. Es wird somit deutlich, dass die Wichtigkeitseinschätzungen zu den Kriterien des Erwachsenseins, mit dem Sozialstatus einer Person zusammenhängen. Sirsch et al. (2009) lieferten dazu die Vermutung, dass Personen mit niedrigerem Bildungsniveau dem Erwachsensein allgemein höhere Bedeutung beimessen.

Aufgrund der fast ausschließlich positiven Bewertungen der Beziehung und wenig Streitigkeiten zwischen den meisten Mutter-Kind-Paaren, konnten diese Variablen nicht in die Berechnungen miteinbezogen werden. Jedoch ließen die Angaben zur Variable Kontakthäufigkeit deren Verwendung als Kontrollvariable zu. Als Ergebnis der Analysen zeigt sich, dass die Variable nicht als Kovariate in Erscheinung tritt, da keine signifikanten Zusammenhänge nachgewiesen werden können. Eine zusätzliche Überprüfung der Variable Kontakthäufigkeit zeigt, dass für die Skala *Family Capacities* ein signifikanter Unterschied zwischen Mutter-Kind-Paaren mit viel und wenig Kontakt besteht. Mutter-Kind-Paare mit seltenerem Kontakt haben signifikant größere Differenzen in den

Wichtigkeitseinschätzungen. Die Richtung des Kausalzusammenhangs kann nicht interpretiert werden. Es ist nachvollziehbar, dass besonders Kriterien des Themenbereichs Familie mit der Kontakthäufigkeit der Mutter-Kind-Paare in Verbindung stehen. Es bleibt offen, ob ein häufigerer Kontakt zu ähnlicheren Wichtigkeitseinschätzungen führt oder umgekehrt ähnliche Einschätzungen einen häufigeren Kontakt bedingen.

Erreichte Kriterien des Erwachsenseins und subjektiver Erwachsenenstatus

In Anlehnung an den Vorschlag von Nelson und Barry (2005) eine Fremdbeurteilung des Erwachsenenstatus und der erreichten Kriterien des Erwachsenseins zu erheben, war es ein weiteres Ziel dieser Studie, die Ansichten zu diesen Variablen von Müttern und ihren Emerging-Adult-Kindern miteinander zu vergleichen.

Bei der Betrachtung der deskriptiven Darstellung erreichter Kriterien ist besonders hervorzuheben, dass Mütter in sehr hohem Ausmaß Kriterien als erreicht ansehen, die ein Verhalten beschreiben, das der Norm entspricht, wie es Arnett (2001) umschreibt. Sie nehmen an, dass ihr Kind beim Geschlechtsverkehr verhütet wenn kein Kinderwunsch vorhanden ist, verantwortungsvoll autofährt und davor keinen Alkohol trinkt, keine Drogen konsumiert sowie nicht stiehlt oder Dinge mutwillig beschädigt. Ähnlich wie ihre Mütter schätzen Emerging Adults Kriterien für sich selbst als erreicht ein, die mit normorientiertem Verhalten in Verbindung stehen und darüber hinaus auch biologische und Altersübergänge. Ein großer Teil der Befragten sieht das Kriterium „Verantwortung für die eigenen Handlungen übernehmen“ für sich selbst bzw. für ihr Kind als erreicht. Vergleicht man die vorliegenden Ergebnisse mit der Studie von Kins und Beyers (2010) gibt es Parallelen mit der Gruppe der angehenden Erwachsenen dieser Studie. In familiären Kompetenzen sehen sich die angehenden Erwachsenen der aktuellen Studie und die Studienteilnehmerinnen/Studienteilnehmer von Kins und Beyers (2010) wenig fortgeschritten. Dies geht mit der Annahme Arnetts (2004) einher, dass Emerging Adulthood eine Zeit ist, in der man auf sich selbst fokussiert ist. Keinen Alkohol zu trinken wenn man mit dem Auto fährt, scheint in der vorliegenden österreichischen Stichprobe ein Verhalten zu sein, das sowohl eigenen Angaben als auch der Fremdbeobachtung zufolge ausgeführt wird. Bei Kins und Beyers (2010) war dies ein Kriterium, dass ältere Emerging Adults vernachlässigt haben. Es scheint, dass in Österreich, eventuell durch öffentliche Kampagnen, in der Population der angehenden Erwachsenen eine hohe Sensibilität für dieses Thema besteht.

Als Ergebnis der varianzanalytischen Überprüfung zeigt sich, dass sich der Gesamtscore erreichter Kriterien nicht zwischen angehenden Erwachsenen und ihren Müttern unterscheiden. Die Fremdbeurteilung führt somit zu keinem anderen Bild als durch die Selbstbeurteilung erzielt wird. Das Wissen der Mütter über das Leben ihrer Emerging-Adult-Kinder scheint so groß zu sein, dass vergleichbare Einschätzungen resultieren. Ein Geschlechtsunterschied zeigt sich in der Weise, dass sowohl von Emerging Adults als auch ihren Müttern für weibliche angehende Erwachsene mehr erreichte Kriterien angegeben werden als für männliche.

Der negative Zusammenhang zwischen Kontakthäufigkeit zur Mutter und angegebenen erreichten Kriterien besagt, dass Personen, die in häufigem Kontakt zur Mutter stehen, weniger Kriterien erreicht haben, wohingegen seltener Kontakt mit mehr erreichten Kriterien einhergeht. Beide Möglichkeiten der wechselseitigen Beeinflussung erscheinen plausibel. Ob mehr erreichte Kriterien zu einem geringeren Kontakt führen oder der geringere Kontakt mehr Selbständigkeit und eine höhere Anzahl an erreichten Kriterien mit sich bringt, kann anhand dieses Ergebnisses nicht festgestellt werden.

Die Interpretation der Ergebnisse dieser Analysen ist unter der Einschränkung zu betrachten, dass nur die Gesamtheit der erreichten Kriterien betrachtet wurde.

Im Einklang mit dem Merkmal „Feeling in Between“ und den Ergebnissen zahlreicher Studien, die den subjektiven Erwachsenenstatus (P.A.S.) erhoben haben, schätzt sich ein großer Anteil der angehenden Erwachsenen dieser Studie als teilweise erwachsen ein (Arnett, 2001, 2003; Cheah & Nelson, 2004; Facio et al., 2007; Macek et al., 2007; Nelson & Barry, 2005; Sirsch et al., 2009). In der vorliegenden Untersuchung wird keine Teilnehmerin/kein Teilnehmer als nicht erwachsen eingeschätzt, weder von sich selbst noch von ihrer/seiner Mutter. Dieses Ergebnis erweist sich als unterschiedlich zu den berichteten Verteilungen anderer Studien, wie z.B. der österreichischen Studie (Sirsch et al., 2009), in der sich 7 % der Teilnehmenden der Kategorie nicht erwachsen zuordneten. Dass niemand als nicht erwachsen eingeschätzt wird, ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass weniger junge Personen in dieser Stichprobe vertreten sind. Mehr als 50 % der Emerging Adults befanden sich im Alter zwischen 25 und 29 Jahren.

In der vorliegenden Studie ist die Einschätzung der männlichen angehenden Erwachsenen genau gleich auf die beiden Kategorien *teilweise* und *ja* aufgeteilt. Bei den weiblichen

angehenden Erwachsenen schätzen sich etwas weniger als die Hälfte als erwachsen und etwas mehr als die Hälfte als teilweise erwachsen ein. Nelson et al. (2007) konnten in ihrer Studie zeigen, dass sowie die Emerging Adults selbst, ebenso die Eltern ihre Emerging-Adult-Kinder überwiegend als teilweise erwachsen einschätzten. Der Vergleich erfolgte auf deskriptiver Basis. Bei den Müttern der vorliegenden Studie zeigen sich jedoch davon abweichende Einschätzungen. Als Ergebnis der varianzanalytischen Berechnungen geht hervor, dass sie zu einem signifikant höheren Anteil ihre Kinder als erwachsen betrachten. Durch die varianzanalytischen Berechnungen können keine Geschlechtsunterschiede festgestellt werden. Dieses Ergebnis geht mit den Angaben vorangegangener Studien (Arnett, 2003; Facio et al., 2007; Nelson & Barry, 2005) einher, welche ebenso keine Geschlechtsunterschiede bezüglich des subjektiven Erwachsenenstatus feststellen konnten.

Wenn man davon ausgeht, dass die Kriterien des Erwachsenseins zur Bildung der Einschätzung, ob jemand erwachsen ist oder nicht, beitragen, ist es von Bedeutung, wie wichtig diese Personen die einzelnen Kriterien empfinden. Da in der vorliegenden Studie zwischen Müttern und angehenden Erwachsenen einige Unterschiede in der Bedeutsamkeit der Skalen der Kriterien gefunden wurden, kann die Unterschiedlichkeit der Einschätzung des Erwachsenenstatus der Mutter-Kind-Paare damit in Zusammenhang gebracht werden. Besonders unter Anbetracht der Tatsache, dass keine voneinander abweichende Einschätzung der erreichten Kriterien zwischen Müttern und ihren Emerging-Adult-Kindern festgestellt wurde.

Nelson et al. (2007) stellten die Hypothese auf, dass eine Vorselektion der Stichprobe dadurch entsteht, dass Eltern, die mit ihren Kindern zur Teilnahme an der Studie bereit sind, durchwegs eine gute Beziehung zueinander aufweisen. Durch die fast ausschließlich positiven Bewertungen der Mutter-Kind-Beziehung in der aktuellen Studie, kann diese Annahme bestätigt werden. Ob sich ein anderes Bild mit einer größeren Variabilität der Beziehungsqualität zeigen würde, bleibt offen.

Ausblick

Es wäre interessant zu untersuchen, inwiefern sich die Wichtigkeit der Kriterien für das Erwachsensein in einer generellen Bedeutsamkeit dieser Kriterien widerspiegelt. Ob die Wichtigkeit für das Erwachsensein eventuell gleichbedeutend ist, mit einer als wichtig eingeschätzten Charaktereigenschaft oder einem als erstrebenswert angesehenen Verhalten. Weiters kann die hohe Wichtigkeitseinschätzung der Mütter über alle Skalen eine höhere Bedeutsamkeit des Erwachsenenstatus generell bedeuten. Es sollte demzufolge geprüft werden, wie erstrebenswert die jeweiligen Personen diesen Status empfinden.

Die Sicht der Väter zu erheben ist eine Anregung, die an dieser Stelle an zukünftige Untersuchungen gegeben wird.

11. Zusammenfassung

Die heutige Generation der angehenden Erwachsenen in industrialisierten westlichen Ländern erlebt eine andere Zeit des Erwachsenwerdens als Generationen vor ihnen. Veränderungen in unterschiedlichen Bereichen, wie längere Ausbildungszeiten und Altersanstieg bei Erstheirat und Elternschaft, tragen dazu bei, dass sich die Phase des Erwachsenwerdens über einen längeren Zeitraum erstreckt (Freund & Nikitin, 2012). Eine Bezeichnung dieser Phase zwischen der Jugend und dem Erwachsenenalter, die in der psychologischen Literatur große Verbreitung gefunden hat, ist Emerging Adulthood (Arnett, 2000a). Ob sich eine Person im Altersbereich 18 bis 29 Jahre als erwachsen bezeichnet und welche Kriterien dafür ausschlaggebend sind, wurde in zahlreichen Studien untersucht. Besondere Bedeutung wird diesen Studien zufolge Kriterien beigemessen, die Unabhängigkeit von den Eltern beschreiben und auch die Eigenständigkeit der jungen Person ausdrücken (Arnett, 1994, 1997, 1998, 2001, 2003a, 2004, 2007a; Facio & Micocci, 2003; Mayseless & Scharf, 2003; Nelson, 2009; Petrogiannis, 2011; Sirsch et al., 2009). Personen in diesem Altersbereich schätzen sich selbst größtenteils noch nicht vollkommen erwachsen ein. Sie fühlen sich zwischen der Jugend und dem Erwachsensein (Arnett, 2004).

Die vorliegende Untersuchung ging der Frage nach, ob sich die Ansichten zu bestimmten Aspekten des Erwachsenseins zwischen angehenden Erwachsenen und ihren Müttern

unterscheiden. Dazu wurden Forschungsfragen formuliert, die zum einen persönliche Einstellungen zur Wichtigkeit der Kriterien des Erwachsenseins betreffen. Zum anderen wurde ein Vergleich der Selbst- und Fremdwahrnehmung des angehenden Erwachsenen zu den Bereichen erreichte Kriterien des Erwachsenseins und Erwachsenenstatus angestrebt.

Mittels eines Online-Fragebogens wurden Einschätzungen der Wichtigkeit unterschiedlicher Kriterien des Erwachsenseins (Arnett, 2001, 2003) von Müttern und ihre Emerging-Adult-Kindern erhoben. Des Weiteren wurden das Erreichen dieser Kriterien (in Anlehnung an Kins & Beyers, 2010) durch den angehenden Erwachsenen und dessen Erwachsenenstatus (Arnett, 2001) erfasst. Die Studienteilnehmerinnen/Studienteilnehmer umfassen 101 Mutter-Kind-Paare, mit 61 weiblichen und 40 männlichen Emerging Adults. Das durchschnittliche Alter der Mütter betrug 52 Jahre und 6 Monate und das der angehenden Erwachsenen 24 Jahre und 1 Monat.

Zur Überprüfung dieser Unterschiede wurden abhängige Designs gewählt um Mutter-Kind-Paare direkt miteinander zu vergleichen. Durch den Einbezug des Geschlechts des Kindes als Zwischensubjektfaktor ergaben sich schlussendlich Mixed-Designs mit den Antwortenden (Mutter oder angehender Erwachsener) als Innersubjektfaktor, somit die abhängige Messung, und dem Geschlecht des angehenden Erwachsenen als Zwischensubjektfaktor.

Die Analyse von Unterschieden in der Wichtigkeit der Kriterien des Erwachsenseins diene vor allem dazu, vorangegangene Ergebnisse zu replizieren. Ferner dienten diese Ergebnisse als Basis für die Interpretation der nachfolgenden Fragestellungen.

Es konnte gezeigt werden, dass Mütter den Skalen *Norm Compliance*, *Role Transitions* und *Biological and Age Transitions* eine höhere Wichtigkeit zuweisen als ihre Emerging-Adult-Kinder. Aus der Rangreihung der Skalen ist ersichtlich, dass bei den Müttern und angehenden Erwachsenen die ersten beiden Plätze vertauscht sind. Für Mütter stehen die Kriterien der Skala *Norm Compliance* an erster Stelle der Wichtigkeit während für angehende Erwachsene die Skala *Relational Maturity* wichtiger ist.

Die Kovariate des Bildungsniveaus der Eltern zeigt sich in diesen Analysen besonders für die Angaben der Mütter bedeutsam. Hohe Wichtigkeitsangaben in den einzelnen Skalen gehen mit einem geringeren Bildungsniveau einher.

Ein Vergleich der Ansichten zu den erreichten Kriterien des Erwachsenseins und dem Erwachsenenstatus des angehenden Erwachsenen sind neue Forschungsfragen, die dazu dienen, die Ansichten der Mutter-Kind-Paare zu vergleichen und das Verständnis zwischen den Generationen zu beleuchten.

Bei den erreichten Kriterien zeigen sich keine Unterschiede zwischen den Einschätzungen der angehenden Erwachsenen selbst und der Einschätzung ihrer Mütter. Mit den erhobenen Daten wurde eine Analyse aller erreichten Kriterien durchgeführt. Es zeigt sich ein Einfluss der Variable Kontakthäufigkeit. Ein negativer Zusammenhang zwischen der Anzahl erreichter Kriterien und der Kontakthäufigkeit kann im Fall der angehenden Erwachsenen festgestellt werden; je niedriger die Kontakthäufigkeit, desto höher der Wert der erreichten Kriterien.

Die Analysen zum Erwachsenenstatus des angehenden Erwachsenen haben gezeigt, dass die Mütter und ihre Kinder hierzu unterschiedliche Ansichten besitzen. Für die kategoriale Erfassung des Status wurde eine negative Beobachterübereinstimmung ermittelt. Weiters zeigen sich bei der Varianzanalyse signifikante Unterschiede zwischen den Generationen. Die Mütter schätzen ihre Kinder zu einem höheren Ausmaß als erwachsen ein als diese sich selbst.

Setzt man die einzelnen Ergebnisse miteinander in Beziehung, lässt sich erkennen, dass den verschiedenen Kriterien von beiden Generationen unterschiedliche Wichtigkeit beigemessen wird und möglicherweise aus diesem Grund eine unterschiedliche Einschätzung des Erwachsenenstatus erfolgt. Was die erreichten Kriterien betrifft, kann durch die vorliegenden Ergebnisse keine differierende Einschätzung der angehenden Erwachsenen im Vergleich zu ihren Müttern angenommen werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Studie einen wertvollen Einblick gewährt in die Einstellungen von angehenden Erwachsenen und ihren Müttern zum Thema Erwachsensein und hierzu Ergebnisse einer österreichischen Stichprobe liefert. Im Vergleich zu bisherigen Studien wurde mit der vorliegenden Arbeit einen Schritt weiter gegangen und in den Bereichen Erreichen von Kriterien des Erwachsenseins und subjektiver Erwachsenenstatus, die Selbsteinschätzung der Emerging Adults mit der Fremdeinschätzung ihrer Mütter verglichen.

In weiten Teilen werden in der Literatur erzielte Ergebnisse bestätigt, es werden jedoch auch neue Fragen aufgeworfen. Insbesondere wäre eine ähnlich angelegte Untersuchung

mit einer Abfrage der Wichtigkeit der Kriterien für das Erwachsensein sowie einer Erhebung der grundsätzlichen Bedeutsamkeit dieser Kriterien interessant, um Zusammenhänge zwischen diesen Variablen zu analysieren.

Literaturverzeichnis

- Aquilino, W. S. (1997). From adolescent to young adult: A prospective study of parent-child relations during the transition to adulthood. *Journal of Marriage and Family*, 59, 670–686.
- Aquilino, W. S. (1999). Two views of one relationship: Comparing parents' and young adult children's reports of the quality of intergenerational relations. *Journal of Marriage and Family*, 61, 858–870.
- Aquilino, W. S. (2006). Family relationships and support systems in emerging adulthood. In J. J. Arnett & J. L. Tanner (Eds.), *Emerging adults in America: Coming of age in the 21st century* (pp. 193–218). Washington, DC: American Psychological Association.
- Arnett, J. J. (1994). Are college students adults? Their conceptions of the transition to adulthood. *Journal of Adult Development*, 1, 213–224.
- Arnett, J. J. (1997). Young people's conceptions of the transition to adulthood. *Youth & Society*, 29, 3–23.
- Arnett, J. J. (1998). Learning to stand alone: The contemporary American transition to adulthood in cultural and historical context. *Human Development*, 41, 295–315.
- Arnett, J. J. (2000a). Emerging adulthood: A theory of development from the late teens through the twenties. *American Psychologist*, 55, 469–480.
- Arnett, J. J. (2000b). High hopes in a grim world: Emerging adults' views of their futures and "Generation X". *Youth & Society*, 31, 267–286.
- Arnett, J. J. (2001). Conceptions of the transition to adulthood: Perspectives from adolescence through midlife. *Journal of Adult Development*, 8, 133–143.
- Arnett, J. J. (2003). Conceptions of the transition to adulthood among emerging adults in American ethnic groups. *New Directions for Child and Adolescent Development*, 100, 63–75.
- Arnett, J. J. (2004). *Emerging adulthood: The winding road from the late teens through the twenties*. New York: Oxford University Press.
- Arnett, J. J. (2006). Emerging adulthood: Understanding the new way of coming of age. In J. J. Arnett & J. L. Tanner (Eds.), *Emerging adults in America: Coming of age in the 21st century* (pp. 3–20). Washington, DC: American Psychological Association.
- Arnett, J. J. (2007a). The long and leisurely route: Coming of age in Europe today. *Current History*, 106, 130–136.

- Arnett, J. J. (2007b). Emerging adulthood: What is it, and what is it good for? *Child Development Perspectives*, 1, 68–73.
- Arnett, J. J. (2012). New horizons in research on emerging and young adulthood. In A. Booth, S. L. Brown, N. S. Landale, W. D. Manning & S. M. McHale (Eds.), *Early adulthood in a family context* (pp. 231–244). New York: Springer.
- Arnett, J. J., Hendry, L. B., Kloep, M. & Tanner, J. L. (2011a). The curtain rises: A brief overview of the book. In J. J. Arnett, L. B. Hendry, M. Kloep & J. L. Tanner (Eds.), *Debating emerging adulthood: Stage or process?* (pp. 3–12). New York: Oxford University Press.
- Arnett, J. J., Hendry, L. B., Kloep, M. & Tanner, J. L. (2011b). Bringing down the curtain. In J. J. Arnett, L. B. Hendry, M. Kloep & J. L. Tanner (Eds.), *Debating emerging adulthood: Stage or process?* (pp. 135–152). New York: Oxford University Press.
- Arnett, J. J. & Taber, S. (1994). Adolescence terminable and interminable: When does adolescence end? *Journal of Youth and Adolescence*, 23, 517–537.
- Badger, S., Nelson, L. J. & Barry, C. M. (2006). Perceptions of the transition to adulthood among Chinese and American emerging adults. *International Journal of Behavioral Development*, 30, 84–93.
- Barni, D., Alfieri, S., Marta, E. & Rosnati, R. (2013). Overall and unique similarities between parents' values and adolescent or emerging adult children's values. *Journal of Adolescence*, 36, 1135–1141.
- Billari, F. C. & Liefbroer, A. C. (2010). Towards a new pattern of transition to adulthood? *Advances in Life Course Research*, 15, 59–75.
- Bortz, J. & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. Berlin: Springer.
- Buhl, H. M. & Lanz, M. (2007). Emerging adulthood in Europe: Common traits and variability across five European countries. *Journal of Adolescent Research*, 22, 439–443.
- Buhl, H. M., Wittmann, S. & Noack, P. (2003). Eltern-Kind-Beziehungen studierender und berufstätiger junger Erwachsener. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 35, 144–152.
- Bynner, J. (2005). Rethinking the youth phase of the life-course: The case for emerging adulthood? *Journal of Youth Studies*, 8, 367–384.
- Cheah, C. S. L. & Nelson, L. J. (2004). The role of acculturation in the emerging adulthood of aboriginal college students. *International Journal of Behavioral Development*, 28, 495–507.
- Cheah, C. S. L., Trinder, K. M. & Gokavi, T. N. (2010). Urban/rural and gender differences among Canadian emerging adults. *International Journal of Behavioral Development*, 34, 339–344.

- Côté, J. & Bynner, J. M. (2008). Changes in the transition to adulthood in the UK and Canada: The role of structure and agency in emerging adulthood. *Journal of Youth Studies*, 11, 251–268.
- Erikson, E. H. (1970). *Jugend und Krise: Die Psychodynamik im sozialen Wandel* (M. von Eckardt-Jaffé, Übers.). Stuttgart: Ernst Klett Verlag. (Original erschienen 1968: Identity. Youth and crisis)
- Facio, A. & Micocci, F. (2003). Emerging adulthood in Argentina. *New Directions for Child and Adolescent Development*, 100, 21–31.
- Facio, A., Resett, S., Micocci, F. & Mistrorigo, C. (2007). Emerging adulthood in Argentina: An age of diversity and possibilities. *Child Development Perspectives*, 1, 115–118.
- Flammer, A. (2009). *Entwicklungstheorien: Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung*. Bern: Huber.
- Flanagan, C., Schulenberg, J. & Fuligni, A. (1993). Residential setting and parent-adolescent relationships during the college years. *Journal of Youth and Adolescence*, 22, 171–189.
- Freund, A. M. & Nikitin, J. (2012). Junges und mittleres Erwachsenenalter. In W. Schneider & U. Lindenberger (Eds.), *Entwicklungspsychologie* (pp 259-282). Weinheim: Beltz.
- Furstenberg, F. F. (2013). Transitions to adulthood: What we can learn from the West. *The ANNALS of the American Academy of Political and Social Science*, 646, 28–41.
- Furstenberg, F. F., Rumbaut, R. G. & Settersten, R. A. (2005). On the frontier of adulthood: Emerging themes and new directions. In R. A. Settersten, F. F. Furstenberg & R. G. Rumbaut (Eds.), *On the frontier of adulthood: Theory, research, and public policy* (pp. 3–28). Chicago: University of Chicago Press.
- Fussell, E. & Furstenberg, F. F. (2005). The transition to adulthood during the twentieth century: Race, nativity, and gender. In R. A. Settersten, F. F. Furstenberg & R. G. Rumbaut (Eds.), *On the frontier of adulthood: Theory, research, and public policy* (pp. 29–75). Chicago: University of Chicago Press.
- Fussell, E. & Gauthier, A. H. (2005). American woman's transition to adulthood in comparative perspective. In R. A. Settersten, F. F. Furstenberg & R. G. Rumbaut (Eds.), *On the frontier of adulthood: Theory, research, and public policy* (pp. 76–104). Chicago: University of Chicago Press.
- Glass, J., Bengtson, V. L. & Dunham, C. C. (1986). Attitude similarity in three-generation families: Socialization, status inheritance, or reciprocal influence? *American Sociological Review*, 51, 685–698.
- Greene, A. L., Wheatley, S. M. & Aldava, J. F. (1992). Stages on life's way: Adolescents' implicit theories of the life course. *Journal of Adolescent Research*, 7, 364–381.

- Hendry, L. B. & Kloep, M. (2007). Conceptualizing emerging adulthood: Inspecting the emperor's new clothes? *Child Development Perspectives*, 1, 74–79.
- Hogan, D. P. & Astone, N. M. (1986). The transition to adulthood. *Annual Review of Sociology*, 12, 109–130.
- Kins, E. & Beyers, W. (2010). Failure to launch, failure to achieve criteria for adulthood? *Journal of Adolescent Research*, 25, 743–777.
- Kloep, M. & Hendry, L. B. (2011). Rejoinder to chapters 2 and 3: Critical comments on Arnett's and Tanner's approach. In J. J. Arnett, L. B. Hendry, M. Kloep & J. L. Tanner (Eds.), *Debating emerging adulthood: Stage or process?* (pp. 107–119). New York: Oxford University Press.
- Krampen, G. & Reichle, B. (2008). Entwicklungsaufgaben im frühen Erwachsenenalter. In R. Oerter & L. Montada (Eds.), *Entwicklungspsychologie* (pp. 333–365). Weinheim: Beltz.
- Kubinger, K. D. (2006). *Psychologische Diagnostik: Theorie und Praxis psychologischen Diagnostizierens*. Göttingen: Hogrefe.
- Levinson, D. J. (1979). *Das Leben des Mannes: Werdekrisen, Wendepunkte, Entwicklungschancen* (H. Hermann, Übers.). Köln: Kiepenheuer & Witsch. (Original erschienen 1978: *The seasons of a man's life*)
- Macek, P., Bejcek, J. & Vanicková, J. (2007). Contemporary Czech emerging adults: Generation growing up in the period of social changes. *Journal of Adolescent Research*, 22, 444–475.
- Mayseless, O. & Scharf, M. (2003). What does it mean to be an adult? The Israeli experience. *New Directions for Child and Adolescent Development*, 100, 5–20.
- Nelson, L. J. (2009). An examination of emerging adulthood in Romanian college students. *International Journal of Behavioral Development*, 33, 402–411.
- Nelson, L. J. & Barry, C. M. (2005). Distinguishing features of emerging adulthood: The role of self-classification as an adult. *Journal of Adolescent Research*, 20, 242–262.
- Nelson, L. J., Duan, X. X., Padilla-Walker, L. M. & Luster, S. S. (2013). Facing adulthood: Comparing the criteria that Chinese emerging adults and their parents have for adulthood. *Journal of Adolescent Research*, 28, 189–208.
- Nelson, L. J., Padilla-Walker, L. M., Carroll, J. S., Madsen, S. D., Barry, C. M. & Badger, S. (2007). “If you want me to treat you like an adult, start acting like one!” Comparing the criteria that emerging adults and their parents have for adulthood. *Journal of Family Psychology*, 21, 665–674.
- Petrogiannis, K. (2011). Conceptions of the transition to adulthood in a sample of Greek higher education students. *International Journal of Psychology and Psychological Therapy*, 11, 121–137.

- Renk, K., Roddenberry, A., Oliveros, A., Roberts, R., Meehan, C. & Liljequist, L. (2006). An examination of conflict in emerging adulthood between college students and their parents. *Journal of Intergenerational Relationships*, 4, 43–61.
- Roest, A. M. C., Dubas, J. S. & Gerris, J. R. M. (2009). Value transmissions between fathers, mothers, and adolescent and emerging adult children: The role of the family climate. *Journal of Family Psychology*, 23, 146–155.
- Seiffge-Krenke, I. (2010). Predicting the timing of leaving home and related developmental tasks: Parents' and children's perspectives. *Journal of Social and Personal Relationships*, 27, 495–518.
- Shanahan, M. J. (2000). Pathways to adulthood in changing societies: Variability and mechanisms in life course perspective. *Annual Review of Sociology*, 26, 667–692.
- Shulman, S. & Ben-Artzi, E. (2003). Age-related differences in the transition from adolescence to adulthood and links with family relationships. *Journal of Adult Development*, 10, 217–226.
- Sirsch, U., Bruckner, J., Adamek, M., Mayr, E. & Dreher, E. (2007). *Deutsche Version der notwendigen Kriterien für das Erwachsenwerden nach Arnett - 2., erweiterte Version*. Universität Wien.
- Sirsch, U., Bruckner, J., Riedl, E., Dreher, E., König, U., Schönhart, U. & Supper, B. (2008). *Soziodemographischer Fragebogen im Kontext des Übergangs zum Erwachsenwerden - 2. Version (SF-EW2)*. Universität Wien.
- Sirsch, U., Dreher, E., Mayr, E. & Willinger, U. (2009). What does it take to be an adult in Austria? Views of adulthood in Austrian adolescents, emerging adults, and adults. *Journal of Adolescent Research*, 24, 275–292.
- Statistik Austria (2013a). *Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren nach Altersgruppen und der höchsten abgeschlossenen Ausbildung, 1971 bis 2011*. Zugriff am 12. Februar 2014, unter https://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen/bevoelkerung_nach_dem_bildungsstand/022873.html
- Statistik Austria (2013b). *Bevölkerung nach dem Bildungsstand*. Zugriff am 12. Februar 2014, unter https://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen/bevoelkerung_nach_dem_bildungsstand/index.html
- Statistik Austria (2013c). *Eheschließungen*. Zugriff am 12. Februar 2014, unter http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/eheschliessungen/index.html
- Statistik Austria (2013d). *Eheschließungen, Gesamterstheiratsrate und mittleres Erstheiratsalter seit 1946*. Zugriff am 12. Februar 2014, unter http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/eheschliessungen/index.html
- Statistik Austria (2013e). *Geborene*. Zugriff am 12. Februar 2014, unter http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/geburten/index.html

Statistik Austria (2013f). *Lebensformen*. Zugriff am 12. Februar 2014, unter http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/lebensformen/index.html

Urry, S. A., Nelson, L. J. & Padilla-Walker, L. M. (2011). Mother knows best: Psychological control, child disclosure, and maternal knowledge in emerging adulthood. *Journal of Family Studies*, 17, 157–173.

Anhang A – Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Skalenbildung der Kriterien des Erwachsenenseins unterschiedlicher Autoren	19
Tabelle 2: Angaben zum subjektiven Erwachsenenstatus aus unterschiedlichen Studien ..	26
Tabelle 3: Item- und Skalenstatistiken der Skala <i>Relational Maturity</i>	45
Tabelle 4: Item- und Skalenstatistiken der Skala <i>Norm Compliance</i>	46
Tabelle 5: Item- und Skalenstatistiken der Skala <i>Family Capacities</i>	47
Tabelle 6: Item- und Skalenstatistiken der Skala <i>Role Transitions</i>	48
Tabelle 7: Item- und Skalenstatistiken der Skala <i>Biological and Age Transitions</i>	49
Tabelle 8: Alter Häufigkeiten – Mütter	52
Tabelle 9: Alter deskriptive Statistik – Mütter	52
Tabelle 10: Nationalität – Mütter	53
Tabelle 11: Partnerschaftsstatus – Mütter	54
Tabelle 12: Anzahl der Kinder – Mütter	54
Tabelle 13: Höchste abgeschlossene Ausbildung – Mütter.....	55
Tabelle 14: Beziehung zum Kind	55
Tabelle 15: Streitigkeiten mit dem Kind	56
Tabelle 16: Geschlecht – angehende Erwachsene	56
Tabelle 17: Alter in 3 Gruppen – angehende Erwachsene	57
Tabelle 18: Geschlecht und Alter – angehende Erwachsene.....	57
Tabelle 19: Nationalität – angehende Erwachsene.....	57
Tabelle 20: Partnerschaftsstatus – angehende Erwachsene	58
Tabelle 21: Auszug aus dem Elternhaus – angehende Erwachsene	59
Tabelle 22: Ausbildung/Berufstätigkeit – angehende Erwachsene	59
Tabelle 23: Höchste abgeschlossene Ausbildung – angehende Erwachsene	60
Tabelle 24: Beziehung zur Mutter	61
Tabelle 25: Streitigkeiten mit der Mutter	61
Tabelle 26: Kontakthäufigkeit Mütter und EMADs.....	62
Tabelle 27: Kontakthäufigkeit und Beziehung zur Mutter aus Sicht der EMADs.....	64
Tabelle 28: Kontakthäufigkeit und Beziehung zum Kind aus Sicht der Mütter	65
Tabelle 29: Abkürzungen und Bedeutungen	67
Tabelle 30: Top 10 Kriterien Wichtigkeit – Mütter	70
Tabelle 31: Top 10 Kriterien Wichtigkeit – angehende Erwachsene.....	71
Tabelle 32: Deskriptive Statistik Wichtigkeit <i>Relational Maturity</i>	72

Tabelle 33: ANCOVA Wichtigkeit <i>Relational Maturity</i>	73
Tabelle 34: Item "Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen"	73
Tabelle 35: Deskriptive Statistik Wichtigkeit <i>Norm Compliance</i>	74
Tabelle 36: ANCOVA Wichtigkeit <i>Norm Compliance</i>	75
Tabelle 37: Deskriptive Statistik Wichtigkeit <i>Family Capacities</i>	75
Tabelle 38: ANCOVA Wichtigkeit <i>Family Capacities</i>	76
Tabelle 39: Deskriptive Statistik Wichtigkeit <i>Role Transitions</i>	76
Tabelle 40: ANCOVA Wichtigkeit <i>Role Transitions</i>	77
Tabelle 41: Deskriptive Statistik Wichtigkeit <i>Biological and Age Transitions</i>	78
Tabelle 42: ANCOVA Wichtigkeit <i>Biological and Age Transitions</i>	79
Tabelle 43: Kovariate Kontakthäufigkeit	80
Tabelle 44: Erreichte Kriterien Top 10	83
Tabelle 45: Deskriptive Statistik erreichte Kriterien	84
Tabelle 46: ANCOVA erreichte Kriterien	85
Tabelle 47: Erwachsenenstatus Einschätzung – EMADs und Mütter	86
Tabelle 48: Cohens Kappa Erwachsenenstatus – EMADs und Mütter	87
Tabelle 49: Vierfeldertafel Erwachsenenstatus – EMADs und Mütter	88
Tabelle 50: Deskriptive Statistik Erwachsenenstatus (Zahl)	89
Tabelle 51: ANCOVA Erwachsenenstatus (Zahl)	90
Tabelle 52: Item- und Skalenstatistiken der Skala <i>Relational Maturity</i> – erreichte Kriterien	111
Tabelle 53: Item- und Skalenstatistiken der Skala <i>Norm Compliance</i> – erreichte Kriterien	111
Tabelle 54: Item- und Skalenstatistiken der Skala <i>Family Capacities</i> – erreichte Kriterien	112
Tabelle 55: Item- und Skalenstatistiken der Skala <i>Role Transitions</i> – erreichte Kriterien	112
Tabelle 56: Item- und Skalenstatistiken der Skala <i>Biological and Age Transitions</i> – erreichte Kriterien	113
Tabelle 57: Reliabilitätsanalyse Gesamtskala erreichte Kriterien	114
Tabelle 58: Partnerschaftsstatus in Abhängigkeit des Geschlechts EMADs	115
Tabelle 59: Auszug in Abhängigkeit des Geschlechts EMADs	115
Tabelle 60: Ausbildung/Berufstätigkeit in Abhängigkeit des Geschlechts EMADs	115
Tabelle 61: Wohnstatus in Abhängigkeit des Geschlechts EMADs	116

Tabelle 62: Höchste abgeschlossene Ausbildung in Abhängigkeit des Geschlechts EMADs	116
Tabelle 63: Wichtigkeit Kriterien Online-PP-Vergleich Gesamtstichprobe– angehende Erwachsene.....	116
Tabelle 64: Wichtigkeit Kriterien Online-PP-Vergleich Gesamtstichprobe – angehende Erwachsene.....	117
Tabelle 65: Wichtigkeit Kriterien Online-PP-Vergleich Gesamtstichprobe – Mütter	117
Tabelle 66: Ränge Wichtigkeit Kriterien Online-PP-Vergleich Gesamtstichprobe – Mütter	117
Tabelle 67: Deskriptive Statistik Alter und Bildungsniveau Online-PP-Vergleich Gesamtstichprobe	118
Tabelle 68: Mittelwertsvergleich Alter Online-PP-Vergleich Gesamtstichprobe.....	118
Tabelle 69: Bildungsniveau Online-PP-Vergleich Gesamtstichprobe	118
Tabelle 70: Ränge Bildungsniveau Online-PP-Vergleich Gesamtstichprobe	118
Tabelle 71: Deskriptive Statistik Alter und Bildungsniveau Online-PP-Vergleich Gruppen	118
Tabelle 72: Mittelwertsvergleich Alter Online-PP-Vergleich Gruppen.....	119
Tabelle 73: Bildungsniveau Online-PP-Vergleich Gruppen	119
Tabelle 74: Ränge Bildungsniveau Online-PP-Vergleich Gruppen.....	119
Tabelle 75: Wichtigkeitseinschätzungen Online-PP-Vergleich – Mütter	119
Tabelle 76: Deskriptive Statistik zum Vergleich Online-PP-Vergleich – Mütter.....	119
Tabelle 77: Wichtigkeitseinschätzungen Online-PP-Vergleich – EMADs.....	120
Tabelle 78: Deskriptive Statistik zu Wichtigkeitseinschätzungen Online-PP-Vergleich – EMADs.....	120
Tabelle 79: Rangreihung Wichtigkeit Kriterien – Mütter	121
Tabelle 80: Rangreihung Wichtigkeit Kriterien – EMADs.....	122
Tabelle 81: Item "Lernen, die eigenen Gefühle stets unter Kontrolle zu haben Kontrolle zu haben"	123
Tabelle 82: Item "Weniger selbstbezogen sein, mehr Rücksicht auf andere nehmen"	123
Tabelle 83: Item "Eine Beziehung zu den Eltern als gleich gestellter Erwachsener entwickeln"	124
Tabelle 84: Kovariate Bildungsniveau der Eltern	124
Tabelle 85: Rangreihung erreichte Kriterien – Mütter	125
Tabelle 86: Rangreihung erreichte Kriterien – EMADs.....	126

Tabelle 87: Unterschiede absolute Differenzen in Abhängigkeit der Kontakthäufigkeit .	126
Tabelle 88: Ränge absolute Differenzen Wichtigkeit und Kontakthäufigkeit	127

Anhang B – Tabellen

Tabelle 52: Item- und Skalenstatistiken der Skala *Relational Maturity* – erreichte Kriterien

Item	angehende Erwachsene			Mütter		
	M	SD	Trennschärfe	M	SD	Trennschärfe
Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen	0.99	0.10	.28	0.97	0.17	.15
Lernen, die eigenen Gefühle stets unter Kontrolle zu haben	0.61	0.49	.20	0.68	0.47	.37
Weniger selbstbezogen sein, mehr Rücksicht auf andere nehmen	0.88	0.32	.24	0.82	0.39	.24
Eine Beziehung zu den Eltern als gleich gestellter Erwachsener entwickeln	0.76	0.43	.13	0.86	0.35	.18
Gesamtskala	N = 101 M = 0.81 SD = 0.34 Cronbach's Alpha = .32			N = 101 M = 0.83 SD = 0.35 Cronbach's Alpha = .41		

Tabelle 53: Item- und Skalenstatistiken der Skala *Norm Compliance* – erreichte Kriterien

Item	angehende Erwachsene			Mütter		
	M	SD	Trennschärfe	M	SD	Trennschärfe
Vermeidung von kleinen Verbrechen wie Ladendiebstahl und Vandalismus	0.97	0.17	.17			
Verhütung beim Geschlechtsverkehr, wenn kein Kinderwunsch besteht						
Vermeidung betrunken zu fahren	0.97	0.17	.12	0.99	0.10	.23
Vermeidung von illegalen Drogen	0.89	0.31	.31	0.97	0.17	.30
Sicher und nicht zu schnell Autofahren	0.88	0.33	.30	0.88	0.33	.25
Vermeiden einer vulgären Ausdrucksweise	0.70	0.46	.17	0.87	0.34	.34
Nicht mehr als einen Sexualpartner haben	0.79	0.41	.11	0.75	0.44	.04
Vermeidung von Trunkenheit	0.54	0.50	.33	0.75	0.44	.32
Gesamtskala	n = 100 M = 0.82 SD = 0.34 Cronbach's Alpha = .45			n = 100 M = 0.87 SD = 0.30 Cronbach's Alpha = .43		

Tabelle 54: Item- und Skalenstatistiken der Skala *Family Capacities* – erreichte Kriterien

Item	angehende Erwachsene			Mütter		
	M	SD	Trennschärfe	M	SD	Trennschärfe
Die Grundbedürfnisse einer Familie befriedigen können (als Frau/Mann)	0.56	0.50	.56	0.69	0.47	.66
Fähigkeit, einen Haushalt zu führen (als Frau/Mann)	0.86	0.35	.28	0.73	0.45	.37
Fähigkeit, eine Familie finanziell zu erhalten (als Frau/Mann)	0.36	0.48	.44	0.56	0.50	.45
Fähigkeit, für Kinder zu sorgen (als Frau/Mann)	0.60	0.49	.49	0.72	0.45	.60
Gesamtskala	n = 100 M = 0.60 SD = 0.46 Cronbach's Alpha = .66			n = 99 M = 0.67 SD = 0.47 Cronbach's Alpha = .73		

Tabelle 55: Item- und Skalenstatistiken der Skala *Role Transitions* – erreichte Kriterien

Item	angehende Erwachsene			Mütter		
	M	SD	Trennschärfe	M	SD	Trennschärfe
Eine abgeschlossene Ausbildung	0.76	0.43	.28	0.82	0.39	.42
Nicht mehr im elterlichen Haushalt leben	0.70	0.46	.24	0.68	0.47	.33
Finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern	0.51	0.56	.44	0.60	0.49	.41
Ein Haus oder eine Wohnung gekauft haben	0.16	0.37	.35	0.25	0.44	.35
Langfristige Berufspläne entwickeln	0.65	0.48	.22	0.72	0.45	.18
Gesamtskala	N = 101 M = 0.56 SD = 0.46 Cronbach's Alpha = .54			n = 100 M = 0.61 SD = 0.45 Cronbach's Alpha = .58		

Tabelle 56: Item- und Skalenstatistiken der Skala *Biological and Age Transitions* – erreichte Kriterien

Item	angehende Erwachsene			Mütter		
	M	SD	Trennschärfe	M	SD	Trennschärfe
Erlaubnis, Alkohol zu trinken	0.97	0.17	.29	0.78	0.42	.29
Erlaubnis, Zigaretten zu rauchen	0.77	0.48	.25	0.56	0.50	.41
Schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt haben	0.95	0.22	.27	0.85	0.36	.23
Einen Führerschein besitzen	0.92	0.27	.03	0.93	0.26	.23
Gesamtskala	n = 100 M = 0.90 SD = 0.29 Cronbach's Alpha = .34			n = 99 M = 0.78 SD = 0.38 Cronbach's Alpha = .49		

Tabelle 57: Reliabilitätsanalyse Gesamtskala erreichte Kriterien

Kriterium	angehende Erwachsene			Mütter		
	M	SD	Trennschärfe	M	SD	Trennschärfe
Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen	0.99	0.10	.20	0.97	0.17	.32
Vermeidung von kleinen Verbrechen wie Ladendiebstahl und Vandalismus	0.97	0.17	.03	1.00	0.00	
Vermeidung betrunken zu fahren	0.97	0.17	.06	0.99	0.10	.21
Entscheidungen auf der Basis persönlicher Einstellungen und Wertorientierungen treffen, unabhängig von elterlichen oder anderen Einflüssen	0.81	0.40	.24	0.90	0.31	.43
Vermeidung von illegalen Drogen	0.89	0.31	.05	0.97	0.17	.10
Sicher und nicht zu schnell Autofahren	0.88	0.33	.25	0.88	0.33	.45
Vermeiden einer vulgären Ausdrucksweise	0.69	0.46	.16	0.87	0.34	.15
Die Grundbedürfnisse einer Familie befriedigen können (als Mann/Frau)	0.55	0.50	.38	0.68	0.47	.54
Erlaubnis, Alkohol zu trinken	0.97	0.17	-.06	0.77	0.42	.13
Fähigkeit, einen Haushalt zu führen (als Mann/Frau)	0.87	0.34	.26	0.73	0.45	.41
Fähigkeit, eine Familie finanziell zu erhalten (als Mann/Frau)	0.35	0.48	.49	0.55	0.50	.35
Eine abgeschlossene Ausbildung	0.76	0.43	.31	0.81	0.39	.29
Nicht mehr als einen Sexualpartner haben	0.79	0.41	.10	0.74	0.44	.16
Vermeidung von Trunkenheit	0.53	0.50	.23	0.74	0.44	.43
Nicht mehr im elterlichen Haushalt leben	0.70	0.46	.23	0.69	0.47	.37
Finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern	0.50	0.50	.37	0.60	0.49	.30
Ein Haus oder eine Wohnung gekauft haben	0.14	0.35	.44	0.25	0.43	.24
Erlaubnis, Zigaretten zu rauchen	0.77	0.43	-.04	0.57	0.50	.21
Langfristige Berufspläne entwickeln	0.65	0.48	.34	0.71	0.46	.35
Schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt haben	0.95	0.22	.02	0.85	0.36	-.08
Lernen, die eigenen Gefühle stets unter Kontrolle zu haben	0.60	0.49	.21	0.68	0.47	.36
Weniger selbstbezogen sein, mehr Rücksicht auf andere nehmen	0.88	0.33	.23	0.82	0.38	.25
Einen Führerschein besitzen	0.92	0.38	.12	0.93	0.26	.20
Fähigkeit, für Kinder zu sorgen (als Mann/Frau)	0.60	0.49	.38	0.71	0.46	.40
Eine Beziehung zu den Eltern als gleich gestellter Erwachsener entwickeln	0.76	0.43	.32	0.87	0.34	.33
Gesamtskala	n = 98 M = 0.74 SD = 0.37 Cronbach's Alpha = .67			n = 97 M = 0.76 SD = 0.38 Cronbach's Alpha = .75		

Tabelle 58: Partnerschaftsstatus in Abhängigkeit des Geschlechts EMADs

			Geschlecht		Gesamt
			weiblich	männlich	
Partnerschafts- status	ohne Partner	Häufigkeit	24	18	42
		%	23.8	17.8	41.6
	mit Partner	Häufigkeit	37	22	59
		%	36.6	21.8	58.4
Gesamt		Häufigkeit	61	40	101
		%	60.4	39.6	100.0

Überprüfung der Verteilung in Abhängigkeit des Geschlechts mittels χ^2 -Test
 $\chi^2 = 0.32$, df = 1, p = .573, N = 101

Tabelle 59: Auszug in Abhängigkeit des Geschlechts EMADs

			Geschlecht		Gesamt
			weiblich	männlich	
Auszug	ja	Häufigkeit	43	27	70
		%	42.6	26.7	69.3
	nein	Häufigkeit	18	13	31
		%	17.8	12.9	30.7
Gesamt		Häufigkeit	61	40	101
		%	60.4	39.6	100.0

Überprüfung der Verteilung in Abhängigkeit des Geschlechts mittels χ^2 -Test
 $\chi^2 = 0.10$, df = 1, p = .750, N = 101

Tabelle 60: Ausbildung/Berufstätigkeit in Abhängigkeit des Geschlechts EMADs

			Geschlecht		Gesamt
			weiblich	männlich	
Ausbildung/ Berufstätigkeit	ausschließlich in Ausbildung		22	15	37
	in Ausbildung und berufstätig		18	10	28
	ausschließlich berufstätig		20	15	35
Gesamt			60	40	100

Überprüfung der Verteilung in Abhängigkeit des Geschlechts mittels χ^2 -Test
 $\chi^2 = 0.34$, df = 2, p = .845, n = 100

Tabelle 61: Wohnstatus in Abhängigkeit des Geschlechts EMADs

			Geschlecht		Gesamt
			weiblich	männlich	
Wohnstatus	alleine in einer	Häufigkeit	7	5	12
	eigenen Wohnung	%	6.9	5.0	11.9
	mit meinem Partner	Häufigkeit	19	10	29
		%	18.8	9.9	28.7
	in einer	Häufigkeit	17	11	28
	Wohngemeinschaft	%	16.8	10.9	27.7
	im Studenten-	Häufigkeit	0	1	1
	wohnheim	%	0.0	1.0	1.0
	bei den Eltern	Häufigkeit	18	13	31
		%	17.8	12.9	30.7
Gesamt		Häufigkeit	61	40	101
		%	60.4	39.6	100.0

Überprüfung der Verteilung in Abhängigkeit des Geschlechts mittels χ^2 -Test
 $\chi^2 = 1.94$, df = 4, p = .748, N = 101

Tabelle 62: Höchste abgeschlossene Ausbildung in Abhängigkeit des Geschlechts EMADs

			Geschlecht		Gesamt
			weiblich	männlich	
Abgeschlossene Ausbildung	Pflichtschule		1	0	1
	Lehre		6	8	14
	Berufsbildende mittlere Schule/Fachschule		0	2	2
	Matura (AHS, BHS, HTL,...)		29	18	47
	Akademie/Kolleg		4	0	4
	Fachhochschule/Universitätsstudium		21	11	32
Gesamt			61	39	100

Überprüfung der Verteilung in Abhängigkeit des Geschlechts mittels χ^2 -Test
 $\chi^2 = 8.56$, df = 5, p = .128, n = 100

Tabelle 63: Wichtigkeit Kriterien Online-PP-Vergleich Gesamtstichprobe– angehende Erwachsene

	<i>Relational Maturity</i>	<i>Norm Compliance</i>	<i>Family Capacities</i>	<i>Role Transitions</i>	<i>Biological and Age Transitions</i>
Mann-Whitney-U	678.00	392.50	393.00	315.50	398.50
Z	-1.60	-3.94	-3.93	-4.57	-3.88
p	.110	<.001	<.001	<.001	<.001

Tabelle 64: Wichtigkeit Kriterien Online-PP-Vergleich Gesamtstichprobe – angehende Erwachsene

Skala	Modus	n	Mittlerer Rang	Rangsumme
<i>Relational Maturity</i>	online	79	48.58	3838.0
	pp	22	59.68	1313.0
	Gesamt	101		
<i>Norm Compliance</i>	online	79	44.97	3552.5
	pp	22	72.66	1598.5
	Gesamt	101		
<i>Family Capacities</i>	online	79	44.97	3553.0
	pp	22	72.64	1598.0
	Gesamt	101		
<i>Role Transitions</i>	online	79	43.99	3475.5
	pp	22	76.16	1675.5
	Gesamt	101		
<i>Biological and Age Transitions</i>	online	79	45.04	3558.5
	pp	22	72.39	1592.5
	Gesamt	101		

Tabelle 65: Wichtigkeit Kriterien Online-PP-Vergleich Gesamtstichprobe – Mütter

	<i>Relational Maturity</i>	<i>Norm Compliance</i>	<i>Family Capacities</i>	<i>Role Transitions</i>	<i>Biological and Age Transitions</i>
Mann-Whitney-U	822.00	807.50	636.00	653.00	655.50
Z	-1.55	-1.64	-2.95	-2.81	-2.79
p	.121	.100	.003	.005	.005

Tabelle 66: Ränge Wichtigkeit Kriterien Online-PP-Vergleich Gesamtstichprobe – Mütter

	Modus	n	Mittlerer Rang	Rangsumme
<i>Relational Maturity</i>	online	73	48.26	3523.0
	pp	28	58.14	1628.0
	Gesamt	101		
<i>Norm Compliance</i>	online	73	48.06	3508.5
	pp	28	58.66	1642.5
	Gesamt	101		
<i>Family Capacities</i>	online	73	45.71	3337.0
	pp	28	64.79	1814.0
	Gesamt	101		
<i>Role Transitions</i>	online	73	45.95	3354.0
	pp	28	64.18	1797.0
	Gesamt	101		
<i>Biological and Age Transitions</i>	online	73	45.98	3356.5
	pp	28	64.09	1794.5
	Gesamt	101		

Tabelle 67: Deskriptive Statistik Alter und Bildungsniveau Online-PP-Vergleich Gesamtstichprobe

	Modus	n	M	SD
Alter Mütter	online	73	53.27	6.15
	pp	28	50.39	5.65
Alter angehende Erwachsene	online	79	24.58	3.30
	pp	22	22.27	3.30
Bildungsniveau Großeltern	online	72	2.38	2.00
	pp	27	1.69	1.08
Bildungsniveau der Eltern	online	79	3.66	1.57
	pp	22	2.77	1.33

Tabelle 68: Mittelwertsvergleich Alter Online-PP-Vergleich Gesamtstichprobe

	t	df	p
Alter Mütter	2.15	99	.034
Alter angehende Erwachsene	2.90	99	.005

Tabelle 69: Bildungsniveau Online-PP-Vergleich Gesamtstichprobe

	Mann-Whitney-U	Z	p
Bildungsniveau Großeltern	575.00	-3.18	.001
Bildungsniveau Eltern	593.00	-2.29	.022

Tabelle 70: Ränge Bildungsniveau Online-PP-Vergleich Gesamtstichprobe

	Modus	n	Mittlerer Rang	Rangsumme
Bildungsniveau Großeltern	online	72	54.49	4305.0
	pp	27	38.45	846.0
Bildungsniveau Eltern	online	79	55.51	3997.0
	pp	22	35.30	953.0

Tabelle 71: Deskriptive Statistik Alter und Bildungsniveau Online-PP-Vergleich Gruppen

	Modus	n	M	SD
Alter Mütter	online	25	50.16	5.17
	pp	25	50.28	5.31
Alter angehende Erwachsene	online	18	22.33	3.53
	pp	18	22.33	3.33
Bildungsniveau Großeltern	online	25	1.65	0.57
	pp	25	1.54	0.66
Bildungsniveau Eltern	online	18	2.66	1.21
	pp	18	2.75	1.09

Tabelle 72: Mittelwertsvergleich Alter Online-PP-Vergleich Gruppen

	t	df	p
Alter Mütter	-0.08	48	.936
Alter angehende Erwachsene	0.00	34	1.000

Tabelle 73: Bildungsniveau Online-PP-Vergleich Gruppen

	Mann-Whitney-U	Z	p
Bildungsniveau Großeltern	263.00	-1.01	.314
Bildungsniveau Eltern	154.50	-0.24	.809

Tabelle 74: Ränge Bildungsniveau Online-PP-Vergleich Gruppen

	Modus	n	Mittlerer Rang	Rang-summe
Bildungsniveau Großeltern	online	25	27.48	687.0
	pp	25	23.52	588.0
Bildungsniveau Eltern	online	18	18.92	340.5
	pp	18	18.80	325.5

Tabelle 75: Wichtigkeitseinschätzungen Online-PP-Vergleich – Mütter

Skala	t	df	p
<i>Relational Maturity</i>	-0.42	48	.675
<i>Norm Compliance</i>	-0.44	48	.664
<i>Family Capacities</i>	-1.69	48	.097
<i>Role Transitions</i>	-0.99	48	.326
<i>Biological and Age Transitions</i>	-0.77	48	.446

Tabelle 76: Deskriptive Statistik zum Vergleich Online-PP-Vergleich – Mütter

Skala	Modus	n	M	SD
<i>Relational Maturity</i>	online	25	3.40	0.33
	pp	25	3.44	0.34
<i>Norm Compliance</i>	online	25	3.58	0.40
	pp	25	3.62	0.32
<i>Family Capacities</i>	online	25	3.31	0.39
	pp	25	3.47	0.26
<i>Role Transitions</i>	online	25	2.92	0.53
	pp	25	3.06	0.44
<i>Biological and Age Transitions</i>	online	25	2.56	0.50
	pp	25	2.68	0.60

Tabelle 77: Wichtigkeitseinschätzungen Online-PP-Vergleich – EMADs

Skala	t	df	p
<i>Relational Maturity</i>	0.00	34	1.000
<i>Norm Compliance</i>	-1.86	34	.071
<i>Family Capacities</i>	-1.01	34	.322
<i>Role Transitions</i>	-1.21	34	.235
<i>Biological and Age Transitions</i>	-1.01	34	.321

Tabelle 78: Deskriptive Statistik zu Wichtigkeitseinschätzungen Online-PP-Vergleich – EMADs

Skala	Modus	n	M	SD
<i>Relational Maturity</i>	online	18	3.40	0.33
	pp	18	3.40	0.41
<i>Norm Compliance</i>	online	18	3.15	0.37
	pp	18	3.37	0.31
<i>Family Capacities</i>	online	18	3.36	0.69
	pp	18	3.54	0.33
<i>Role Transitions</i>	online	18	2.96	0.57
	pp	18	3.16	0.40
<i>Biological and Age Transitions</i>	online	18	2.48	0.75
	pp	18	2.73	0.73

Tabelle 79: Rangreihung Wichtigkeit Kriterien – Mütter

Kriterium	n	Prozent	M	SD
1. Entscheidungen auf der Basis persönlicher Einstellungen und Wertorientierungen treffen, unabhängig von elterlichen und anderen Einflüssen	101	100.0	1.00	0.00
2. Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen	101	100.0	1.00	0.00
3. Vermeidung betrunken zu fahren	101	99.0	0.99	0.10
4. Verhütung beim Geschlechtsverkehr, wenn kein Kinderwunsch besteht	101	98.0	0.98	0.14
5. Vermeidung von kleinen Verbrechen wie Ladendiebstahl und Vandalismus	101	97.0	0.97	0.17
6. Vermeidung von illegalen Drogen	101	95.0	0.95	0.22
7. Sicher und nicht zu schnell Autofahren	101	95.0	0.95	0.22
8. Eine abgeschlossene Ausbildung	101	94.1	0.94	0.24
9. Fähigkeit, eine Familie finanziell zu erhalten (als Mann)	99	93.9	0.94	0.24
10. Eine Beziehung zu den Eltern als gleich gestellter Erwachsener entwickeln	101	93.1	0.93	0.26
11. Fähigkeit, für Kinder zu sorgen (als Mann)	99	92.9	0.93	0.26
12. Die Grundbedürfnisse einer Familie befriedigen können (als Mann)	99	92.9	0.93	0.26
13. Die Grundbedürfnisse einer Familie befriedigen können (als Frau)	101	92.1	0.92	0.27
14. Weniger selbstbezogen sein, mehr Rücksicht auf andere nehmen	101	91.1	0.91	0.29
15. Fähigkeit, für Kinder zu sorgen (als Frau)	101	91.1	0.91	0.29
16. Finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern	101	89.1	0.89	0.31
17. Fähigkeit, einen Haushalt zu führen (als Frau)	101	89.1	0.89	0.31
18. Langfristige Berufspläne entwickeln	101	85.1	0.85	0.36
19. Vermeidung von Trunkenheit	101	84.2	0.84	0.37
20. Fähigkeit, eine Familie finanziell zu erhalten (als Frau)	101	84.2	0.84	0.37
21. Vermeiden einer vulgären Ausdrucksweise	101	82.2	0.82	0.38
22. Fähigkeit, einen Haushalt zu führen (als Mann)	99	77.8	0.78	0.42
23. Nicht mehr als einen Sexualpartner haben	101	72.3	0.72	0.45
24. Lernen, die eigenen Gefühle stets unter Kontrolle zu haben	101	67.3	0.67	0.47
25. Nicht mehr im elterlichen Haushalt leben	101	66.3	0.66	0.47
26. Einen Führerschein besitzen	101	65.3	0.65	0.48
27. Fähigkeit, Kinder zu gebären (als Frau)	101	61.4	0.61	0.49
28. Fähigkeit, Kinder zu zeugen (als Mann)	99	57.6	0.58	0.50
29. Das 18. Lebensjahr erreicht haben	101	54.5	0.54	0.50
30. Mindestens 1 Kind haben	101	48.5	0.49	0.50
31. Schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt haben	100	46.0	0.46	0.50
32. Das 21. Lebensjahr erreicht haben	101	42.6	0.43	0.50
33. Die volle Körpergröße erreicht haben	101	39.6	0.40	0.49
34. Ein Haus oder eine Wohnung gekauft haben	101	38.6	0.39	0.49
35. Erlaubnis, Alkohol zu trinken	101	32.7	0.33	0.47
36. Verheiratet sein	101	29.7	0.30	0.46
37. Erlaubnis, Zigaretten zu rauchen	101	13.9	0.14	0.35

Tabelle 80: Rangreihung Wichtigkeit Kriterien – EMADs

Kriterium	n	Prozent	M	SD
1. Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen	101	98.0	0.98	0.14
2. Verhütung beim Geschlechtsverkehr, wenn kein Kinderwunsch besteht	101	98.0	0.98	0.14
3. Vermeidung betrunken zu fahren	101	96.0	0.96	0.20
4. Finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern	101	95.0	0.95	0.22
5. Entscheidungen auf der Basis persönlicher Einstellungen und Wertorientierungen treffen, unabhängig von elterlichen und anderen Einflüssen	101	95.0	0.95	0.22
6. Eine Beziehung zu den Eltern als gleich gestellter Erwachsener entwickeln	101	92.1	0.92	0.27
7. Vermeidung von kleinen Verbrechen wie Ladendiebstahl und Vandalismus	101	89.1	0.89	0.31
8. Weniger selbstbezogen sein, mehr Rücksicht auf andere nehmen	101	86.1	0.86	0.35
9. Langfristige Berufspläne entwickeln	101	84.2	0.84	0.37
10. Eine abgeschlossene Ausbildung	101	83.2	0.83	0.38
11. Fähigkeit, einen Haushalt zu führen (als Frau)	100	82.0	0.82	0.39
12. Die Grundbedürfnisse einer Familie befriedigen können (als Frau)	100	80.0	0.80	0.40
13. Fähigkeit, einen Haushalt zu führen (als Mann)	100	80.0	0.80	0.40
14. Fähigkeit, für Kinder zu sorgen (als Frau)	99	78.8	0.79	0.41
15. Die Grundbedürfnisse einer Familie befriedigen können (als Mann)	100	78.0	0.78	0.41
16. Fähigkeit, für Kinder zu sorgen (als Mann)	100	77.0	0.77	0.42
17. Sicher und nicht zu schnell Autofahren	101	76.2	0.76	0.43
18. Nicht mehr im elterlichen Haushalt leben	101	72.3	0.72	0.45
19. Fähigkeit, eine Familie finanziell zu erhalten (als Mann)	100	72.0	0.72	0.45
20. Vermeidung von illegalen Drogen	101	71.3	0.71	0.45
21. Fähigkeit, eine Familie finanziell zu erhalten (als Frau)	100	67.0	0.67	0.47
22. Lernen, die eigenen Gefühle stets unter Kontrolle zu haben	101	61.4	0.61	0.49
23. Vermeiden einer vulgären Ausdrucksweise	101	53.5	0.53	0.50
24. Schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt haben	101	52.5	0.52	0.50
25. Einen Führerschein besitzen	101	50.5	0.50	0.50
26. Das 18. Lebensjahr erreicht haben	101	46.5	0.47	0.50
27. Nicht mehr als einen Sexualpartner haben	100	44.0	0.44	0.50
28. Fähigkeit, Kinder zu zeugen (als Mann)	100	43.0	0.43	0.50
29. Fähigkeit, Kinder zu gebären (als Frau)	99	40.4	0.40	0.49
30. Mindestens 1 Kind haben	101	37.6	0.38	0.49
31. Erlaubnis, Alkohol zu trinken	101	35.6	0.36	0.48
32. Die volle Körpergröße erreicht haben	101	34.7	0.35	0.48
33. Vermeidung von Trunkenheit	101	33.7	0.34	0.47
34. Ein Haus oder eine Wohnung gekauft haben	101	29.7	0.30	0.46
35. Das 21. Lebensjahr erreicht haben	101	28.7	0.29	0.45
36. Verheiratet sein	101	22.8	0.23	0.42
37. Erlaubnis, Zigaretten zu rauchen	101	14.9	0.15	0.36

Tabelle 81: Item "Lernen, die eigenen Gefühle stets unter Kontrolle zu haben Kontrolle zu haben"

			Wichtigkeit EMADS				Gesamt
			sehr unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	sehr wichtig	
Wichtigkeit Mütter	sehr	Häufigkeit	0	0	1	0	1
	unwichtig	%	0.0	0.0	1.0	0.0	1.0
	eher	Häufigkeit	3	16	9	4	32
	unwichtig	%	3.0	15.8	8.9	4.0	31.7
	eher	Häufigkeit	4	11	17	16	48
	wichtig	%	4.0	10.9	16.8	15.8	47.5
	sehr	Häufigkeit	0	5	7	8	20
	wichtig	%	0.0	5.0	6.9	7.9	19.8
Gesamt		Häufigkeit	7	32	34	28	101
		%	6.9	31.7	33.7	27.7	100.0

Prüfung auf Unterschiede mittels Vorzeichen-Rang-Test nach Wilcoxon
 $Z = -0.47$, $p = .639$

Tabelle 82: Item "Weniger selbstbezogen sein, mehr Rücksicht auf andere nehmen"

			Wichtigkeit EMADs				Gesamt
			sehr unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	sehr wichtig	
Wichtigkeit Mütter	eher	Häufigkeit	0	5	3	1	9
	unwichtig	%	0.0	5.0	3.0	1.0	8.9
	eher	Häufigkeit	1	7	43	12	63
	wichtig	%	1.0	6.9	42.6	11.9	62.4
	sehr	Häufigkeit	0	1	15	13	29
	wichtig	%	0.0	1.0	14.9	12.9	28.7
Gesamt		Häufigkeit	1	13	61	26	101
		%	1.0	12.9	60.4	25.7	100.0

Prüfung auf Unterschiede mittels Vorzeichen-Rang-Test nach Wilcoxon
 $Z = -1.29$, $p = .199$

Tabelle 83: Item "Eine Beziehung zu den Eltern als gleich gestellter Erwachsener entwickeln"

			Wichtigkeit EMADs			Gesamt
			eher unwichtig	eher wichtig	sehr wichtig	
Wichtigkeit Mütter	eher	Häufigkeit	2	2	3	7
	unwichtig	%	2.0	2.0	3.0	6.9
	eher wichtig	Häufigkeit	2	15	16	33
		%	2.0	14.9	15.8	32.7
	sehr wichtig	Häufigkeit	4	22	35	61
		%	4.0	21.8	34.7	60.4
Gesamt		Häufigkeit	8	39	54	101
		%	7.9	38.6	53.5	100.0

Prüfung auf Unterschiede mittels Vorzeichen-Rang-Test nach Wilcoxon
 $Z = -0.95$, $p = .344$

Tabelle 84: Kovariate Bildungsniveau der Eltern

Skala	Parameterschätzer			
	Mütter		angehende Erwachsene	
	B	p	B	p
<i>Relational Maturity</i>	-.026	.277	-.024	.362
<i>Norm Compliance</i>	-.073	.005	-.043	.172
<i>Family Capacities</i>	-.087	.001	-.125	.003
<i>Role Transitions</i>	-.088	.010	-.074	.052
<i>Biological and Age Transitions</i>	-.146	<.001	-.036	.466

Tabelle 85: Rangreihung erreichte Kriterien – Mütter

Kriterium	n	Prozent	M	SD
1. Verhütung beim Geschlechtsverkehr, wenn kein Kinderwunsch besteht	101	100.0	1.00	0.00
2. Vermeidung von kleinen Verbrechen wie Ladendiebstahl und Vandalismus	101	100.0	1.00	0.00
3. Vermeidung betrunken zu fahren	101	99.0	0.99	0.10
4. Vermeidung von illegalen Drogen	101	97.0	0.97	0.17
5. Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen	101	97.0	0.97	0.17
6. Einen Führerschein besitzen	101	93.1	0.93	0.26
7. Entscheidungen auf der Basis persönlicher Einstellungen und Wertorientierungen treffen, unabhängig von elterlichen oder anderen Einflüssen	101	89.1	0.89	0.31
8. Sicher und nicht zu schnell Autofahren	101	88.1	0.88	0.33
9. Vermeiden einer vulgären Ausdrucksweise	101	87.1	0.87	0.34
10. Eine Beziehung zu den Eltern als gleich gestellter Erwachsener entwickeln	101	86.1	0.87	0.35
11. Schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt haben	99	84.8	0.85	0.36
12. Weniger selbstbezogen sein, mehr Rücksicht auf andere nehmen	101	82.2	0.82	0.38
13. Eine abgeschlossene Ausbildung	101	82.2	0.82	0.38
14. Erlaubnis, Alkohol zu trinken	101	78.2	0.78	0.41
15. Vermeidung von Trunkenheit	100	75.0	0.75	0.44
16. Nicht mehr als einen Sexualpartner haben	101	74.3	0.74	0.44
17. Langfristige Berufspläne entwickeln	100	72.0	0.72	0.45
18. Fähigkeit, einen Haushalt zu führen (als Mann/Frau)	100	72.0	0.72	0.45
19. Fähigkeit, für Kinder zu sorgen (als Mann/Frau)	99	71.7	0.72	0.45
20. Lernen, die eigenen Gefühle stets unter Kontrolle zu haben	101	68.3	0.68	0.47
21. Nicht mehr im elterlichen Haushalt leben	101	68.3	0.68	0.47
22. Die Grundbedürfnisse einer Familie befriedigen können (als Mann/Frau)	101	67.3	0.67	0.47
23. Finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern	101	60.4	0.60	0.49
24. Erlaubnis, Zigaretten zu rauchen	101	56.4	0.56	0.49
25. Fähigkeit, eine Familie finanziell zu erhalten (als Mann/Frau)	100	55.0	0.55	0.50
26. Ein Haus oder eine Wohnung gekauft haben	101	24.8	0.25	0.43

Tabelle 86: Rangreihung erreichte Kriterien – EMADs

Kriterium	n	Prozent	M	SD
1. Verhütung beim Geschlechtsverkehr, wenn kein Kinderwunsch besteht	101	100.0	1.00	0.00
2. Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen	101	99.0	0.99	0.10
3. Erlaubnis, Alkohol zu trinken	101	97.0	0.97	0.17
4. Vermeidung betrunken zu fahren	101	97.0	0.97	0.17
5. Vermeidung von kleinen Verbrechen wie Ladendiebstahl und Vandalismus	101	97.0	0.97	0.17
6. Schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt haben	100	95.0	0.95	0.22
7. Einen Führerschein besitzen	101	92.1	0.92	0.27
8. Vermeidung von illegalen Drogen	101	89.1	0.89	0.31
9. Weniger selbstbezogen sein, mehr Rücksicht auf andere nehmen	101	87.1	0.88	0.33
10. Sicher und nicht zu schnell Autofahren	101	87.1	0.87	0.34
11. Fähigkeit, einen Haushalt zu führen (als Mann/Frau)	101	86.1	0.86	0.35
12. Entscheidungen auf der Basis persönlicher Einstellungen und Wertorientierungen treffen, unabhängig von elterlichen oder anderen Einflüssen	101	81.2	0.81	0.39
13. Nicht mehr als einen Sexualpartner haben	100	79.0	0.79	0.41
14. Erlaubnis, Zigaretten zu rauchen	101	77.2	0.77	0.42
15. Eine Beziehung zu den Eltern als gleich gestellter Erwachsener entwickeln	101	76.2	0.76	0.43
16. Eine abgeschlossene Ausbildung	101	76.2	0.76	0.43
17. Nicht mehr im elterlichen Haushalt leben	101	70.3	0.70	0.46
18. Vermeiden einer vulgären Ausdrucksweise	101	69.3	0.69	0.46
19. Langfristige Berufspläne entwickeln	101	65.3	0.65	0.48
20. Lernen, die eigenen Gefühle stets unter Kontrolle zu haben	101	61.4	0.61	0.50
21. Fähigkeit, für Kinder zu sorgen (als Mann/Frau)	100	60.0	0.60	0.49
22. Die Grundbedürfnisse einer Familie befriedigen können (als Mann/Frau)	101	56.4	0.56	0.50
23. Vermeidung von Trunkenheit	101	53.5	0.54	0.50
24. Finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern	101	51.5	0.52	0.50
25. Fähigkeit, eine Familie finanziell zu erhalten (als Mann/Frau)	101	36.6	0.37	0.48
26. Ein Haus oder eine Wohnung gekauft haben	101	15.8	0.16	0.37

Tabelle 87: Unterschiede absolute Differenzen in Abhängigkeit der Kontakthäufigkeit

Skala	Mann-Whitney-U	Z	p
<i>Relational Maturity</i>	935.0	-0.86	.393
<i>Norm Compliance</i>	737.0	-2.32	.031
<i>Family Capacities</i>	1002.0	-0.32	.751
<i>Role Transitions</i>	821.0	-1.69	.090
<i>Biological and Age Transitions</i>	944.5	-0.75	.454

Tabelle 88: Ränge absolute Differenzen Wichtigkeit und Kontakthäufigkeit

Skala	Kontakthäufigkeit	n	Mittlerer Rang	Rangsumme
<i>Relational Maturity</i>	selten	29	47.24	1370.0
	häufig	72	52.51	3781.0
<i>Norm Compliance</i>	selten	29	61.59	1786.0
	häufig	72	46.74	3365.0
<i>Family Capacities</i>	selten	29	52.45	1521.0
	häufig	72	50.42	3630.0
<i>Role Transitions</i>	selten	29	58.69	1702.0
	häufig	72	47.90	3449.0
<i>Biological and Age Transitions</i>	selten	29	54.43	1578.5
	häufig	72	49.62	3572.5

Anhang C – Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Erstheiratsalter von Männern und Frauen im Zeitverlauf	5
Abbildung 2: Wichtigkeitseinschätzungen (Skalen) Mütter und angehende Erwachsene ..	80
Abbildung 3: Faktorenanalyse Screeplot – erreichte Kriterien Mütter	129
Abbildung 4: Faktorenanalyse Screeplot – erreichte Kriterien EMADs.....	130

Anhang D – Abbildungen

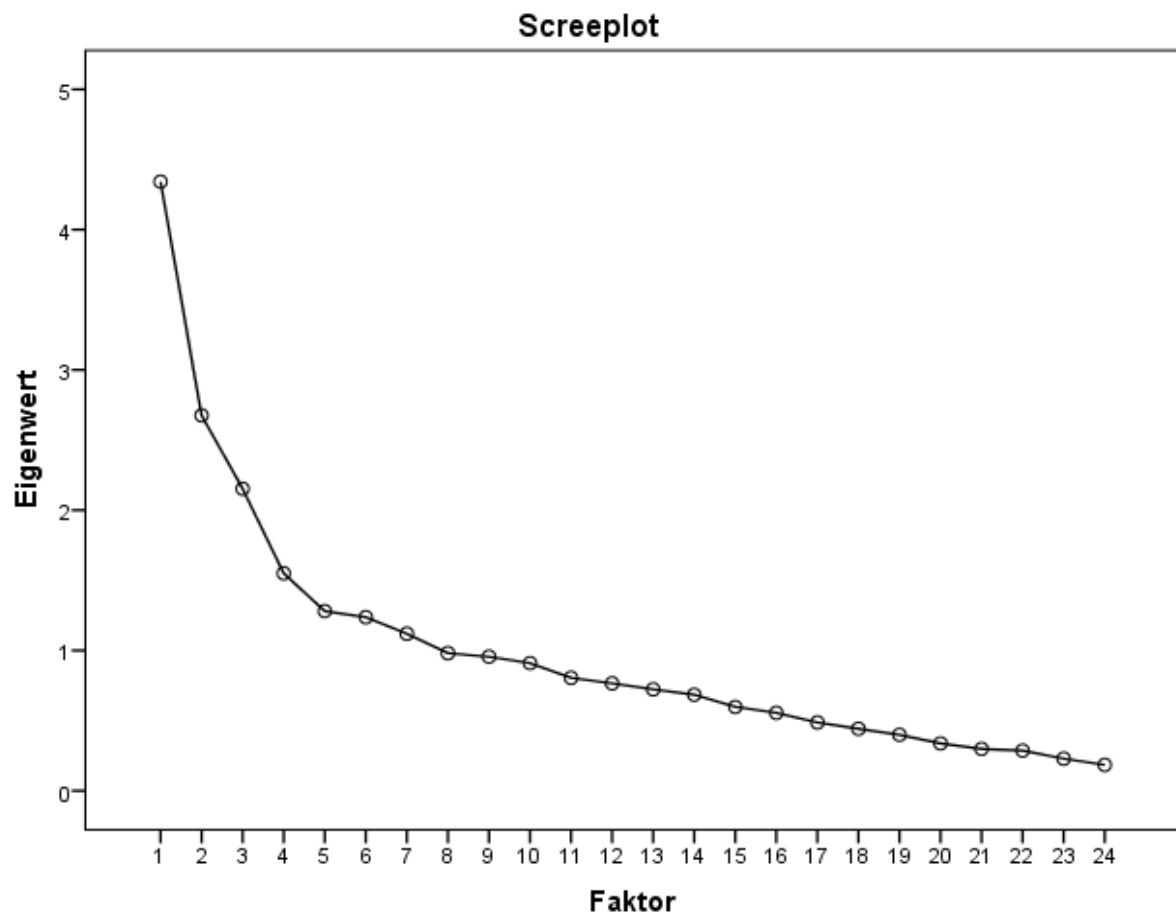


Abbildung 3: Faktorenanalyse Screepplot – erreichte Kriterien Mütter

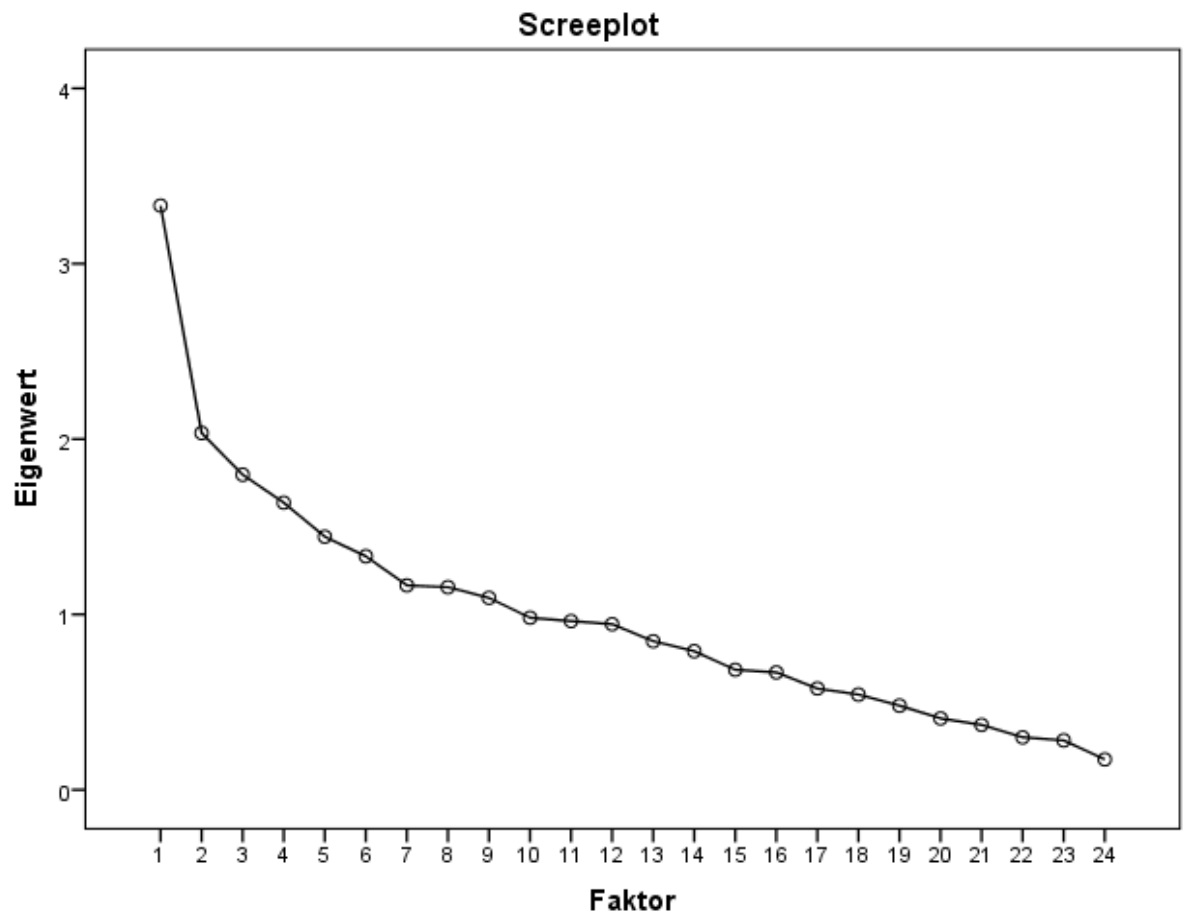


Abbildung 4: Faktorenanalyse Screepplot – erreichte Kriterien EMADs

Anhang E – Fragebögen

Mütter



0 % ausgefüllt

Liebe Studienteilnehmerin!

Mein Name ist Andrea Lindinger und ich freue mich sehr, dass Sie an dieser Studie teilnehmen wollen. Dieser Fragebogen ist Teil meiner Diplomarbeit, die ich an der Universität Wien im Fachbereich Entwicklungspsychologie schreibe.

Durch die Befragung von jungen Erwachsenen und deren Mütter, sollen in meiner Arbeit Gemeinsamkeiten und Unterschiede über die Ansichten des Erwachsenseins untersucht werden.

Im ersten Teil des Fragebogens geht es um Fragen zu Ihrer Person. Ihre angegebenen Daten werden anonym behandelt und ausschließlich für diese Studie verwendet. Bei der Bearbeitung der folgenden Fragen gibt es kein richtig oder falsch, sondern es geht um Ihre persönliche Einschätzung. Wenn Sie sich bei der Beantwortung einer Frage nicht sicher sind, kreuzen Sie bitte an, was am ehesten zutrifft.

Ich kann für meine Studie nur gemeinsame Datensätze sowohl von Ihnen als auch Ihrem Kind verwenden, deshalb ist es nötig, dass Sie beide den entsprechenden Fragebogen vollständig ausfüllen

Die Beantwortung der Fragen wird ca. 10 Min in Anspruch nehmen.

Bei Fragen oder Anmerkungen senden Sie bitte eine E-Mail an die folgende Adresse:
Diplomarbeit_EAundMuetter@gmx.at

Weiter

Diplomarbeit_EAundMuetter@gmx.at

Um Ihren Fragebogen mit dem Ihres Kindes vergleichen zu können und trotzdem Ihre Anonymität zu wahren, ist es nötig, dass von Ihnen beiden ein gemeinsamer fünfstelliger Code angegeben wird. Dieser setzt sich aus

Stelle 1: Erster Buchstabe des Vornamens Ihres Kindes

Stelle 2: Letzter Buchstabe des Vornamens Ihres Kindes

Stelle 3: Erster Buchstabe Ihres Vornamens

Stelle 4 und 5: Die zwei letzten Zahlen des Geburtsjahres Ihres Kindes zusammen.

Beispiel: Ihr Kind heißt Michaela, ist 1984 geboren und Ihr Name ist Sabine, dann lautet der Code: MAS84

Bitte geben Sie hier Ihren Code an

Zurück

Weiter

Diplomarbeit_EAundMuetter@gmx.at

Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

- ☐ weiblich
☐ männlich

Bitte geben Sie das Geschlecht Ihres Kindes an, das mit Ihnen an dieser Studie teilnimmt.

- ☐ weiblich
☐ männlich

Wann sind Sie geboren?

Geburtsjahr (JJJJ)

Geburtsmonat (MM)

Was ist Ihr Familienstand?

- ☐ single
☐ in einer Partnerschaft
☐ verheiratet
☐ geschieden
☐ verwitwet

Haben Sie Kinder?

- ☐ ja
☐ nein

Zurück

Weiter

Diplomarbeit_EAundMuetter@gmx.at

Wie viele Kinder haben Sie?

Was ist Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung?

- ☐ Pflichtschule
- ☐ Lehre
- ☐ Berufsbildende mittlere Schule/Fachschule
- ☐ Matura (AHS, BHS, HTL,...)
- ☐ Akademie / Kolleg
- ☐ Fachhochschule / Universitätsstudium
- ☐ Sonstiges

Was ist Ihre Nationalität?

- ☐ Österreich
- ☐ Deutschland
- ☐ Sonstiges

Zurück

Weiter

Diplomarbeit_EAundMuetter@gmx.at

Was ist die höchste abgeschlossene Ausbildung Ihres Vaters?

- ☐ Pflichtschule
- ☐ Lehre
- ☐ Berufsbildende mittlere Schule/Fachschule
- ☐ Matura (AHS, BHS, HTL,...)
- ☐ Akademie / Kolleg
- ☐ Fachhochschule / Universitätsstudium
- ☐ Sonstiges
- ☐ keine Angabe

Was ist die höchste abgeschlossene Ausbildung Ihrer Mutter?

- ☐ Pflichtschule
- ☐ Lehre
- ☐ Berufsbildende mittlere Schule/Fachschule
- ☐ Matura (AHS, BHS, HTL,...)
- ☐ Akademie / Kolleg
- ☐ Fachhochschule / Universitätsstudium
- ☐ Sonstiges
- ☐ keine Angabe

Zurück

Weiter

Diplomarbeit_EAundMuetter@gmx.at

Die folgenden Fragen zu den Kriterien des Erwachsenseins sind erschienen wenn bei der Filterfrage „Bitte geben Sie das Geschlecht ihres Kindes an“ „weiblich“ angekreuzt wurde.

Im folgenden Teil des Fragebogens werden Sie zu Kriterien des Erwachsenseins befragt. Bitte beachten Sie, dass pro Kriterium zwei Fragen gestellt werden, also zwei Antworten zu geben sind.

1. Frage: Wie wichtig ist es für Sie im Allgemeinen, das folgende Kriterium erreicht zu haben um erwachsen zu sein? (Bitte bewerten Sie jedes Kriterium von sehr wichtig bis sehr unwichtig)

2. Frage: Sehen Sie dieses Kriterium für Ihr Kind, das ebenfalls an dieser Studie teilnimmt, als erfüllt an? Unabhängig von der Wichtigkeit. Bsp.: Ja, Ihr Kind übernimmt die Verantwortung für die Konsequenzen seiner eigenen Handlungen. Nein, Ihr Kind übernimmt die Verantwortung für die Konsequenzen seiner eigenen Handlungen nicht. (Bitte beantworten Sie diese Frage mit ja oder nein)

Vereinzelte sind Kriterien nur nach ihrer Wichtigkeit zu bewerten. Sie erkennen diese Kriterien durch das Fehlen der Auswahlpunkte für die zweite Frage.

	1. Frage				2. Frage	
	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	sehr unwichtig	ja	nein
Verhütung beim Geschlechtsverkehr, wenn kein Kinderwunsch besteht	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vermeidung betrunken zu fahren	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Entscheidungen auf der Basis persönlicher Einstellungen und Wertorientierungen treffen, unabhängig von elterlichen oder anderen Einflüssen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vermeidung von illegalen Drogen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sicher und nicht zu schnell Autofahren	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vermeiden einer vulgären Ausdrucksweise	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Grundbedürfnisse einer Familie befriedigen können (als Frau)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Grundbedürfnisse einer Familie befriedigen können (als Mann)	☐	☐	☐	☐		
Erlaubnis, Alkohol zu trinken	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Mindestens 1 Kind haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, einen Haushalt zu führen (als Frau)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, einen Haushalt zu führen (als Mann)	☐	☐	☐	☐		
Verheiratet sein	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Das 21. Lebensjahr erreicht haben	☐	☐	☐	☐		
Fähigkeit, eine Familie finanziell zu erhalten (als Frau)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, eine Familie finanziell zu erhalten (als Mann)	☐	☐	☐	☐		
Eine abgeschlossene Ausbildung	☐	☐	☐	☐	☐	☐

	1. Frage				2. Frage	
	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	sehr unwichtig	ja	nein
Nicht mehr als einen Sexualpartner haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vermeidung von Trunkenheit	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Nicht mehr im elterlichen Haushalt leben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ein Haus oder eine Wohnung gekauft haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Erlaubnis, Zigaretten zu rauchen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Langfristige Berufspläne entwickeln	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, Kinder zu zeugen (als Mann)	☐	☐	☐	☐		
Fähigkeit, Kinder zu gebären (als Frau)	☐	☐	☐	☐		
Schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Lernen, die eigenen Gefühle stets unter Kontrolle zu haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Weniger selbstbezogen sein, mehr Rücksicht auf andere nehmen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Das 18. Lebensjahr erreicht haben	☐	☐	☐	☐		
Einen Führerschein besitzen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die volle Körpergröße erreicht haben	☐	☐	☐	☐		
Fähigkeit, für Kinder zu sorgen (als Frau)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, für Kinder zu sorgen (als Mann)	☐	☐	☐	☐		
Eine Beziehung zu den Eltern als gleich gestellter Erwachsener entwickeln	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Zurück

Weiter

Diplomarbeit_EAundMuetter@gmx.at

Bei einem männlichen Kind wurden die Fragen wie folgt vorgegeben:

Im folgenden Teil des Fragebogens werden Sie zu Kriterien des Erwachsenseins befragt. Bitte beachten Sie, dass pro Kriterium zwei Fragen gestellt werden, also zwei Antworten zu geben sind.

1. Frage: Wie wichtig ist es für Sie im Allgemeinen, das folgende Kriterium erreicht zu haben um erwachsen zu sein? (Bitte bewerten Sie jedes Kriterium von sehr wichtig bis sehr unwichtig)

2. Frage: Sehen Sie dieses Kriterium für Ihr Kind, das ebenfalls an dieser Studie teilnimmt, als erfüllt an? Unabhängig von der Wichtigkeit. Bsp.: Ja, Ihr Kind übernimmt die Verantwortung für die Konsequenzen seiner eigenen Handlungen. Nein, Ihr Kind übernimmt die Verantwortung für die Konsequenzen seiner eigenen Handlungen nicht. (Bitte beantworten Sie diese Frage mit ja oder nein)

Vereinzelt sind Kriterien nur nach ihrer Wichtigkeit zu bewerten. Sie erkennen diese Kriterien durch das Fehlen der Auswahlpunkte für die zweite Frage.

	1. Frage				2. Frage	
	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	sehr unwichtig	ja	nein
Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vermeidung von kleinen Verbrechen wie Ladendiebstahl und Vandalismus	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verhütung beim Geschlechtsverkehr, wenn kein Kinderwunsch besteht	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vermeidung betrunken zu fahren	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Entscheidungen auf der Basis persönlicher Einstellungen und Wertorientierungen treffen, unabhängig von elterlichen oder anderen Einflüssen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vermeidung von illegalen Drogen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sicher und nicht zu schnell Autofahren	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vermeiden einer vulgären Ausdrucksweise	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Grundbedürfnisse einer Familie befriedigen können (als Frau)	☐	☐	☐	☐		
Die Grundbedürfnisse einer Familie befriedigen können (als Mann)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Erlaubnis, Alkohol zu trinken	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Mindestens 1 Kind haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, einen Haushalt zu führen (als Frau)	☐	☐	☐	☐		
Fähigkeit, einen Haushalt zu führen (als Mann)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verheiratet sein	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Das 21. Lebensjahr erreicht haben	☐	☐	☐	☐		
Fähigkeit, eine Familie finanziell zu erhalten (als Frau)	☐	☐	☐	☐		
Fähigkeit, eine Familie finanziell zu erhalten (als Mann)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Eine abgeschlossene Ausbildung	☐	☐	☐	☐	☐	☐

	1. Frage				2. Frage	
	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	sehr unwichtig	ja	nein
Nicht mehr als einen Sexualpartner haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vermeidung von Trunkenheit	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Nicht mehr im elterlichen Haushalt leben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ein Haus oder eine Wohnung gekauft haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Erlaubnis, Zigaretten zu rauchen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Langfristige Berufspläne entwickeln	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, Kinder zu zeugen (als Mann)	☐	☐	☐	☐		
Fähigkeit, Kinder zu gebären (als Frau)	☐	☐	☐	☐		
Schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Lernen, die eigenen Gefühle stets unter Kontrolle zu haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Weniger selbstbezogen sein, mehr Rücksicht auf andere nehmen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Das 18. Lebensjahr erreicht haben	☐	☐	☐	☐		
Einen Führerschein besitzen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die volle Körpergröße erreicht haben	☐	☐	☐	☐		
Fähigkeit, für Kinder zu sorgen (als Frau)	☐	☐	☐	☐		
Fähigkeit, für Kinder zu sorgen (als Mann)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Eine Beziehung zu den Eltern als gleich gestellter Erwachsener entwickeln	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Zurück

Weiter

Diplomarbeit_EAundMuetter@gmx.at

Wie schätzen Sie die Beziehung zu Ihrem Kind ein?

- ☐ sehr gut
- ☒ eher gut
- ☐ eher schlecht
- ☐ sehr schlecht

Wie oft haben Sie Kontakt zu Ihrem Kind (persönliche Treffen, Telefonate oder E-Mails)?

- ☐ täglich
- ☒ mehrmals pro Woche
- ☐ einmal pro Woche
- ☒ mehrmals pro Monat
- ☐ einmal pro Monat
- ☒ mehrmals pro Jahr
- ☐ einmal im Jahr
- ☐ nie

Wie oft kommt es zu (ernsthaften) Streitigkeiten mit Ihrem Kind?

- ☐ oft
- ☒ manchmal
- ☐ selten
- ☐ nie

Zurück

Weiter

Diplomarbeit_EAundMuetter@gmx.at

Würden Sie Ihr Kind als erwachsen einschätzen?

- ☐ ja
- ☐ teilweise
- ☐ nein

Bitte geben Sie nun als Zahl zwischen 1 (nicht erwachsen) und 100 (erwachsen) an, wie sehr Sie Ihr Kind als erwachsen einschätzen.

Danke für Ihre Teilnahme!

Ich möchte mich ganz herzlich für Ihre Mithilfe bedanken.



0% ausgefüllt

Liebe Studienteilnehmerin, lieber Studienteilnehmer!

Mein Name ist Andrea Lindinger und ich freue mich sehr, dass Sie an dieser Studie teilnehmen wollen. Dieser Fragebogen ist Teil meiner Diplomarbeit, die ich an der Universität Wien im Fachbereich Entwicklungspsychologie schreibe.

Durch die Befragung von jungen Erwachsenen und deren Mütter, sollen in meiner Arbeit Gemeinsamkeiten und Unterschiede über die Ansichten des Erwachsenseins untersucht werden.

Im ersten Teil des Fragebogens geht es um Fragen zu Ihrer Person. Ihre angegebenen Daten werden anonym behandelt und ausschließlich für diese Studie verwendet. Bei der Bearbeitung der folgenden Fragen gibt es kein richtig oder falsch, sondern es geht um Ihre persönliche Einschätzung. Wenn Sie sich bei der Beantwortung einer Frage nicht sicher sind, kreuzen Sie bitte an, was am ehesten zutrifft.

Ich kann für meine Studie nur gemeinsame Datensätze sowohl von Ihnen als auch Ihrer Mutter verwenden, deshalb ist es nötig, dass von Ihnen beiden der entsprechende Fragebogen vollständig ausgefüllt wird.

Die Beantwortung der Fragen wird ca. 10 Min in Anspruch nehmen.

Bei Fragen oder Anmerkungen senden Sie bitte eine E-Mail an die folgende Adresse
Diplomarbeit_EAundMuetter@gmx.at

Weiter

Diplomarbeit_EAundMuetter@gmx.at

Um Ihren Fragebogen mit dem Ihrer Mutter vergleichen zu können und trotzdem Ihre Anonymität zu wahren, ist es nötig, dass von Ihnen beiden ein gemeinsamer fünfstelliger Code angegeben wird. Dieser setzt sich aus

Stelle 1: Erster Buchstabe Ihres Vornamens

Stelle 2: Letzter Buchstabe Ihres Vornamens

Stelle 3: Erster Buchstabe des Vornamens Ihrer Mutter

Stelle 4 und 5: Die zwei letzten Zahlen Ihres Geburtsjahres
zusammen.

Beispiel: Sie heißen Michaela, sind 1984 geboren und Ihre Mutter heißt Sabine, dann lautet der Code: MAS84

Bitte geben sie hier Ihren Code an

Zurück

Weiter

Diplomarbeit_EAundMuetter@gmx.at

Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

- ☐ weiblich
☐ männlich

Wann sind Sie geboren?

Geburtsjahr (JJJJ)

Geburtsmonat
(MM)

Was ist Ihr Familienstand?

- ☐ single
☐ in einer Partnerschaft
☐ verheiratet
☐ geschieden
☐ verwitwet

Haben Sie Kinder?

- ☐ ja
☐ nein

Zurück

Weiter

Diplomarbeit_EAundMuetter@gmx.at

Wie viele Kinder haben Sie?

Was ist Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung?

- ☐ Pflichtschule
- ☐ Lehre
- ☐ Berufsbildende mittlere Schule/Fachschule
- ☐ Matura (AHS, BHS, HTL,...)
- ☐ Akademie / Kolleg
- ☐ Fachhochschule / Universitätsstudium
- ☐ Sonstiges

Was ist Ihre Nationalität?

- ☐ Österreich
- ☐ Deutschland
- ☐ Sonstiges

Zurück

Weiter

Diplomarbeit_EAundMuetter@gmx.at

Sind Sie in Ausbildung bzw. berufstätig?

- ☐ ausschließlich in Ausbildung
- ☐ in Ausbildung und berufstätig
- ☐ ausschließlich berufstätig

Was ist die höchste abgeschlossene Ausbildung Ihres Vaters?

- ☐ Pflichtschule
- ☐ Lehre
- ☐ Berufsbildende mittlere Schule/Fachschule
- ☐ Matura (AHS, BHS, HTL,...)
- ☐ Akademie / Kolleg
- ☐ Fachhochschule / Universitätsstudium
- ☐ Sonstiges
- ☐ keine Angabe

Was ist die höchste abgeschlossene Ausbildung Ihrer Mutter?

- ☐ Pflichtschule
- ☐ Lehre
- ☐ Berufsbildende mittlere Schule/Fachschule
- ☐ Matura (AHS, BHS, HTL,...)
- ☐ Akademie / Kolleg
- ☐ Fachhochschule / Universitätsstudium
- ☐ Sonstiges
- ☐ keine Angabe

Wie wohnen Sie den Großteil der Zeit?

☐ alleine in einer eigenen Wohnung

☐ mit meinem Partner

☐ in einer Wohngemeinschaft

☐ im Studentenwohnheim

☐ bei meinen Eltern

☐ bei meinen Großeltern

☐ sonstiges

Zurück

Weiter

Diplomarbeit_EAundMuetter@gmx.at

Die folgenden Fragen zu den Kriterien des Erwachsenseins sind erschienen wenn bei der Filterfrage „Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an“ „weiblich“ angekreuzt wurde.

Im folgenden Teil des Fragebogens werden Sie zu Kriterien des Erwachsenseins befragt. Bitte beachten Sie, dass pro Kriterium zwei Fragen gestellt werden, also zwei Antworten zu geben sind.

1. Frage: Wie wichtig ist es für Sie im Allgemeinen, das folgende Kriterium erreicht zu haben um erwachsen zu sein? (Bitte bewerten Sie jedes Kriterium von sehr wichtig bis sehr unwichtig)

2. Frage: Sehen Sie dieses Kriterium für Sie persönlich als erfüllt an? Unabhängig von der Wichtigkeit. Bsp.: Ja, ich übernehme die Verantwortung für die Konsequenzen meiner eigenen Handlungen. Nein, ich übernehme die Verantwortung für die Konsequenzen meiner eigenen Handlungen nicht. (Bitte beantworten Sie diese Frage mit ja oder nein)

Vereinzelte sind Kriterien nur nach ihrer Wichtigkeit zu bewerten. Sie erkennen diese Kriterien durch das Fehlen der Auswahlpunkte für die zweite Frage.

	Frage 1				Frage 2	
	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	sehr unwichtig	ja	nein
Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vermeidung von kleinen Verbrechen wie Ladendiebstahl und Vandalismus	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verhütung beim Geschlechtsverkehr, wenn kein Kinderwunsch besteht	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vermeidung betrunken zu fahren	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Entscheidungen auf der Basis persönlicher Einstellungen und Wertorientierungen treffen, unabhängig von elterlichen oder anderen Einflüssen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vermeidung von illegalen Drogen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sicher und nicht zu schnell Autofahren	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vermeiden einer vulgären Ausdrucksweise	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Grundbedürfnisse einer Familie befriedigen können (als Frau)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Grundbedürfnisse einer Familie befriedigen können (als Mann)	☐	☐	☐	☐		
Erlaubnis, Alkohol zu trinken	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Mindestens 1 Kind haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, einen Haushalt zu führen (als Frau)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, einen Haushalt zu führen (als Mann)	☐	☐	☐	☐		
Verheiratet sein	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Das 21. Lebensjahr erreicht haben	☐	☐	☐	☐		
Fähigkeit, eine Familie finanziell zu erhalten (als Frau)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, eine Familie finanziell zu erhalten (als Mann)	☐	☐	☐	☐		
Eine abgeschlossene Ausbildung	☐	☐	☐	☐	☐	☐

	Frage 1				Frage 2	
	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	sehr unwichtig	ja	nein
Nicht mehr als einen Sexualpartner haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vermeidung von Trunkenheit	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Nicht mehr im elterlichen Haushalt leben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ein Haus oder eine Wohnung gekauft haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Erlaubnis, Zigaretten zu rauchen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Langfristige Berufspläne entwickeln	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, Kinder zu zeugen (als Mann)	☐	☐	☐	☐		
Fähigkeit, Kinder zu gebären (als Frau)	☐	☐	☐	☐		
Schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Lernen, die eigenen Gefühle stets unter Kontrolle zu haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Weniger selbstbezogen sein, mehr Rücksicht auf andere nehmen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Das 18. Lebensjahr erreicht haben	☐	☐	☐	☐		
Einen Führerschein besitzen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die volle Körpergröße erreicht haben	☐	☐	☐	☐		
Fähigkeit, für Kinder zu sorgen (als Frau)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, für Kinder zu sorgen (als Mann)	☐	☐	☐	☐		
Eine Beziehung zu den Eltern als gleich gestellter Erwachsener entwickeln	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Zurück

Weiter

Diplomarbeit EAundMuetter@gmx.at

Bei einem männlichen Studienteilnehmer wurden die Fragen wie folgt vorgegeben:

Im folgenden Teil des Fragebogens werden Sie zu Kriterien des Erwachsenseins befragt. Bitte beachten Sie, dass pro Kriterium zwei Fragen gestellt werden, also zwei Antworten zu geben sind.

1. Frage: Wie wichtig ist es für Sie im Allgemeinen, das folgende Kriterium erreicht zu haben um erwachsen zu sein? (Bitte bewerten Sie jedes Kriterium von sehr wichtig bis sehr unwichtig)

2. Frage: Sehen Sie dieses Kriterium für Sie persönlich als erfüllt an? Unabhängig von der Wichtigkeit. Bsp.: Ja, ich übernehme die Verantwortung für die Konsequenzen meiner eigenen Handlungen. Nein, ich übernehme die Verantwortung für die Konsequenzen meiner eigenen Handlungen nicht. (Bitte beantworten Sie diese Frage mit ja oder nein)

Vereinzelte sind Kriterien nur nach ihrer Wichtigkeit zu bewerten. Sie erkennen diese Kriterien durch das Fehlen der Auswahlpunkte für die zweite Frage.

	Frage 1				Frage 2	
	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	sehr unwichtig	ja	nein
Verantwortung für die Konsequenzen der eigenen Handlungen übernehmen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vermeidung von kleinen Verbrechen wie Ladendiebstahl und Vandalismus	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verhütung beim Geschlechtsverkehr, wenn kein Kinderwunsch besteht	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vermeidung betrunken zu fahren	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Entscheidungen auf der Basis persönlicher Einstellungen und Wertorientierungen treffen, unabhängig von elterlichen oder anderen Einflüssen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vermeidung von illegalen Drogen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sicher und nicht zu schnell Autofahren	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vermeiden einer vulgären Ausdrucksweise	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Grundbedürfnisse einer Familie befriedigen können (als Frau)	☐	☐	☐	☐		
Die Grundbedürfnisse einer Familie befriedigen können (als Mann)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Erlaubnis, Alkohol zu trinken	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Mindestens 1 Kind haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, einen Haushalt zu führen (als Frau)	☐	☐	☐	☐		
Fähigkeit, einen Haushalt zu führen (als Mann)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verheiratet sein	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Das 21. Lebensjahr erreicht haben	☐	☐	☐	☐		
Fähigkeit, eine Familie finanziell zu erhalten (als Frau)	☐	☐	☐	☐		
Fähigkeit, eine Familie finanziell zu erhalten (als Mann)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Eine abgeschlossene Ausbildung	☐	☐	☐	☐	☐	☐

	Frage 1				Frage 2	
	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	sehr unwichtig	ja	nein
Nicht mehr als einen Sexualpartner haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vermeidung von Trunkenheit	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Nicht mehr im elterlichen Haushalt leben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ein Haus oder eine Wohnung gekauft haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Erlaubnis, Zigaretten zu rauchen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Langfristige Berufspläne entwickeln	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, Kinder zu zeugen (als Mann)	☐	☐	☐	☐		
Fähigkeit, Kinder zu gebären (als Frau)	☐	☐	☐	☐		
Schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Lernen, die eigenen Gefühle stets unter Kontrolle zu haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Weniger selbstbezogen sein, mehr Rücksicht auf andere nehmen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Das 18. Lebensjahr erreicht haben	☐	☐	☐	☐		
Einen Führerschein besitzen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die volle Körpergröße erreicht haben	☐	☐	☐	☐		
Fähigkeit, für Kinder zu sorgen (als Frau)	☐	☐	☐	☐		
Fähigkeit, für Kinder zu sorgen (als Mann)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Eine Beziehung zu den Eltern als gleich gestellter Erwachsener entwickeln	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Zurück

Weiter

Wie schätzen Sie die Beziehung zu Ihrer Mutter ein?

- ☐ sehr gut
- ☒ eher gut
- ☐ eher schlecht
- ☐ sehr schlecht

Wie oft haben Sie Kontakt zu Ihrer Mutter (persönliche Treffen, Telefonate oder E-Mails)?

- ☐ täglich
- ☒ mehrmals pro Woche
- ☐ einmal pro Woche
- ☒ mehrmals pro Monat
- ☐ einmal pro Monat
- ☒ mehrmals pro Jahr
- ☐ einmal im Jahr
- ☐ nie

Wie oft kommt es zu (ernsthaften) Streitigkeiten mit Ihrer Mutter?

- ☐ oft
- ☒ machmal
- ☐ selten
- ☐ nie

Zurück

Weiter

Diplomarbeit_EAundMuetter@gmx.at

Fühlen Sie sich erwachsen?

- ☐ ja
- ☐ teilweise
- ☐ nein

Bitte geben Sie nun als Zahl zwischen 1 (nicht erwachsen) und 100 (erwachsen) an, wie sehr Sie sich erwachsen fühlen.

Zurück

Weiter

Diplomarbeit_EAundMuetter@gmx.at

Danke für Ihre Teilnahme!

Ich möchte mich ganz herzlich für Ihre Mithilfe bedanken.

Anhang F – Abstract Deutsch

Das Ziel dieser Studie lag darin, die Ansichten des Erwachsenseins zwischen Müttern und ihren Emerging-Adult-Kindern zu vergleichen. Als Emerging Adulthood bezeichnet man die Entwicklungsphase zwischen der Adoleszenz und dem Erwachsenenalter und sie bezieht sich auf Personen zwischen 18 und 29 Jahren (Arnett, 2000a). Folgende drei Bereiche wurden in der vorliegenden Studie untersucht: Kriterien des Erwachsenseins, das Erreichen dieser Kriterien und die subjektive Einschätzung des Erwachsenenstatus.

Mittels eines Online-Fragebogens wurden Einschätzungen der Wichtigkeit unterschiedlicher Kriterien des Erwachsenseins (Arnett, 2001, 2003; modifiziert von Badger et al., 2006) von Müttern und ihren Emerging-Adult-Kindern erhoben. Des Weiteren wurden das Erreichen dieser Kriterien (in Anlehnung an Kins & Beyers, 2010) durch den angehenden Erwachsenen und dessen Erwachsenenstatus (Arnett, 2001) von den Mutter-Kind-Paaren eingeschätzt.

Die Studienteilnehmerinnen/Studienteilnehmer umfassen 101 Mutter-Kind-Paare, mit 61 weiblichen und 40 männlichen Emerging Adults. Das durchschnittliche Alter der Mütter betrug 52 Jahre und 6 Monate und das der angehenden Erwachsenen 24 Jahre und 1 Monat.

Zur Analyse wurde ein abhängiges Design verwendet, um die Mutter-Kind-Paare zu vergleichen. Die Ergebnisse zeigten, dass Mütter und ihre Emerging-Adult-Kinder sich in der eingeschätzten Wichtigkeit in den Skalen Norm Compliance, Role Transitions und Biological and Age Transitions unterschieden. In diesen drei Skalen zeigten Mütter eine höhere Wichtigkeit als die Emerging Adults. Keine Unterschiede konnten im Bereich erreichte Kriterien festgestellt werden. Im dritten untersuchten Aspekt, dem Erwachsenenstatus, zeigten sich Unterschiede dahingehend, dass Mütter ihre Kinder in höherem Ausmaß als erwachsen einschätzen als diese es selbst tun. Setzt man die einzelnen Ergebnisse miteinander in Beziehung, lässt sich erkennen, dass den verschiedenen Kriterien von beiden Generationen unterschiedliche Wichtigkeit beigemessen wird und möglicherweise aus diesem Grund eine unterschiedliche Einschätzung des Erwachsenenstatus erfolgt.

Anhang G – Abstract English

The purpose of this study was to compare views of adulthood between mothers and their emerging adult children. Emerging Adulthood is the developmental period between adolescence and adulthood and refers to young people between the age of 18 and 29 (Arnett, 2000). The following three areas were examined: criteria for adulthood, achievement of those criteria and perceived adult status.

By use of an online survey, mothers and emerging adults rated the importance of different criteria for adulthood (Arnett, 2001, 2003; modified by Badger et al., 2006). Furthermore, data was collected on how the emerging adults accomplish those criteria (following Kins & Beyers, 2010) and the emerging adult's adult status (Arnett, 2001). Study participants included 101 mother-child-dyads, with 61 female and 40 male emerging adults. The mean age of the mothers was 52 years and 6 months and of emerging adults 24 years and 1 month.

A dependent design was used for analyses to compare mother-child-dyads. The results of the analyses reveal that mothers and their emerging adult children disagree on the emphasis they put on some of the scales of criteria for adulthood. Children and mothers differed in the emphasis they put on the scales Norm Compliance, Role Transitions and Biological and Age Transitions. For all three scales, mothers showed a higher importance. No disagreement could be found on the amount of criteria achieved by the emerging adults. Mothers rated their children as adults to a higher degree than they did themselves. Taken together the results show that the two generations perceive differences in the importance of some of the criteria for adulthood which could be a possible reason for the different adult status evaluations of the child.

Anhang H – Lebenslauf der Autorin

Andrea Lindinger

Zur Person

Geburtsdaten	11. April 1984 in Schärding (OÖ)
Staatsbürgerschaft	österreichisch

Bildungsweg

seit Okt 2004	Diplomstudium der Psychologie an der Hauptuniversität Wien
Aug 2009 – Feb 2010	Erasmus: Auslandssemester in Rom
1998 – 2003	Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe in Ried i. I.
1994 – 1998	Musikhauptschule Schärding

Praktika und Berufserfahrung

Feb – Apr 2012	Klinisch-Psychologisches Praktikum Praxis Mag. Dr. Eva Schrank in Baden bei Wien
Jul – Aug 2010	Office Management Verlag Albatros Media in Wien
Nov – Dez 2007	Projekt-Mitarbeiterin zur Bibliotheksdateneingabe Technische Universität Wien
Okt 2003 – Mär 2004	Servierkraft & Hostess Hotel du Vin in Tunbridge Wells, England

Kenntnisse

Deutsch – Muttersprache
Englisch – fließend in Wort und Schrift
Italienisch – gute Sprachkenntnisse
Französisch – Grundkenntnisse
Maschinschreiben & Textverarbeitung
Microsoft Office
SPSS